01/2011 • 5,00 €
Österreich 5,80 € • Schweiz 9,80 CHF • Luxemburg 5,80 € • Belgien 5,80 € • Frankreich 7,- € • Niederlande 5,80 € • Italien 7,- € Portugal (Cont.) 7,- € • Spanien 7,- € • Kanaren 7,30 € • Griechenland 7,30 €

PLAYBOY

www.playboy.de

Alles, was Männern Spaß macht

13 Playmates

BUNNYS AT HOME: DER GROSSE
PLAYMATE-KALENDER 2011

Mehr als eine Idee voraus.
Der neue Passat Variant.

Bei der Entwicklung des neuen Passat haben wir keine Kompromisse gemacht, sondern alle Modelle im Verbrauch reduziert. Klassenbester ist der Passat 1,6 TDI mit BlueMotion Technology*: Mit einem durchschnittlichen Verbrauch von nur 4,4 l/100 km und kombiniert nur 116 g CO_2/km ist er dem gesamten Wettbewerb überlegen. Dass der neue Passat daneben auch mit vielen weiteren Innovationen Maßstäbe setzt, zeigt Ihnen eine exklusive Probefahrt – im Variant oder in der Limousine. Ihren persönlichen Termin erhalten Sie unter der kostenfreien Telefonnummer 0800 – 89 44 533.

---

*Passat Variant, 1,6-l-TDI BlueMotion Technology, 77 kW (105 PS), Dieselpartikelfilter, Kraftstoffverbrauch, l/100 km, innerorts 5,3/
Verkehrsverhältnissen. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

Das Auto.

außerorts 4,0/kombiniert 4,4; CO_2-Emission, kombiniert 116 g/km. Gemäß RL 1999/100/EG, abhängig von Fahrweise, Straßen- und

Wollen Sie auch mal der Hahn im Hasenstall sein? So klappt's: Seite 72

DIE QUAL DER WAHL

*Alle Jahre wieder müssen Sie ran: Die Playboy-Leser bestimmen die **Playmate des Jahres.** Leicht wird diese Aufgabe nicht …*

Margie Harrison war die Allererste: In der Januar-Ausgabe 1954, also vor exakt 57 Jahren, entzückte Margie die amerikanischen Playboy-Leser als erste „Playmate of the Month". Brünett und völlig nackt. Aber noch nicht zum Ausklappen. Denn erst seit der März-Ausgabe 1956 – knapp drei Jahre nach dem Start des Playboy – gibt es das dreiseitige, ausfaltbare Centerfold. Heute sind „Playmate" oder „Centerfold" fest in unserem Sprachgebrauch verankert. So besangen im Jahr 1981 die Jungs der J. Geils Band die legendäre Playboy-Heftmitte mit dem gleichnamigen und weltweit erfolgreichen Gassenhauer „Centerfold".

Erst seit 1959 wird die „Playmate des Jahres" bestimmt. In Amerika traditionell vom Oberhasen Hugh Hefner persönlich. In Deutschland, dem heimlichen Mutterland der Demokratie, entscheiden seit 1978 ausschließlich die Leser darüber, wer am Jahresende zur „Playmate des Jahres" gekürt wird. Die erste deutsche Siegerin: Karin Wolffram. Später hoppelten heiße Häschen wie Gitta Sack (heutige Saxx, 1988), Boris-Becker-Affäre Heydi Nunez Gomez (1998) oder Janine Habeck (2004) auf den Bunny-Thron.

Und auch in diesem Jahr haben Sie, liebe Leser, wieder die Qual der Wahl: Wer ist die Schönste (Playmate) im ganzen Land? Diesmal dürfen Sie sogar unter 13 Kandidatinnen Ihre Favoritin wählen. Nicht weil wir bei Playboy nicht bis zwölf zählen können, nein: 20 Jahre Wiedervereinigung brachten uns auf die Idee, eine zusätzliche „Playmate der Deutschen Einheit" zu küren, Bunny Nr. 13. Aber natürlich springt auch für Sie wieder etwas dabei raus. Sie müssen nur ein Kreuzchen bei der Dame Ihrer Wahl machen und haben damit schon die Chance, ein schnittiges Auto zu gewinnen. Oder ein Mörder-Motorrad. Oder eine Wahnsinns-Glotze. Oder, oder … – insgesamt Preise im Wert von über 45.000 Euro.

Wenn das kein Traumstart ins neue Jahr ist!

Herzlich, Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

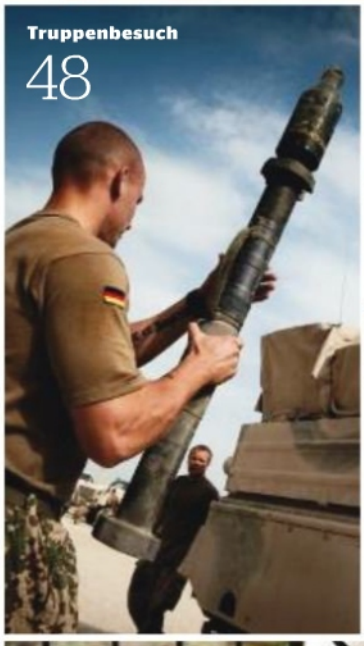
FOTO: ANDREAS REITER FÜR PLAYBOY

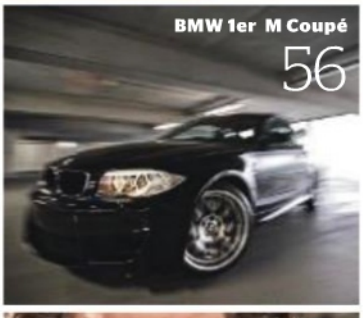
BOSS. BOTTLED. FRAGRANCE FOR MEN
FEATURING RYAN REYNOLDS

BOSS
HUGO BOSS

INHALT 01/11

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET





Radar

19 **First Lady:** Olivia Wilde, so schön ist „Dr. House“

22 **Kompass:** Damit Sie auch diesen Monat den Überblick behalten

24 **(K)einer von uns:** Der brave Nikolaus – und der charakterfeste Knecht Ruprecht

26 **News:** Monica Bellucci // Top 5: Sex-Studien // So funktioniert „Two And A Half Men“ …

28 **10 Fragen, die sich jeder Mann …** an Silvester stellen sollte

Kelly Brook

30 **Miss Perfect:** Forscher haben ermittelt: Kelly Brook ist der Idealtyp von Frau. Wir zeigen, warum

Interview

40 **Florian Henckel von Donnersmarck:** Unser Oscar-Regisseur („Das Leben der Anderen“) über die Reize von Angelina Jolie, den Horror Hollywood – und Fahrräder mit zu wenigen Gängen

Menschen & Storys

48 **Unsere Jungs am Hindukusch:** Im Fadenkreuz der Taliban kämpft die Bundeswehr für ein stabiles Afghanistan – und gegen wacklige Internet-Verbindungen in die Heimat. Ein Besuch bei der Truppe

148 **Heiß auf Eis:** Mit 50 Sachen durch einen Eiskanal, im Wettlauf mit drei Gegnern – der Crashed-Ice-Weltmeister erklärt uns seinen Sport

Playmate

74 **Irene Hoek:** Unsere Januar-Playmate vertreibt sich gern die Zeit im Bett – wir waren dabei

Motor & Technik

56 **BMW 1er M Coupé:** Kompakt und dennoch schön flott – wir sind den Renner Probe gefahren

61 **Porsche Speedster:** Nachwuchs für die 911-Familie

62 **Rallye Dakar:** Vorjahressieger Carlos Sainz sagt, wie er auch in diesem Jahr wieder ganz oben stehen will

64 **Mein Schlitten und ich:** Warum „Motodrom“-Moderator Wolfgang Rother ohne seinen Jaguar nichts ist

TITEL: ANDREAS REITER FÜR PLAYBOY; FOTOS: MICHAEL GÖRMANN FÜR PLAYBOY, JONAS MOHR FÜR PLAYBOY, CHRISTOPH PÜSCHNER FÜR PLAYBOY, ELLEN VON UNWERTH (2), TONNEN & WIENTJENS (2)

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

CHRIST

MOMENTE DES GLÜCKS SEIT 1863

GESTALTET DIE ZEIT. 1893 WIE HEUTE.

UNION
GLASHÜTTE/SA.

Zeit als sinnliches Erlebnis. Was 1893 mit dem glanzvollen Aufstieg der UNION im kleinen Städtchen Glashütte begann, lebt heute in der neuen Kollektion der Traditionsmarke UNION GLASHÜTTE fort.

www.union-glashuette.com

AVERIN CHRONOGRAPH

Gehäuse Edelstahl schwarz PVD-beschichtet, Lederband mit Kautschuk überzogen, verschraubter Saphirglasboden, Datumsanzeige durch Dreifach-Zeiger, Tages-, Monats- und Mondphasen-Anzeige, Saphirglas doppelt entspiegelt, Automatik, wasserdicht bis 10 Bar

€ 3.250,-

CHRIST Serviceline 01 80/5 23 57 17 (€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz; Mobilfunkpreise maximal € 0,42/Min.)

INHALT 01/11

STANDARDS

4 **Editorial**
14 **Forum**
16 **www.playboy.de**
18 **Impressum**
88 **Witze**
89 **Cartoon**
154 **Playboy-Berater**
156 **Playmate-Classics**
166 **Bezugsquellen**
168 **Schlusswort**

Stil

91 **Essential des Monats:** Das graue Sweatshirt
92 **Anzugquartett:** Mit diesen vier Anzügen kommen Sie durchs ganze Jahr
96 **Neu! Playboy-Stilclub:** US-Filmstar James Franco
98 **Stil-News:** Outfit für Läufer // Farbe im Winter // …

Lust & Lebensart

12 **Playmate des Jahres I:** Ein Blick hinter die Kulissen beim schönsten Fototermin des Jahres
68 **Playmate des Jahres II:** Was Sie schon immer über unsere Playmates wissen wollten, aber sich bisher nie zu fragen trauten …
72 **Playmate des Jahres III:** Wählen Sie die Schönste des Jahres 2010 – und gewinnen Sie luxuriöse Preise
100 **Geschenke-Spezial:** Nicht schon wieder Pralinen: Geschenke, die jeder Mann haben will. Empfohlen von den Playboy-Redakteuren
104 **Herr Kittel testet die Welt:** Unserem Weltreporter war kalt, also schickten wir ihn in die Wüste – auf einen Abenteuertrip in den Oman
110 **Hotelcheck:** Bergdorf Priesteregg

Blende Sechs

118 **Viviane Bordin:** Dort, wo Viviane lebt, ist fast das ganze Jahr Sommer. Schön? Sehen Sie selbst

112 **Champagner:** Die tollsten Marken, die besten Anekdoten – und wie Sie ihn, bitte, nicht öffnen!
116 **Männergerichte:** Starkoch Holger Stromberg tischt ein verführerisches Risotto auf – Kolumne, Teil 3

Männer 2011

127 **Echte Kerle:** Was haben Max Giermann, Robert Habeck, Mario Götze, Jochen Zeiz, Javier Bardem, Rob Ambrose oder die Jungs von Mando Diao gemein? Sie sind die Männer aus Sport, Kultur, Politik und Wirtschaft, an denen Sie nächstes Jahr nicht vorbeikommen werden

150 **Perfekter Sex:** Im Bett ein gepflegtes Weiter-so – oder lieber ein spannendes 2011? Wir hätten da ein paar Anregungen

Kultur-Pool

159 **Quincy Jones:** Die Legende des Soul/Jazz/Pop im Interview über seine nicht ganz legalen Jugendjahre
162 **Buch:** Frederick Forsyths Thriller-Knüller
164 **Film:** Vanessa Oberschmolllippe Paradis ist zurück

FOTOS: ROBERT KITTEL FÜR PLAYBOY, SERGIO KOVACEVICK (2), REDBULL PHOTOFILES, STEFAN ZSCHERNITZ/ADAMSKY FÜR PLAYBOY; ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

TOO GOOD TO BE WRAPPED.

JIM BEAM FEIERT ZUM 215. MAL WEIHNACHTEN UND
WÜNSCHT ALLEN FREUNDEN EIN FROHES FEST.

THE STUFF INSIDE MATTERS MOST.™

ONE FAMILY. BEAM RECIPE. SINCE 1795.

JIM BEAM

VIEL RAUM FÜR IDEEN. KEIN PLATZ

Der neue BMW X3 bietet in jeder Hinsicht ein einzigartiges Fahrgefühl. Das intelligente Allradsystem BMW xDrive sorgt für nahezu perfekte Kontrolle in jeder Situation. Dabei garantiert die optionale 8-Gang Automatic mit Auto Start Stop Funktion maximale Fahrdynamik und spürbar geringen Kraftstoffverbrauch von nur 5,6 l/100 km. Die zusätzlich erhältliche Fahrdynamik Control steigert die Dynamik sogar noch: Per Knopfdruck erlaubt Ihnen der Sportmodus eine noch sportlichere Ausrichtung des Fahrwerks. Das auf Wunsch erhältliche Head-Up Display und die Rückfahrkamera mit Top View für perfekte Übersicht runden das einzigartige Fahrerlebnis ab. Mehr bei Ihrem BMW Partner oder unter **www.bmw.de/X3**

FREUDE IST GRENZENLOS.
DER NEUE BMW X3.

Kraftstoffverbrauch innerorts: 6,7 l/100 km, außerorts: 5,0 l/100 km, kombiniert: 5,6 l/100 km, CO_2-Emission kombiniert: 149 g/km.
Als Basis für die Verbrauchsermittlung gilt der ECE-Fahrzyklus. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

FÜR LANGEWEILE.

BMW EfficientDynamics

X3 xDrive20d | 5,6 l/100 km | 135 kW (184 PS)

FOTOTERMIN

SÜSSES IN DER PUPPEN-STUBE

Die 13 gilt als Unglückszahl. Stehen aber die 13 schönsten Frauen des Jahres gemeinsam vor der Kamera, muss man von höchstem Glück sprechen

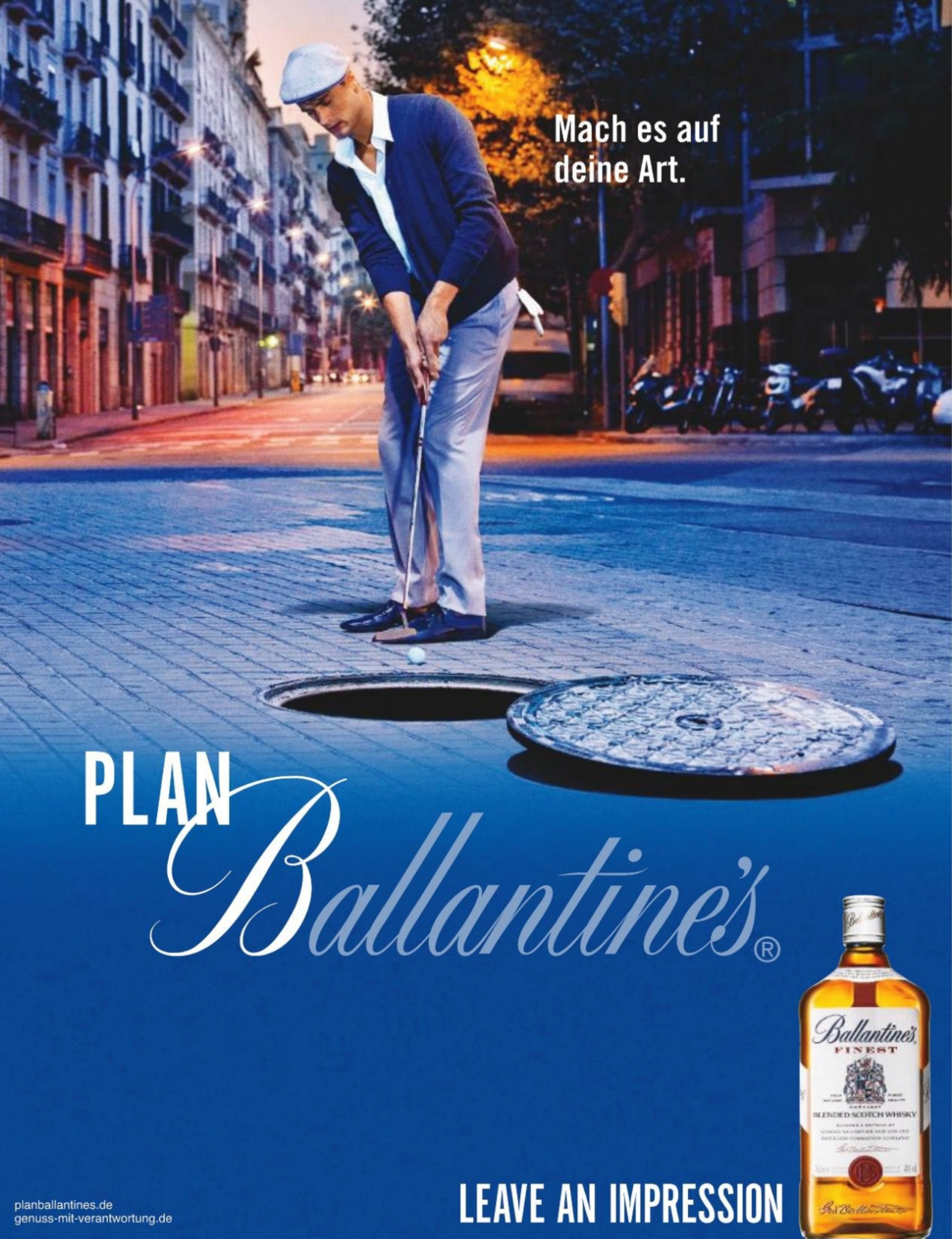
Draußen regnete es in Strömen. Ein Wetter, bei dem man am liebsten den ganzen Tag das warme Haus nicht verlassen möchte. Deshalb fiel es den diesmal 13 Playmates des vergangenen Jahres auch besonders leicht, das Motto des Cover-Shootings „Bunnys at home" in Tat und Bild umzusetzen.

Im Fotostudio, das wie ein Puppenhaus (hoho!) eingerichtet war, machten es sich dann unsere Bunnys auch richtig schön gemütlich: gute Musik, Schampus, eine einladende Lounge-Ecke und 17 (!) Kisten Süßigkeiten von Lambertz. Vernaschen ausdrücklich erlaubt! Vier Visagisten und das Playboy-Team lasen ihnen alle Wünsche von den roten Lippen ab. Von Zickenkrieg keine Spur. Schließlich fühlten sich die Mädchen ganz wie zu Hause.

Vielleicht war das der Grund, warum unsere Playmates 2010 vor der Kamera von Fotograf Andreas Reiter so ungehemmt und entspannt für die Wahl zur „Playmate des Jahres" posierten. Vielleicht fühlten sie sich aber auch besonders sicher. Schließlich schauten die Männer von der Security verdächtig oft nach dem Rechten.

❶ Playboy-Mitarbeiterin Nele Radtke prüft, ob bei Anna Maria Kagerer alles richtig sitzt.
❷ Kussmund: Silvia Hauten lädt zum Busseln ein.
❸ Verdammt scharf gestellt: Fotograf Andreas Reiter bei der Arbeit.
Sweets for my sweet:
❹ Monika Kalisz und
❺ Bernadette Kasper kommen auf süße Gedanken.
❻ Lächeln für den Fototermin mit dem Chef!

FOTOS: PAUL BECKER (5), TARA ROSIVAL


Mach es auf
deine Art.
PLAN
Ballantine's®
Ballantine's
FINEST
BLENDED SCOTCH WHISKY
LEAVE AN IMPRESSION
planballantines.de
genuss-mit-verantwortung.de

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTFACH

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu, schließlich können Sie dabei auch etwas gewinnen

PLAYBOY, Ausgabe 12/10

HAIJÄGER 11/10

Mit Entsetzen las ich Ihren Artikel über die Haifänger. Die Killer-Bestie! 90 Prozent der Haie wurden in den letzten 60 Jahren ausgerottet! Vielen Tieren werden die Flossen abgeschnitten, und dann werden die armen Lebewesen wieder ins Wasser geschmissen. Welchen Grund kann es geben, dass Ihre Redakteure dies ignorieren und von den heldenhaften Haifängern schwärmen?

Gregor zu Merlingen-Bertinger, E-Mail

DER SIEZER UND DER HETZER 12/10

Thilo Sarrazin mit Schill, Haider und Wilders zu vergleichen, finde ich in der aktuellen politischen Landschaft ein gewagtes Stück. Nichtsdestotrotz trifft es den Kern der Sache. Ein Demagoge ist ein Populist, ist ein Verhetzer. Und keiner der drei ist eine Rose (frei nach Gertrude Stein).

Andreas Deml, München

AUSGABE 12/10

Die Ausgabe 12/2010 hat mal wieder richtig Spaß gemacht! Tara Reid ist wirklich ein Engel. Die Bilder sind klasse, auch wenn etwas weniger Farbe an den Augen mehr gewesen wäre. Interessant auch wieder die Artikel, besonders der mit den Huberbuam. Ich habe Alexander vor einigen Monaten mal live bei einem seiner Vorträge erlebt und muss sagen: Es ist schon beeindruckend, was der Mann zu erzählen weiß! Meiner Frau gefiel die „Tatort"-Story am besten. Das Beste kommt aber immer zum Schluss: Husmann!

Uwe Rössig, Lehrte

WITZEPRÄMIE 12/10

Ich bin ein großer Fan der Witzeseite und schicke fleißig Witze ein. In der letzen Ausgabe stand, dass eine Prämie der Cognac von Hennessy ist. Ich dachte, ihr habt mittlerweile den Belvedere Vodka. Bin ein bisschen konfus. *S. F., E-Mail*

Antwort der Redaktion: Da hat sich leider der Druckteufel eingeschlichen. Sie haben Recht – der Belvedere Vodka hatte den Cognac abgelöst. Allerdings haben wir in diesem Jahr den Cognac als Prämie wieder neu aufgenommen: Der Hennessy Black wird Ihnen sicherlich auch schmecken. Prost!

LESERBRIEF DES MONATS

FETTER SCHECK

Traumhafte Frauen und mördermäßige Autos werden uns regelmäßig zugestellt. Aber einfach so ein signierter Scheck über 1900 (!) Euro, wie der von Christophe Rattier aus dem lothringischen Bulgnéville – der flattert uns nicht alle Tage ins Haus. Monsieur Rattiers Forderung dazu war knapp und pointiert: Man möge ihm doch so viele Playboy-Ausgaben der letzten 30 Jahren wie möglich zusenden, Verrechnung mit dem beigefügten Scheck. Monsieur Rattier, seien Sie sich sicher: Wir kümmern uns um die Sache! Und für alle anderen Leser: Schecks sind bei uns in guten Händen. Notfalls geht aber auch Bargeld …

Schreiben Sie uns!

Denn der beste Leserbrief wird prämiert. Gewinnen Sie eine Flasche „Château Playboy": eine streng limitierte Premium-Sonderabfüllung, die nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen – und Sie. Wenn Sie an oben stehende Adresse schreiben. Und sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastr. 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* ***leserservice@playboy.de***

DER PLAYBOY-LESER-BEIRAT

„Was war für Sie das Playboy-Highlight 2010?"

Wir wollten wissen, welche Story unserem Leserbeirat ***(www.playboy.de/leserbeirat)*** am besten gefiel.

»Ganz klar: März-Playmate Nadine Matthes. Super sexy!«

ANDRÉ REISEWITZ

»Am besten gefiel mir die Story über Steve McQueen«

CHRISTIAN RADELOFF

»Ich durfte am ›Gentleman Jack‹-Training teilnehmen. Klasse!«

THOMAS GRIMM

»Highlight? Für mich war der Playboy gleichbleibend toll!«

THOMAS SCHNEICKERT

»Eindeutig die Februar-Ausgabe mit Simone Thomalla«

MICHAEL MATTHES

»Monatlich den Playboy druckfrisch im Briefkasten zu haben«

FLORIAN SCHULZ

FOTOS: PLAYBOY (3), PRIVAT (6)

Die besten Werkstätten erkennt man am Stern.

Wer Service aus besten Händen bietet, bekommt dafür die besten Testergebnisse.
Unseren Kunden vielen Dank für ihr Vertrauen. Der Mercedes-Benz Service.

Mercedes-Benz

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

NEUES AUF WWW.PLAYBOY.DE

SPIEL, SPASS, SPANNUNG

Viele neue Funktionen und noch mehr Wissenswertes vom Berater: Wir haben ***www.playboy.de*** *für Sie besser, schöner und smarter gemacht*

Wenn Sie Brötchen kaufen wollen, laufen Sie ja nicht erst zum Metzger oder Maler, bevor Sie die Bäckerei betreten, oder? Das dachte sich auch unser Online-Team – und gestaltete *www.playboy.de* jetzt noch übersichtlicher. Das Ergebnis: kurze Wege! Mit einem Klick betreten Sie die glamouröse Playboy-Poker-Welt. Und sind nur einen Fingerzeig entfernt von einem Date mit einer unserer Playmates. Unter „Games" tauchen Sie im Nu ein in die Fantasiewelten von „Poisonville" oder „War of Titans". Und vom Playboy-Berater erfahren Sie in Sekundenschnelle alles, was Männer wissen müssen. Geht jetzt alles locker und leicht! War aber ein ganz schönes Stück Arbeit.

Unsere digitalen Oberhasen (v. l.): Michael Wallasch, Astrid Schlick, Nele Radtke, Christian Puchinger, Stefan Pabst, Nicole Arbeiter und Mareike Opitz

DIE UMFRAGE DES MONATS

Was wollen Sie nie mehr zu Weihnachten bekommen?

42 %

der Playboy-User möchten Klamotten, die keiner trägt, nie mehr auf dem Gabentisch finden. Fast ebenso unbeliebt: Aftershaves, die riechen wie Puffbrause (41 %). Auch bei Büchern, die ungelesen im Regal verschwinden (35 %), Gutscheine, die keiner braucht (23 %), und CDs, die keiner hört (22 %), singt kaum einer beim Auspacken vor Freude ein „Oh du fröhliche". Da aber solche Geschenke-Desaster so untrennbar mit Weihnachten verbunden sind wie ein Glühwein-Schwipps, hoffen wir nur, dass Sie Ihre Gesichtszüge im Griff haben. Und sich mit Ebay auskennen …

„Toll, Schatz, mit dieser Krawatte werde ich mich gleich erhängen"

Sie haben auch eine Meinung abzugeben? Stimmen Sie bei unserer nächsten Umfrage mit ab. Diesmal wollen wir wissen, was Sie sich für das neue Jahr vorgenommen haben: *www.playboy.de/umfrage*

FOTOS: GETTY IMAGES, CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY, PLAYBOY

REDAKTION: ANGELIKA ZAHN

OTTO KERN

FRAGRANCES

EGOLUXE

otto-kern-fragrances.de

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 089/9250-2786, Fax: 089/9250-12 10, E-Mail: team@playboy.de; Internet: www.playboy.de
Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin
Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst
Art Director: Wolfgang Buß
Textchef: Christian Thiele
Fotochefin: Saskia Straße
Film, Playboy-Berater (Print/Online): Mareike Opitz – Leitung
Motor & Technik: Michael Görmann – Leitung
Lebensart, Buch: Klaus Mergel
Menschen & Storys: Philip Wolff
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke – Leitung; Annika Fromm, Sabrina Siegel
Textredaktion: Markus Bauer, Daniel Müksch, Angelika Zahn
Pictorials: Antje List – Leitung; Alexandra Eingrüber, Natasa Mermer, Nele Radtke, Kathrin Stadler
Bildredaktion (Print/Cyberclub): Corinna Beckmann – Leitung; Tara Rosival (Praktikantin)
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Senior Project Manager IT) – Leitung; Christian Puchinger (Software Developer)
Manager Advertorials & Web-Design: Nicole Arbeiter
Manager Content Cyberclub: Astrid Schlick
Redaktionsassistenz: Britta Geiger
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Suki Bamboo, Patrick Bienert, Alexandra Doll, Jens Fritzenwalder, Daniel Hilz, Ralf Husmann, Christian Kaufmann, Robert Kittel, Ulrich Lössl, Jens Mauritz, Joe McKendry, Jonas Mohr, Tim Möller-Kaya, Stefan Müller, Alexander Neumann, Frank Nikol, Alan Ovaska, Danijela Pilic, Hilmar Poganatz, Christoph Püschner, Birgit Querengäßer, Andreas Reiter, Freddie Röckenhaus, Alexander Runte, Burkhard Schwenker, Brigitte Steinmetz, Carsten Stormer, Holger Stromberg, Manuel Übler, Stefan Zschernitz
Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Petra Kerkermeier; Gisela Haberer-Faye, Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates
Herstellung: Ernst Frost, Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Anke Segräfe – Leitung; Sylvia Münzhuber
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH ist ein Unternehmen der FOCUS Magazin Verlag GmbH.

Geschäftsführer: Jürgen Feldmann
Verlagsleitung: Vernon von Klitzing, Carina Rey (stellv.)
Marketing & Kommunikation: Carina Rey
Sponsoring & Event-Management: Nina van Splunter
Advertising Director: Katherine Kreiner, Tel. 089/9250-1285, Fax: 089/9250-1370
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Katja Nowak, Arabellastraße 23, 81925 München,
Tel. 089/9250-3446, Fax: 089/9250-2509. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 8, gültig seit 1. Januar 2010.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner; **President:** Alex Vaickus; **Chief Content Officer:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Rob Wilson; **Photography Director:** Gary Cole; **Managing Director, International Print/Digital:** Markus Grindel; INTERNATIONAL PUBLISHING: **Publishing & Editorial Director:** David Walker; **Manager/Publishing Services:** Mary Nastos; **International Publishing Administrator:** Gabriela Cifuentes; **Editorial Coordinator:** William Ansell; **Editorial Administrator:** Sarah Erdelyan

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 5,00 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 4,95 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 05/55 61 77*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 3,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc., und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2010, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH

Printed in Germany
Druck: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Tel. 0781/8401

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St, Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, PO Box 9868, Englewood NJ 07631.

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, ab 1.3.2010 Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

FIRST LADY

DIE TRON-FOLGERIN

*Mädels- und Männerschwarm **Olivia Wilde** über Filmküsse, Gummianzüge und Fressorgien*

Seit sie in der TV-Serie „O.C., California" mit Kollegin Misha Burton knutschte, besteht Olivia Wildes Fangemeinde aus Männern wie Mädchen. In „Dr. House" verkörpert die 26-jährige Schauspielerin ebenfalls eine eher an Frauen interessierte Schöne. Doch privat hat sie sich längst für Männer entschieden. Ob sie nun Frauen oder Kerle küsst – wir gucken ihr in jedem Fall gern dabei zu. Und halten schon mal gespannt Ausschau ins neue Jahr: In der „Tron"-Fortsetzung „Tron: Legacy" (Kinostart: 27.1.2011) spielt sie eine Actionheldin aus der Zukunft – in hautengem Gummi.

Playboy: Action-Filme waren doch bislang gar nicht so Ihr Ding. Hat „Tron" bei Ihnen die Lust geweckt, anderen in den Hintern zu treten?

FOTO: PEGGY SIROTA/ TRUNKARCHIVE.COM

Wilde: Ich glaube schon. Bei solchen Filmen mit vielen Stunt-Szenen hole ich einen Teil meiner Schulzeit nach, da gehörte ich nämlich nicht gerade zu den Sportskanonen.

Playboy: In „Tron" tragen Sie ein hautenges Outfit aus Gummi. Werden wir einen Striptease aus der Zukunft sehen?

Wilde: Das ist in jedem Fall der schärfste Fummel, den ich je gesehen habe. Aber es wäre schwierig, in diesem Anzug zu strippen, weil es fast unmöglich ist, ihn auszuziehen. Es wäre ein dreistündiger Striptease – mit fünf Mann auf der Bühne, die einem dabei helfen müssen.

Playboy: „Tron" drehten Sie zusammen mit Jeff Bridges, bestens bekannt aus der Rolle des Dude im Film „The Big Lebowski". Ließ Bridges den Dude eigentlich mal so richtig raushängen?

Wilde: Das brauchte er gar nicht, denn Jeff ist der Dude. Der Mann ruht so in sich selbst, ich wünschte, ich könnte mir davon eine Scheibe abschneiden. Seine unbekümmerte Komme-was-da-wolle-Haltung – nichts kann ihm etwas anhaben. Mit Jeff kann nichts schiefgehen.

Playboy: Das erste Tattoo mit 13, Piercings, abrasierte Haare – Sie hatten wilde Teenager-Jahre. Wem galt diese Rebellion?

Wilde: Ich glaube nicht, dass ich überhaupt rebelliert habe, schon gar nicht gegen meine Eltern. Im Gegenteil, es war eher Ausdruck von Hochachtung gegenüber meiner sehr unternehmungslustigen und freigeistigen Familie. Außerdem geschah das alles in New York City. Irgendwo auf dem platten Land wäre es anders gelaufen.

Playboy: Ihre Eltern berichten als Journalisten aus Krisengebieten wie dem Irak oder Afghanistan. Waren Sie als Kind mit dabei?

Wilde: Nein, nie. Viel zu gefährlich. Sie hätten mich ja kaum mit einem Babysitter im Hotel lassen können, während sie die Taliban interviewten. Sie sind beide so reizend, weil sie so tun, als hätte ich den interessanteren Job. Meine Mutter fährt demnächst in den Jemen, tut aber so, als wäre es aufregender, auf der Leinwand gegen unechte Aliens zu kämpfen.

Playboy: In der Serie „Dr. House" spielten Sie drei Jahre lang eine Ärztin. Da können Sie inzwischen sicher eine medizinische Diagnose stellen, oder?

Wilde: Klar. Kommen Sie einfach vorbei! Ich habe einiges gelernt – zum Beispiel welche Symptome Gelbsucht ausmachen. Es ist das Gelbe im Auge. Und weil es eine Verbindung zur Leber gibt, erzähle ich meinen Freunden immer: „Oh mein Gott, ihr habt Gelbsucht!"

Playboy: Sie haben schon einige Frauen auf der Leinwand geküsst, sind aber nicht lesbisch. Wie schaffen Sie es dennoch, dass so ein Kuss überzeugend wirkt?

Wilde: Genauso, wie ich zum Beispiel in „Tron" so tue, als ob ich ein Flugzeug flöge: Schauspiel bleibt Schauspiel. Ich bin ja schließlich nicht das, was ich spiele. Im Gegenteil, es macht mir Spaß, etwas darzustellen, was mit mir wenig zu tun hat.

Playboy: Was man Ihnen auch nicht unbedingt zutraut: Sie haben mal in Australien ein Pfannkuchen-Wettessen gewonnen, 33 Stück in 20 Minuten.

Wilde: Ich habe da nur teilgenommen, weil es hieß, eine Frau hätte keine Chance. Mit solchen Ansagen lockt man mich todsicher. Einen Riesenappetit habe ich ohnehin – und ich kann auch eine Menge verdrücken. Aber ich würde es kein zweites Mal machen.

Playboy: In einem Ihrer nächsten Filme, „Cowboys and Aliens", geht es um Außerirdische. Glauben Sie eigentlich an Aliens?

Wilde: Wie sagte schon Stephen Hawking: Es gibt keinen Grund zu glauben, dass es sie nicht gibt. Allerdings wüsste ich nicht, warum Außerirdische Interesse an uns haben könnten – außer vielleicht, um zu verhindern, dass wir die ganze Welt zerstören. Es gehört schon einiges an Arroganz dazu zu denken, dass sie überhaupt zu uns kommen wollen – oder dass sie sogar so ähnlich aussehen wie wir.

Interview: Eric Spitznagel

„Mein Outfit in ‚Tron' ist der schärfste Fummel, den ich je gesehen habe"

OLIVIA WILDE

Wildes Leben

Mit der Rolle der Alex Kelly in der TV-Serie „O.C., California" wurde Olivia Wilde dem deutschen Publikum 2003 bekannt. Seit „Dr. House" gehört die US-Schauspielerin mit irischen Wurzeln für Serienfans zur Familie. Ihre leibliche Familie ist die Journalisten-Dynastie der Cockburns. Am 10. März 1984 in New York als Olivia Jane Cockburn geboren, besuchte sie nach der High School eine Schauspielschule. Ihr Filmdebüt: die Komödie „The Girl Next Door". 2003 heiratete Wilde den Filmemacher und Musiker Tao Ruspoli.

Kühle Engel: Olivia Wilde in ihren Rollen – als Internistin Remy Hadley im „Dr. House"-Team (l.) und als Kriegerin aus der Zukunft in „Tron: Legacy"

FOTOS: DISNEY, RTL REDAKTION: PHILIP WOLFF

FINE AUTOMATIC TIMEPIECES SINCE 1892

Cristano GmbH. Robert-Bosch-Strasse 14a, D – 77815 Bühl. **Tel:** 0049 7223 8000770 **Email:** info@cristano.de

UNITED KINGDOM GERMANY FRANCE ITALY GREECE POLAND RUSSIA SCANDINAVIA SPAIN PORTUGAL SWITZERLAND AUSTRIA UKRAINE INDONESIA HONG KONG CHINA SINGAPORE JAPAN TAIWAN KOREA MALAYSIA MACAU SOUTH AFRICA IRAN KUWAIT LEBANON UNITED ARAB EMIRATES BRUNEI OMAN BAHRAIN QATAR

www.ingersoll.uk.com

DIE ORDNUNG DER DINGE

KOMPASS

Sie wollen wissen, was dieser Monat zu bieten hat? Wir sorgen dafür, dass Sie nicht die Orientierung verlieren

FIRST CLASS

Sie nehmen Dinge gern selbst in die Hand? Aber im echten Leben klappt das nicht? Dann setzen Sie sich doch mal in den **Flugsimulator der ersten deutschen iPilot-Niederlassung** *am Münchner Flughafen – und brüllen die Saftschubsen an, dass der Kaffee zu heiß ist. Vielleicht hört sogar wer zu.*

Lamborghini hat ein brandneues 700 Pferdestärken beinhaltendes **V12-Aggregat** *entwickelt. Das Herz im Murcielago-Nachfolger, der 2011 kommt. Mit diesem Brenner-Renner können wir den Caffè Lungo am Lago praktisch schon von der Garagenausfahrt ordern.*

„Oh mahaan, wenn doch bloß dieses ganze anstrengende Geschlechtsverkehr-Dingens nicht wäre…" – Diesen Satz haben Sie noch nie gesagt? Dann ist der Ratgeber **„Sex für Faule und Gestresste"** *(Edition Winterwork, 9,90 Euro) wahrscheinlich nichts für Sie. Für die anderen fünf Männer in Deutschland vielleicht schon.*

Zurück ist das neue Vorne. Für die Lomo-Kamera **Sprocket Rocket** *(79 Euro) würden wir uns sogar die Handyknipse verplomben lassen. Denn der Apparat lässt Fotos so richtig schön alt aussehen. Und belichtet sogar über die Randperforierung hinaus.*

MEMME

MANN

„Google before you tweet is the new think before you speak" lautet eine sinnige Web-Weisheit. Für mitteilungsbedürftige Social-Network-Hanseln in Schnapslaune bietet socialmedia-sobrietytest.com nun eine weitere (leider freiwillige) Sicherheitssperre: Das kostenlose Programm für den Browser gibt Statusmeldungen erst nach einem **Nüchternheitstest** *frei.*

Ja, dass **„Burlesque"** *(Start: 6.1.) ein Tanzfilm mit Cinderella-Story ist, wissen wir. Trotzdem lassen wir uns überreden, wenn die Liebste uuunbedingt reinwill. Weil die äußerst spärlich bekleideten Cinderellas – allen voran: Christina Aguilera – so adrett ihre sekundären Geschlechtsmerkmale durchs Bild schwingen.*

ECONOMY CLASS

Kleiner Tipp (nicht nur zum Advent): Frauen kann man mit Schokolade sehr glücklich machen. Mit persönlichen Geschenken sowieso. Bei **myswisschocolate.ch** *geht beides zusammen: Da können Sie eine Schokolade nach Wunsch für die Wunschfrau machen lassen.*

Happy Birthday, **DJ Ötzi!** *Der fröhliche Strickmützen-Schunkler wird 40: Wir hoffen, er feiert schön. Vor allem: schön weit weg – auf einem Stern, der seinen Namen trägt.*

Für alle Grattler, Gscheidhaferl und Giftnudln, die sich beim Schimpfen nix scheißen: Der bayerische **Fluchkalender „Zefix"** *(Süddeutsche Zeitung, 16,90 Euro) gibt Munition fürs kommende Jahr.*

REDAKTION: MAREIKE OPITZ/CHRISTIAN THIELE

FOTOS: DAVIDS/ RADKE, GETTY IMAGES, PR (6), FRANK P. WARTENBERG/ PICTURE PRES

Porsche empfiehlt Mobil 1

Hier erfahren Sie mehr – www.porsche.de oder Telefon 01805 356 - 911, Fax - 912 (EUR 0,14/min).

Wer bestimmt eigentlich, wie weit man zu weit geht?

Der neue Cayman R.

Unsere Ingenieure zum Beispiel. Indem sie sich radikal auf eine alte Porsche Tugend besonnen haben: die Reduktion aufs Wesentliche. Was das bedeutet? Ein Mittelmotorkonzept ohne Kompromisse. Genauer: ohne Radio. Ohne Cupholder. Ohne Klimaanlage. Dafür mit noch mehr Dynamik. Mehr Agilität. Bei gleichzeitig gesteigerter Effizienz. Kurz: Leichtbau in Reinform – mit Porsche Intelligent Performance.

PORSCHE INTELLIGENT PERFORMANCE

PORSCHE

Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerstädtisch 14,0–14,2 · außerstädtisch 6,6–7,1 · insgesamt 9,3–9,7 · CO_2-Emission: 218–228 g/km

(K)EINER VON UNS

Der Bad Boy und sein Boss

Er ist das Stiefkind der Weihnachtszeit, auf den zweiten Blick aber ein echter Typ: **Knecht Ruprecht** bleibt sich seit Jahrhunderten treu. Ganz im Gegensatz zu den braven Moralpredigern **Weihnachtsmann und Nikolaus**

TEXT DANIEL MÜKSCH

EINER *von uns*

Knecht Ruprecht. Griesgrämig spaziert er durch die Weltgeschichte. Ein Dreitagebart ist sein ständiger Begleiter. Seine Klamotten entsprechen selten dem gängigen Zeitgeist. So zieht Knecht Ruprecht seit Jahrhunderten um die Häuser. Im Gepäck hat er die Rute und seine ganz eigene Haltung: Ist mir doch egal, was der Rest der Welt denkt! Ich ziehe mein Ding durch. Wem das nicht passt? Sein Problem!

Sein Image ist nicht gut. Mit ihm wird gedroht, sobald man spießbürgerliche Normen verlässt. Vor allem Eltern bauen ihn für Kinder gern als Schreckgespenst auf. Klingelt er an der Tür, drohen Prügel. Seit dem 18. Jahrhundert bilden Knecht Ruprecht und der Nikolaus ein ungleiches Paar. Dabei kommt Knecht Ruprechts Vorgesetzter stets gut weg und steht für Tugend und Moral.

Die Welt kann so einfach sein: hier gut, da böse. Hier der streunende Saisonarbeiter, da das Moralisten-Duo aus Nikolaus und Weihnachtsmann.

Doch spätestens als Heranwachsender kommt man(n) ins Grübeln: Warum stehen die Mädels auf dem Schulhof beim flegelhaften Sprücheklopfer? Und nicht beim gescheiterten Harry-Potter-Verschnitt, der die Steuererklärung der ganzen 4a hinbekäme?

Pocht später die pubertierende Rute auf ihren Einsatz, findet selbst das Zauberlehrlings-Double weiblichen Anschluss. Der Steuerberater in spe hört zu, gibt kluge Ratschläge. Immer da, wenn er gebraucht wird. Nur im Bett brauchen ihn die Damen nicht. Zwischen den Laken packen andere Männer die Geschenke aus. Männer wie Knecht Ruprecht. Jemand, der niemandem nach dem Mund redet, nur um Verständnis zu heucheln. Er sagt, was er denkt, und steht dazu. Knecht Ruprecht ist nicht böse: Er erledigt den Job, für den sich andere zu fein sind. Er ist kein Schönwettermann – läuft etwas aus dem Ruder, greift er ein. Ein Mann der Tat. Einer von uns.

Mann von echtem Schrot und Korn: Knecht Ruprecht

Korrekter, harmoniesüchtiger Gutmensch: der Nikolaus

KEINER *von uns*

Weihnachtsmann. Geschenke hat er dabei, das muss man ihm lassen. Das war's allerdings schon mit seinen positiven Eigenschaften. Mit erhobenem Zeigefinger spaziert der Weihnachtsmann im von Coca-Cola gesponserten Outfit von Haus zu Haus und stößt die Menschheit auf die kleinen und großen Sünden des Alltags. Ein Oberlehrer mit Rauschebart, der zwanghaft auf gute Laune macht.

Nun ist es ja nicht verwerflich, ab und zu auf Recht und Ordnung hinzuweisen. Ein kleiner Arschtritt beflügelt schon mal Körper und Geist. Aber die Verpackung macht die Musik. Als sei er direkt einer Waldorf-Schule entsprungen, macht sich der Weihnachtsmann an Groß und Klein heran und glaubt, sich in Herzen grinsen zu können. Falsch gedacht. Notorische Besserwisser, die unerbittlich auf ihrer Ethik herumreiten, als sei sie in Stein gemeißelt, mag niemand.

Strebern und Mamas Lieblingen über den Kopf streicheln und sagen, wie toll sie doch sind: Das kann der feine Herr Nikolaus. Und der ach so gute Weihnachtsmann. Dazu ein paar Geschenke aus dem großen Sack. Willkommen in einer Welt voller Friede, Freude, Eierkuchen! Serviert mit einer Extraportion Langeweile …

Ein winterlicher Ausflug mit dem Nikolaus und Knecht Ruprecht gleicht einem Spaziergang von Bruce Willis und Tom Cruise. Auf der einen Seite der mies gelaunte Zyniker mit Herz. Fluchend hinterlässt er Spuren. Auf der anderen Seite die Gute-Laune-Maschine in Endlosschleife. Stets eine Schleimspur hinter sich herziehend.

„Macht euch mal locker!", rufen wir dem Weihnachtsmann und dem Nikolaus zu. Der Vermerk im heiligen Strafregister der Berufsnörgler steht fest. Der Vorwurf lautet: ziviler Ungehorsam und Beamtenbeleidigung. Mögliche Strafe: Geschenkeentzug auf Lebenszeit. Aber mit Knecht Ruprecht können wir bestimmt eine Begnadigung austrinken. Und über den sauberen Herrn Weihnachtsmann spotten. Denn der ist garantiert keiner von uns.

ILLUSTRATION: ULI OESTERLE FÜR PLAYBOY

HAVANA-CLUB.DE
GENUSS-MIT-VERANTWORTUNG.DE

WER UNSERE AUTOS SIEHT, WEISS: ES IST DIE MUSIK, DIE UNS BEWEGT.

UNVERGLEICHLICH HAVANA

Monica Bellucci, fotografiert von Dominique Issermann

Monica Bellucci
254 Seiten, 148 Tafeln in Farbe und Duotone, Schirmer/ Mosel Verlag, 58 Euro

Monica Bellucci, fotografiert von Richard Aujard

FOTOBUCH

DIE ROLLE IHRES LEBENS: TRAUMFRAU

Ein sensationeller Fotoband zeigt jetzt die sinnlichsten Aufnahmen von ***Monica Bellucci***

„Ich hatte nie einen Model-Körper“, schreibt die italienische Schauspielerin Monica Bellucci im Geleitwort. Und sie habe auch „nie versucht, jene Vollkommenheit zu erreichen, die das Gesetz der Mode vorschreibt“. Dazu kann man ihr beim Anblick der im neuen Fotoband versammelten 150 Aufnahmen nur gratulieren. Keine menschliche Kleiderstange, sondern eine sinnliche Frau mit vielen Gesichtern und sagenhafter Ausstrahlung haben bekannte Glamour-Fotografen (darunter Peter Lindbergh, Helmut Newton, Fabrizio Ferri, Richard Avedon, Ellen von Unwerth, Richard Aujard und Dominique Issermann) in Szene gesetzt. Wobei es meistens Monica Bellucci selbst zu sein scheint, die da mit der Kamera spielt – aufreizend, provozierend, irritierend. Die heute 46-Jährige beherrscht dieses Spiel perfekt. Bereits mit 18 hatte sie als Jurastudentin mit dem Modeln begonnen, seit 1990 ist sie Filmschauspielerin (mittlerweile 37 Filme, unter anderem „Bram Stoker's Dracula“, „Pakt der Wölfe“, „Matrix Reloaded“, „Matrix Revolutions“, „Die Passion Christi“). Zurzeit dreht sie mit Robert De Niro den Kinofilm „Manuale d'Amore 3“ („Das Handbuch der Liebe 3“).

Mythos & Wahrheit

STIMMT ES EIGENTLICH, DASS ...

ELVIS PRESLEY CIA-AGENT WAR?

Elvis Presley war in Sachen Hüftschwung revolutionär – ansonsten aber wohl ein extrem unpolitischer Künstler. Dennoch gibt es unter der großen Gemeinde der Fans, die glauben, Elvis lebe, viele Verschwörungstheoretiker: Sie vertreten die These, der Rock-'n'-Roller sei CIA-Agent gewesen – doch als die Mission aufflog, habe ihm der Geheimdienst eine neue Identität verschafft. Heute ist jedoch belegt, dass Elvis an Medikamentenmissbrauch starb. Und das mit der CIA? Da ist tatsächlich etwas dran. 1970 machte Präsident Richard Nixon den Sänger auf dessen ausdrücklichen Wunsch zum „Special Agent“ – ausgerechnet im Kampf gegen Drogen! Als sich die „Washington Post“ 2008 mit der Akte Presley beschäftigte, kam sie zu dem Schluss: Elvis wollte das Abzeichen unbedingt – um Drogen und Waffen ungehindert in den USA herumtragen zu können.

Agent oder nicht? Elvis traf Nixon, um „seinem Land zu dienen“

Was ein Mann können muss *FOLGE 1*

SO ERKENNEN SIE EINE GUTE ZIGARRE

Männer vom Fach wissen: Aufs Deckblatt und auf die Festigkeit kommt's an

Wer gern Smoking trägt, zeigt Stil. Der Anzug für den Rauchersalon dient heute nicht mehr dem Schutz vor Geruch, schützt aber vor Abschätzigkeit gegenüber Rauchern: Er steht für Exklusivität, die in Genießerkreisen nichts mit sozialem Ausschluss, sondern nur mit gutem Geschmack zu tun hat. Und wie bei den edlen Anzügen erkennt man die Qualität der Rauchware an deren Oberfläche. Das Deckblatt einer Zigarre sollte von möglichst wenigen, dünnen Adern durchzogen sein, also glatt wie feiner Zwirn, denn Blattadern liefern kein Aroma. Und es sollte keine Risse zeigen, durch die aromalose Luft mit eingesogen wird. Damit der Zug stimmt, darf die Zigarre zudem weder zu fest noch zu weich sein. Das ertasten zu können fordert Erfahrung. So gut wie nichts hingegen verraten die Banderole (allenfalls einen Markennamen) und die Farbe der Asche. Zumal Letztere erst anfällt, wenn der Kenner weiß, wie gut seine Zigarre ist.

WIE FUNKTIONIEREN EIGENTLICH ...

Schlagzeilen-Lieferant Charlie Sheen und seine Serien-Verwandten wurden unsere Freunde. Jetzt bleiben sie und bleiben und bleiben (montag- bis freitagnachmittags auf Kabel 1).

TWO AND A HALF MEN

36 %
Wirklichkeit. Quickies im Restaurant-Klo, zerlegte Hotelzimmer, schockierte Escort-Girls: klingt nach dem fiktiven Charlie (Harper), ist aber der echte (Sheen).

24 %
Sprüche. Alles darf raus, solange es der kleine dicke Jake kassiert.

15 %
Männerrealität. Charlie ist Vorbild, sein Bruder Alan Abbild des Lebens: verworren, kompliziert, doof – das schafft Authentizität.

18 %
Männertraum. Charlie Harper lebt am Strand von Malibu, verdient Geld fast ohne Arbeit, zockt gern, trinkt viel und schleppt seriell Frauen ab. Noch Fragen?

7 %
Zier. Das Auge guckt mit – vor allem bei Gastauftritten von Megan Fox, Brooke Shields usw.

FOTOS: RICHARD AUJARD, CORBIS, DDP IMAGES, DOMINIQUE ISSERMANN, PEOPLE PICTURE, PR ; ILLUSTRATION: JOE MCKENDRY FÜR PLAYBOY

DIE PLAYBOY TOP 5

Das fanden Forscher in ***Geschlechter-Studien*** *2010 über uns und die Frauen heraus:*

Rot-sicher: Ben Stiller und „Royal Tenenbaums"-Kollegen im Balzgewand

1 ALARMFARBE BEKENNEN
Männer in Rot haben mehr Erfolg bei Frauen. Psychologen aus München und Rochester stellten fest, dass Frauen uns attraktiver finden, wenn wir T-Shirts in der Farbe der Leidenschaft tragen. Werden wir beim Anziehen rot vor Scham – vermutlich umso besser!

2 DIE LINKE SCHULTER ZEIGEN
Linke Schulter und rechtes Knie zählten bis 2010 zu den unterschätzten Körperteilen. Heute wissen wir dank Forschern aus Göttingen und Newcastle: Wer auf der Tanzfläche diese beiden Gelenke gut bewegt, muss nicht mehr viel machen – die Sache läuft.

3 LANGSAM REDEN – EGAL, WAS
Männer verstehen Witze sehr schnell. In Versuchen von Hirnforschern in Stanford kugelten sie sich bereits, während bei den Frauen noch eine Hirnregion für komplexe Analysen arbeitete. Dafür lachten die Frauen mehr – auch über maue Witze.

4 IMMER IN DIE AUGEN SCHAUEN
Es ist mehr als nur Höflichkeit: Schauen Sie Frauen immer zuerst ins Gesicht. Selbst Porno-Zuschauer halten sich daran, wie Forscher an der Indiana University überrascht feststellten. Warum das so ist und wozu es dient, soll in weiteren Studien geklärt werden.

5 EINFACH DIE KLAPPE HALTEN
Psychologen in Bochum haben bewiesen: Der Mann parkt tatsächlich besser ein als die Frau. Allerdings performt sie fast so gut wie er, wenn er sie nicht auf dieses Naturgesetz hinweist. Wer schweigt, fährt also besser und darf trinken.

1: *Ist das jetzt die erste oder die letzte Zigarette?*

2: *Kann ein Mann zu alt sein für China-Böller?*

3: *Wen kann ich hier küssen?*

4: *Wo ist der Champagner?*

10 Fragen,

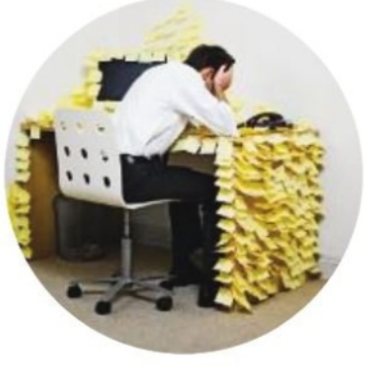
DIE SICH JEDER MANN AN SILVESTER STELLEN SOLLTE

(Der kluge Mann schaut zurück – ***und nach vorn)***

5: *War 2010 ein gutes Jahr?*

6: *Fehlt mir was?*

7: *Sollte ich mir ein Hobby zulegen?*



8: *Sollte ich mehr oder weniger arbeiten?*

9: *Wird 2011 das Jahr, in dem Frauenfußball interessant wird?*

10: *Werde ich mich morgen früh noch an diese Fragen erinnern?*

FOTOS: AUGENKLICK, CORBIS, DDP IMAGES, GETTY IMAGES, IMAGO, IMAGEPOINT, 20TH CENTURY FOX/ KOBAL COLLECTION, PLAINPICTURE, VARIO IMAGES, WITTERS

Stilvoll feiern

Besondere Momente ganz einfach festhalten – mit der Canon IXUS 1000 HS. 10-fach optischer Zoom, 10 Megapixel, HS-System und HD-Movie-Funktion sorgen für brillante Details und beeindruckende Bildqualität auch bei schwachen Lichtverhältnissen. Und mit dem superkompakten, edlen Metallgehäuse wird der Abend gleich doppelt so schön. **canon.de/IXUS**

IXUS 1000 HS

Canon

you can

Die perfekte Frau

Model und Schauspielerin **Kelly Brook** hat die idealen Maße. Das lässt sich sogar wissenschaftlich beweisen. Nötig hat das Englands heißester Exportartikel aber eigentlich nicht. Ein Blick genügt

FOTOS ELLEN VON UNWERTH

» Telefonsex beflügelt meine Fantasien «

YOUR NAME

„Sex gern überall – außer im Bett“

Model und Schauspielerin **Kelly Brook** über Sex unter Wasser und den perfekten Mann

Playboy: Frau Brook, gehe ich recht in der Annahme, dass die meisten Frauen Sie hassen?

Brook: Wieso das denn?

Playboy: Forschern zufolge haben Sie den perfekten Körper, weil er den wissenschaftlich anerkannten Idealmaßen einer Frau verblüffend nahe kommt. Gleichzeitig hört man über Sie, dass Sie noch nie auf Diät waren und gern Fast Food essen. Da müssen die Frauen doch neidisch werden.

Brook: Kann sein. Jedenfalls war ich tatsächlich noch nie auf Diät und bin froh, dass ich mir keine Sorgen darüber machen muss, was ich esse. Ich trinke ganz gern mal ein Glas Wein oder esse einen Burger. Aber alles in Maßen.

Playboy: Macht es Männern eigentlich Angst, wenn eine Frau zu perfekt ist?

Brook: Ich glaube schon, dass Männer bei schönen Frauen schüchtern werden. Aber dann muss man eben dafür sorgen, dass sie sich ein bisschen entspannen. Ich mache oft Witze über mich selbst. Es ist mir wichtig, dass sich die Leute in meiner Gegenwart wohlfühlen.

Playboy: Täuscht der Eindruck, dass die schönsten Frauen oft die größten Arschlöcher unter den Männern abbekommen?

Brook: Ich habe nie schlechte Erfahrungen mit meinen Partnern gemacht. Bei der Wahl meiner Männer bin ich sehr instinktiv. Wenn ich bei jemandem ein schlechtes Gefühl habe, halte ich mich fern von ihm. Das hat bisher immer gut geklappt.

Playboy: Es gibt in Ihrem neuen Film, „Piranha 3D“ eine Szene, die die meisten Männer wohl als ziemlich perfekt bezeichnen würden …

Brook: … die lesbische Sexszene unter Wasser?

Playboy: Genau. Hatten Sie vorher schon mal Sex unter Wasser – oder mit einer Frau?

Brook: Nein, beides war neu für mich. Aber mit der Porno-Darstellerin Riley Steele hatte ich zum Glück eine Partnerin, die Expertin ist im Sex mit Frauen. Wir brauchten zwei komplette Tage um die Sequenz zu drehen, und vorher haben wir wochenlang trainiert.

Playboy: Wochenlang?

Brook: Ja, wir mussten die komplette Choreografie einstudieren. Und ich musste erst mal lernen, so lange die Luft anzuhalten. Dafür kann ich jetzt problemlos eine Minute lang unter Wasser bleiben!

Playboy: Was finden Sie persönlich eigentlich perfekt, zum Beispiel: Was ist der perfekte Ort, um Sex zu haben?

Brook: Überall – außer im Bett!

Playboy: Die drei perfekten Gäste für eine Dinner-Party?

Brook: Da würde ich gern den Schriftsteller Stephen Fry einladen, dazu Marilyn Monroe und: Cristiano Ronaldo. Dann hätte ich Stephen Fry zum Zuhören, Ronaldo zum Angucken – und die wunderschöne Marilyn wäre einfach so noch mit dabei.

Playboy: Die perfekte Filmrolle für Sie?

Brook: Ich würde gern mal in einem Actionfilm mitspielen. Vielleicht irgendwas mit Kampfsport? Ich denke, das könnte mir liegen, weil ich früher viel getanzt habe.

Playboy: Der perfekte Wohnort?

Brook: Meine Farm auf dem Land in Südengland. Ich lebe dort in einem 500 Jahre alten Haus, das ich selbst renoviert habe.

Playboy: Wirklich? Das heißt, Sie können zum Beispiel Fliesen legen?

Brook: Das nicht. Aber Sie wären erstaunt, was ich handwerklich alles draufhabe: Malern, hobeln, ich verbringe auch wirklich gern Zeit in Baumärkten.

Playboy: Wie muss der perfekte Mann für Sie sein?

Brook: Er sollte humorvoll, aufmerksam und spontan sein. Und er muss mir vor allem das Gefühl geben, dass ich die einzige Frau für ihn auf der Welt bin. Das Aussehen ist nicht so wichtig. Und Geld und Status sowieso nicht.

Interview: Alexander Neumann

Miss Perfect

Kelly Brook (gebürtig Kelly Ann Parsons) wurde 1979 im englischen Rochester geboren. Seit ihrem 17. Lebensjahr arbeitet sie als Model. Zudem ist sie als Moderatorin und Schauspielerin tätig. Zuletzt war sie in dem Horrorstreifen „Piranha 3D“ zu sehen. Legt man Forschungsergebnisse der Universität Danzig und der University of Texas zu Grunde, entspricht Brooks Körper in fast perfekter Weise dem wissenschaftlich berechneten Schönheitsideal einer Frau.

FOTO: PR, ELLEN VON UNWERTH

„BEKOMMEN SIE IMMER IHREN WILLEN?“ „FRÜHER ODER SPÄTER JA!“

Wenn es einen Deutschen gibt, der in Hollywood auf dicke Hose machen kann, dann er: **Florian Henckel von Donnersmarck.** Der Oscar-Preisträger („Das Leben der Anderen“) über Angelina Jolie, falsche Fahrräder und warum er kein Nein akzeptiert

TEXT BRIGITTE STEINMETZ **FOTOS** JONAS MOHR

Natürlich ist die Villa geräumig, der Blick über den Pazifik am Horizont grandios und die Couch im weitläufigen Living-Room extralang: Hier wohnt Deutschlands größter Regisseur. Florian Henckel von Donnersmarck ist zwei Meter fünf, aber anders als andere Riesen hält er sich sehr gerade. Man könnte auch sagen: stolz. Eine Eigenschaft, die einige seiner Landsleute bei der Oscar-Verleihung 2007 befremdete, als sich der Graf königlich über die Trophäe für seinen Erstling „Das Leben der Anderen“ freute. Nun, drei Jahre nach der Umsiedlung nach Hollywood, hat er das berühmteste Leinwandpaar unserer Zeit verkuppelt: Johnny Deep und Angelina Jolie verlieben sich in „The Tourist“ mit einer spielerischen Leichtigkeit, so hofft der Regisseur, wie von Alfred Hitchcock inszeniert. Da könnte man durchaus größenwahnsinnig werden. Zum Playboy-Gespräch jedoch erschien der Hausherr mit einem Buch unterm Arm: „Playboy Interviews – The Directors, die Regisseure“. Vorbereitung ist die beste Entwaffnung.

Unser Mann in Hollywood: Erfolgsregisseur Florian Henckel von Donnersmarck

Playboy: Herr Henckel von Donnersmarck, wenn ein deutscher Regisseur, der einen Oscar gewinnt, nach Hollywood auswandert und anschließend drei Jahre lang nichts von sich hören lässt, erregt das Verdacht.

Donnersmarck: Verdacht auf was?

Playboy: One Hit Wonder. Kreative Blockade. Oscar-Fluch?

Donnersmarck: Nein, ich musste mich nur ein wenig einleben.

Playboy: Warum? Sie lebten als Kind in New York und verkehrten schon als preisgekrönter Kurzfilmer mit Hollywood-Größen.

Donnersmarck: Trotzdem ist es was anderes, ob man innerhalb dieses Systems groß geworden ist oder plötzlich von außen hineintritt. Man muss erst mal verstehen, wem kann man trauen, was sind die Gepflogenheiten. Vieles ist ja doch sehr anders.

Playboy: Zum Beispiel?

Donnersmarck: Dass man nach einem Business-Meeting sofort seinen Agenten anruft und Bericht erstattet. Oder dass es als absoluter Tabubruch gilt, dich differenziert oder gar kritisch zu äußern, wenn ein Kollege nach deiner Meinung über seinen Film fragt. Das tut man einfach nicht. Alles darf nur positiv und ermutigend sein. Daran muss man sich gewöhnen. Deswegen konnte ich mit den Angeboten, mit denen ich überschüttet wurde, nicht viel anfangen.

Playboy: Wurde Ihnen tatsächlich die „Twilight"-Fortsetzung angeboten?

Donnersmarck: Die „Twilight"-Geschichte war absurd. Das Gerücht beruhte auf einer Unterhaltung zwischen Schwarzenegger und mir, die Thomas Gottschalk auf einer Geburtstagsfeier zufällig mithörte. Arnold sagte so was wie: „Dir haben sie doch alles angeboten, wahrscheinlich sogar den nächsten Teil von ‚Twilight'". Und ich lachte: „Den gerade nicht." Aber Gottschalk hatte nur den Anfang mitbekommen und schrieb darüber.

Playboy: Was gehörte denn zu den absurderen Angeboten?

Donnersmarck: Ach, über Drehbücher, die man ablehnt, spricht man nicht. Aber es waren belastend viele – bis zu zehn pro Woche.

Playboy: Demzufolge müssen Sie Hunderte gelesen haben, seit Sie hier sind …

Donnersmarck: Anfangs wurden mir alle Skripts zugeleitet, die auch nur halbwegs seriös schienen. Ich musste meinem Agenten erst klarmachen: Filme, die mit dem Zweiten Weltkrieg zu tun haben, interessieren mich nicht. Genauso wenig wie Horrorfilme und Filme mit extremer Gewalt. Kitsch ist auch nicht mein Ding.

Playboy: Auch das Drehbuch von „The Tourist" landete nicht ohne Turbulenzen auf Ihrem Schreibtisch: Regisseure kamen und gingen …

Donnersmarck: Sagen wir mal so, ich hatte ein Drehbuch übernommen, das viele Probleme hatte. Die Grundidee war interessant, aber es war ein Standard-Thriller, und mir schwebte eine Stilübung in eleganter, spannender Leichtigkeit vor. Da musste ich es einfach komplett neu schreiben.

Playboy: Würde man es auf Anhieb als echten Donnersmarck identifizieren?

Donnersmarck: Es ist sicher nicht so sehr Ausdruck meiner Persönlichkeit wie „Das Leben der Anderen". Aber ich kann zu jedem einzelnen Satz stehen.

Playboy: „Das Leben der Anderen" schrieben Sie im Kloster. Und „The Tourist"?

Donnersmarck: Unter Hochdruck in einem herrlichen venezianischen Palazzo. Ende November letzten Jahres hörte ich zum ersten Mal von dem Projekt, einen Monat später suchte ich in Venedig Locations, bereitete den Film vor und schrieb gleichzeitig das Drehbuch. Eine unglaubliche Tour de Force. Aber irgendwie auch schön, denn ich hatte zuvor eineinhalb Jahre an einem Script gearbeitet. Wieder was eher Düsteres, ein bisschen im Stil wie „Das Leben der Anderen". Damit war ich gerade fertig, als Angelina anrief und mir von „The Tourist" erzählte.

Playboy: Ruft Angelina öfter mal so an?

Donnersmarck: Ich kannte sie durch Brad. Er ist sehr an neuen Strömungen im Kino interessiert, wir treffen uns manchmal und sprechen über Projekte. Dabei hatte ich Angelina gegenüber auch irgendwann mal erwähnt, dass sie meiner Meinung nach noch nie richtig präsentiert wurde. Sie hatte noch nie die Gelegenheit, ihre unglaubliche Eleganz und Schönheit in einem glamourösen Setting so selbstverständlich wie eine Grace Kelly oder Rita Hayworth zu präsentieren.

Playboy: Da muss erst ein Graf aus Deutschland kommen und die beiden Königskinder von Hollywood zusammenbringen.

Donnersmarck: Ja, komisch, Johnny und Angelina waren sich noch nie begegnet. Die beiden spielen lieber zu Hause mit ihren Kindern, als auf Partys zu gehen. Aber Johnny hatte gehört, dass ich mit Angelina über dieses Projekt nachdenke und wir über ihn

Ambitioniertes Ambiente: zu Hause bei Florian Henckel von Donnersmarck

gesprochen hatten. Ehe ich mich versah, saß ich bei ihm im Büro und präsentierte ihm die Story. Er schien begeistert. Wir haben uns so gut verstanden, dass er irgendwann sagte: „Lass uns das gleich machen." Und ich dachte nur: mein Gott, so schnell.

Playboy: War das nicht gut fürs Ego?

Donnersmarck: Es war vor allem enormer Druck. Schauspieler dieses Kalibers sind über Jahre ausgebucht und haben nur begrenzt Zeit. Mir blieben zwei Monate für Buch und Drehvorbereitung. Es gab noch ein Treffen, bei dem ich Angelina und Johnny zusammen meine Vision darstellte. Dann schauten wir drei uns in die Augen und sagten: „Machen wir's. Springen wir ins kalte Wasser."

Playboy: Ein ganz schöner Sprung aus dem Leben der anderen.

Donnersmarck: Mir war klar: Wenn ich nach einer längeren Pause wieder ein anspruchsvolles Drama mache, komme ich aus der Ecke schwer wieder raus.

Playboy: Sind Sie sich Ihres anderen Images denn bewusst?

Donnersmarck: Wie meinen Sie das?

Playboy: Der „Tagesspiegel" monierte Ihre „markigen Sätze" nach der Oscar-Verleihung, die „Zeit" fand Ihren Auftritt „unelegant und martialisch".

Donnersmarck: Als blonder 2-Meter-Mann mit 120 Kilogramm wirkt man leicht martialisch. Ich fühle mich nicht schlecht behandelt von der deutschen Presse, im Gegenteil. Nur weil es so viele positive und auch differenzierte Artikel über den Film und über mich gab, hatte er eine Chance. Das war schließlich kein Film, in den die Leute von selber hineinströmen.

Playboy: Man hat Ihnen nicht den Film vorgeworfen, sondern mangelnde Bescheidenheit.

Donnersmarck: Mir scheint, Sie konzentrieren sich auf die negative Berichterstattung. Es gab auch viel positive. Natürlich wirkt es am sympathischsten, nach einem Triumph zu sagen: „Ich weiß gar nicht, wie mir geschieht und wie ich dazu komme." Aber wozu diese falsche Bescheidenheit? Hilft man jungen Leuten, die sich darum bemühen, im Leben was Großes zu leisten, indem man so tut, als ob man zu seinem Werk gekommen ist wie die Jungfrau zum Kinde? Oder wenn man sich über Anerkennung nicht freut? Ich wollte lieber vermitteln: Wenn ihr hart arbeitet, eurem Instinkt traut und genau das macht, was ihr machen wollt, dann kann daraus auch etwas entstehen.

„LETZTENDLICH MUSS MAN ALLES SO ANGEHEN IM LEBEN, **WIE WENN MAN VERSUCHT, EINE FRAU ZU EROBERN**"

DER OSCAR-GEWINNER

Florian Maria Georg Christian Graf Henckel von Donnersmarck, vor 37 Jahren in Köln geboren, bekam 2007 für die Regie seines Erstlings „Das Leben der Anderen" (l.) den Oscar für den besten ausländischen Film in die Hand gedrückt (o.). Sein neuer Thriller „The Tourist" mit Johnny Depp und Angelina Jolie (r.) läuft ab 16. Dezember in den deutschen Kinos.

Playboy: Bekommen Sie immer Ihren Willen?

Donnersmarck: Früher oder später. Natürlich muss man auch die Art von Mensch sein, die ein Nein nicht akzeptiert. Letztendlich muss man alles so angehen im Leben, als ob man versucht, eine Frau zu erobern.

Playboy: Erzählen Sie mal.

Donnersmarck: Jeder Mann investiert doch wahnsinnige Mühe darin, die Frau zu bekommen, die er haben will. Das ist ein natürlicher Instinkt. Ich sage nur, die gleiche Kraft muss man entfalten, wenn man versucht, einen Film zu machen oder ein Buch zu schreiben.

Playboy: Es gibt Menschen, die alles auf sich zukommen lassen …

Donnersmarck: Ich bin davon überzeugt, dass das Verfolgen von Zielen nichts mit einer zufälligen Veranlagung zu tun hat, sondern eine Entscheidung ist, die man irgendwann trifft. Will ich mich wirklich für etwas einsetzen oder nicht? Wenn man nicht bereit ist, sich für seine Sache hundertprozentig einzusetzen, sollte man etwas anderes finden.

Playboy: Das setzt voraus, dass man eine Leidenschaft hat.

Donnersmarck: Ja, aber eine Leidenschaft ist nichts, was einem zufliegt. Man muss dieses Feuer in sich schüren! Sonst verglüht es.

Playboy: Erinnern Sie sich noch an Ihren Grundgedanken in dem Aufsatz, mit dem Sie damals in Oxford ein Praktikum bei Sir Richard Attenborough gewannen?

Donnersmarck: Lassen Sie mich den Aufsatz

FOTOS: CINETEXT, DDP IMAGES, IMAGO, PR

Große Ziele fest im Blick: Donnersmarck weiß, was er will

mal raussuchen. Das war … *(verschwindet im Arbeitszimmer und kommt mit einem Ordner wieder)*, ah, hier ist es: „Why Film Is My Chosen Medium". Hm, genau. Ich setzte mich mit dem platonischen Gedanken zum Drama auseinander, wonach die künstliche Erzeugung von Gefühlen den menschlichen Charakter verderbe. Dagegen hielt ich, dass man mit dem Medium Film auch das Gegenteil bewirken könne – nämlich Menschen dazu zu inspirieren, besser zu werden.

Playboy: Später sagten Sie, Sie wollten, dass die Zuschauer aus „Das Leben der Anderen" mit dem Gefühl herauskommen: Das Leben ist interessant.

Donnersmarck: Dasselbe Gefühl, das ich als Junge hatte, wenn ich einen Hitchcock oder James-Bond-Film sah. Meine Filmbildung war schon recht seltsam. Ich bin in einer sehr katholischen Familie aufgewachsen und ziemlich streng erzogen, aber mein Vater hatte eine Schwäche für Hitchcock-Filme und mochte James Bond. Roger Moore, noch vor Aids-Zeiten, der mit mindestens vier, fünf Frauen pro Film schlafen durfte. Und Grace Kelly, die Cary Grant leidenschaftlich küsst, kaum dass er sie am Abend des Kennenlernens zum Hotelzimmer begleitet hat. Die Verfügbarkeit und Verführbarkeit dieser glamourösen Frauen hat mir sehr imponiert.

Playboy: Und was hatte das mit Ihrem Leben zu tun?

Donnersmarck: Eben leider viel zu wenig.

Ein Butler serviert Espresso und Früchte. Donnersmarck wuchs privilegiert auf, wenn auch nicht verwöhnt. Die Mutter, Lektorin, kommentierte die Schreibversuche ihres Sohnes mit: „Ein Thomas Mann ist das aber nicht." Mit 14 verbrachte er einen Sommer im venezianischen Palazzo seines Onkels, um Italienisch zu lernen. Freundete sich mit einem Maler an und versuchte, den Direktor des Guggenheim-Museums auf ihn aufmerksam zu machen, indem er das größte Bild des jungen Künstlers unter dem Fenster des berühmten Museums aufbaute. Der Direktor ließ sich nicht erweichen, aber 23 Jahre später genehmigte das Guggenheim dem jungen Grafen von damals, auf seiner Terrasse eine Restaurant-Szene zu drehen. Beziehungen, die man nicht kaufen kann.

Playboy: Ermutigten Ihre Eltern Sie dazu, Regisseur zu werden?

Donnersmarck: Sie wollten mir nicht noch eine Ausbildung finanzieren, nachdem Attenborough mir nach meinem Praktikum riet, auf die Filmhochschule zu gehen. Ich hatte ja schon Politik und Philosophie in Oxford studiert und Russisch in Sankt Petersburg. Glücklicherweise aber war das Studium an der Filmschule in München umsonst. Außerdem hatte ich das Glück, gleich mit meinem ersten Kurzfilm „Dobermann" genug Geld zu verdienen, um ein paar Jahre davon leben zu können.

Playboy: Wie verdient man mit einem Kurzfilm Geld?

Donnersmarck: Ich war auf allen Festivals vertreten und hatte ihn an ungefähr alle Fernsehsender der Welt verkauft. Trotzdem musste ich ein paar Werbefilme drehen, eine ernüchternde Erfahrung. Dann lieber als Latein-Nachhilfelehrer mein Brot verdienen.

Playboy: So schlimm?

Donnersmarck: Mir ist das Geschichtenerzählen zu heilig, als dass ich es einfach in den Dienst desjenigen stelle, der gerade zahlt.

Playboy: Als Sie den Oscar gewannen, waren Sie schon verheirateter Familienvater. Hatten Sie überhaupt Gelegenheit, Ihre James-Bond-Fantasien auszuleben?

Donnersmarck: Filmemachen ist eine sehr extreme Auslebung von Sinnesfreuden. Ich kann, wie in „The Tourist", meine Fantasien vor der Kulisse der schönsten Stadt der Welt mit der schönsten Frau der Leinwand inszenieren.

Playboy: Mussten Sie sich sehr zurückhalten, um nicht zu viele Close-ups von Angelina zu machen?

Donnersmarck: Gute Frage. Ich hab die Faszination für die unglaubliche Schönheit dieser Frau auch über unsere Freundschaft, die langen Dreharbeiten mit und ohne Make-up nie verloren. Und ich weiß, das geht jedem so. Auch Brad.

Playboy: Ist das gefährlich?

Donnersmarck: Öh, pfff, nein. Wie meinen Sie, gefährlich, dass man …?

Playboy: Und wenn es nur ist, dass man seinen Maßstab verliert.

Donnersmarck: Wie meinen Sie, Maßstab? Sie ist doch ein realer Mensch.

Playboy: Aber ein eher seltenes Exemplar.

Donnersmarck: Ja, sehr selten. Wie alles wirklich Fantastische.

Playboy: Außer in Hollywood.

Donnersmarck: Das stimmt, und das ist für die Menschen, die das Außergewöhnliche lieben und brauchen und wollen,

I HAVE JUST BECOME A FAN OF YOUR SISTER.
independent ideas
DISCONNECT
1270 LAG
www.500bydiesel.de
500 DIESEL
FOR SUCCESSFUL LIVING

„HÄTTE DEUTSCHLAND DEN ERSTEN WELTKRIEG GEWONNEN, HÄTTEN WIR GENAUSO GROSSE STARS WIE GEORGE CLOONEY“

ein Grund, hierherzukommen. Man will ja immer das Allerallerbeste und das Allerschönste, und deswegen genieße ich es, mit dieser Farbe Angelina Jolie malen zu können.

Playboy: Martina *(Gedeck, Anm. der Redaktion)* oder Angelina?

Donnersmarck: Wir haben in Deutschland wunderbare Schauspieler. Nur weil unser System nicht so stark ist, ist die Strahlkraft nicht so groß. Hätte Deutschland den Ersten Weltkrieg gewonnen, wären Sebastian Koch und Ulrich Tukur genauso große Stars wie George Clooney und Johnny Depp. Das hat mit politischen Zufälligkeiten zu tun.

Playboy: So zufällig wie die Gnade der noblen Geburt? Wie vertragen sich Hollywood-Royalty und deutscher Adel?

Donnersmarck: Eigentlich finde ich sehr angenehm, dass in Amerika kein Mensch weiß, was ein Graf ist. Den Titel lasse ich auch in Deutschland immer weg. Hier bin ich einfach nur Florian.

Faulenzen? Kann man sich bei FHD schwer vorstellen

Seine Frau, schön, mädchenhaft, natürlich, hatte sich bei der Begrüßung mit „Hallo, ich bin Christiane“ vorgestellt. Und den Kopf geschüttelt über ihren Mann, der seine Jacke nicht finden konnte, „hat er bestimmt wieder irgendwo liegen gelassen“. Später, als er im Garten für Playboy posiert, erzählt sie, wie Ulrich Tukur zur gleichen Zeit in Venedig weilte wie die „Tourist“-Crew und gar nicht verstehen konnte, warum der Florian keine Zeit hatte, abends zu feiern. Gutes altes Europa.

Playboy: Sie waren eigentlich immer „der Neue“. In Frankfurt, Oxford, New York, Berlin, L. A. Das prägt einen doch, oder?

Donnersmarck: Darüber habe ich erst gestern nachgedacht. Dass es ganz schön wäre, es sich mal gemütlich zu machen. Im Amerikanischen heißt es ja: „You have to step out of your comfort-zone.“ Das mache ich ständig. Vielleicht zu viel.

Playboy: Als Kind globetrottender Eltern hatten Sie ja keine Wahl.

Donnersmarck: Vielleicht ist es dadurch zur zweiten Natur geworden. Ich wusste, dass ein Neuanfang immer unglaublich große Chancen birgt, sich neu zu erfinden, Altes hinter sich zu lassen.

Playboy: Sie sind auch nicht gerade jemand, den man leicht übersieht, der sich reinmogeln kann.

Donnersmarck: Das stimmt. Ich habe noch nie jemanden getroffen, der größer ist als ich. Nicht einmal bei den Lakers. Ich behaupte manchmal zum Spaß, ich sei zwei Meter 32, das macht für einen mittelgroßen Menschen im Vergleich zu meinen tatsächlichen zwei Metern fünf auch keinen Unterschied.

Playboy: Wünschten Sie sich manchmal kleiner?

Donnersmarck: Nur wenn ich im Auto mit dem Kopf an die Decke stoße. Es gibt keinen Wagen, der hoch genug ist, nicht einmal ein 7er-BMW.

Playboy: Müssen Sie sich blöde Sprüche anhören?

Donnersmarck: Ich mache selber welche. Manche Amerikaner glauben mir, wenn ich behaupte, in Deutschland gehöre ich zu den kleineren Männern.

Playboy: Wo fühlen Sie sich eigentlich zu Hause?

Donnersmarck: Ich bin dabei, zwischen Deutschland und L. A. meine Heimat zu finden. L. A. ist auf den ersten Blick ein reicher, chaotischer Moloch. Dass man diese Stadt nur von Innen verstehen kann, muss man erst lernen. Und manchmal muss man sich ihr entziehen.

Playboy: Was machen Sie dann?

Donnersmarck: Ausklinken. Eine Weile keine Drehbücher lesen. Gerade bin ich in zwölf Tagen alleine von München nach Rom geradelt, das wollte ich schon in der Filmhochschule machen.

Playboy: Waren Sie in Form dafür?

Donnersmarck: Eigentlich nicht. Deshalb war es auch so grausamst anstrengend.

Playboy: Ganz ohne Unterstützung?

Donnersmarck: Die meiste Zeit ja. Bis auf meinen Bruder und einen Freund, die mich für je zwei Tage begleiteten. Ich hatte mir ein Tagespensum von 100 Kilometern vorgenommen, was sich in den Apenninen als riesige Herausforderung entpuppte. Die Apenninen-Ausläufer gehen nie zu Ende. Aber ich hab's durchgezogen.

Playboy: Und die Moral?

Donnersmarck: Ich realisierte, wie sehr das Unterbewusstsein den Körper steuert. Ich hatte so eine Polar-Uhr, um meinen Puls zu messen. Manchmal, wenn ich morgens auf das Fahrrad stieg, raste mein Puls aus dem Stand auf 200 hoch. Nur aus Angst vor der Belastung! Und ich hatte das falsche Fahrrad: ein Wanderer Tourer, wunderschön und eines der wenigen, das für meine Größe richtig ist. Aber es hat nur sieben Gänge.

ANZEIGE

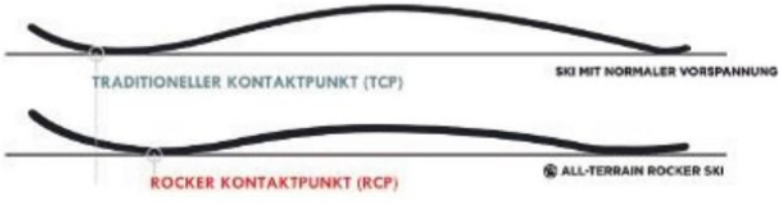
ORIGINAL ROCKERS

Rocker-Konstruktionen sind das Highlight in der Skientwicklung. Sie bringen mehr Spaß und Sicherheit auf der Piste. K2 führt mit seiner neuen Baseline™-Technologie diese Revolution an.

Foto: K2 Christian Stadler

Lass die Kurven rocken

Sportlich, sicher und mit maximalem Spaß die Berghänge abfahren – das will jeder Skifahrer. Einen regelrechten Quantensprung in der Skientwicklung bringt der Rocker-Trend. Rocker ist der technische Begriff für die Aufbiegung der Schaufel und zum Teil auch des Skiendes. Dadurch wird der Kontaktpunkt des Skis mit dem Schnee näher zur Bindung hin verschoben. Mit enormen Vorteilen: Der Schwung kann wesentlich leichter eingeleitet werden bei gleichzeitig geringerer Gefahr zu verkanten. Dazu kommen höchste Präzision, Kontrolle zu jedem Zeitpunkt und perfekter Kantengriff im gesamten Schwungverlauf. K2, angesagte Skischmiede aus Seattle, hat den Rocker-Trend frühzeitig erkannt und weiterentwickelt: So rüstet K2 seine gesamte Winterkollektion 2010/11 mit der neuen Baseline™-Technologie aus, die die Vorteile von Vorspannung und Rocker in einem Ski kombiniert. „Einsteiger lernen schneller und haben von Anfang an mehr Spaß", so Andrea Tiling, Marketing-Managerin von K2 Skis Europe. „Sportliche bis Topfahrer genießen es, in jedem Gelände ihr Können voll auszufahren. Egal bei welchen Verhältnissen." Je nach Einsatzbereich und Zielgruppe hat K2 fünf verschiedene Baseline™-Designs entwickelt, die die jeweiligen Ansprüche perfekt abdecken: vom vielseitigen All-Terrain Rocker mit nur leicht angehobener Schaufel über den Speed Rocker (Tempo), Jib Rocker (Park & Pipe), Powder Rocker (Tiefschnee) bis hin zum Catch Free Rocker, der jeden Fehler verzeiht.



Vorderer und zum Teil auch hinterer Schnee-Kontaktpunkt
liegen bei Ski mit Rocker-Konstruktion näher an der Bindung als beim traditionellen Ski. Je nach Einsatzbereich variieren Kontaktpunkt und Vorspannung und bringen damit unter anderem ein enormes Plus an Vielseitigkeit, Leichtigkeit, Sicherheit und vor allem: mehr Spaß!

Informationen und Videos zur K2 Baseline™-Technologie und zu Rocker Ski: www.k2skis.com/rocker

Alleskönner: der K2 A.M.P. Rictor mit All-Terrain Rocker

Abmessungen:
127/80/109
Einsatzgebiet:
Off Piste: 50 %, Piste: 50 %
Längen:
160, 167, 174, 181
Radius:
16m @174cm
Baseline:
All-Terrain Rocker 2/15 Tip
Konstruktion:
Metall-Laminat/ Hybritech-Seitenwangen
Kern:
Espe/Paulownia
Bindung:
K2/Marker MX 12.0
Details:
17/16 progressiver Sidecut, MOD Monic2, MOD-Technologie, Spitzenschutz

10 JAHRE AFGHANISTAN-EINSATZ

Unser KRIEG am Hindukusch

Der Feind lauert mal mit Steinzeitmethoden und mal mit High-Tech-Waffen. Deutsche Soldaten kämpfen in Afghanistan an vorderster Front. Seit bald zehn Jahren. Schon mehr als 44 Soldaten verloren dabei ihr Leben. Stippvisite bei der 2. Kompanie des Fallschirmjägerbataillons 313 in Kundus

TEXT CARSTEN STORMER **FOTOS** CHRISTOPH PÜSCHNER

Im Kampf gegen den Tod: Ein Bundeswehrsoldat der 2. Kompanie wurde bei der Explosion eines Sprengsatzes verwundet. Die Kameraden tragen ihn zum Sanitätshelikopter

1

2 3

Staub hängt über der Front, blockiert die Sicht wie ein brauner Schleier, setzt sich in den Haaren fest, verklebt die Augen und knirscht zwischen den Zähnen. Dazu diese verdammte Hitze! Schweiß mischt sich mit Staub, wird zu Schlamm, trocknet auf der Haut und macht die Menschen grau – selbst hier auf dem Feldbett im Schatten einer Bauruine, wo Alexander Krallmeister*, genannt „Kralle“, gerade sein G-36-Sturmgewehr putzt. Ein Präzisionsgerät made in Germany, tödlich auf 300 Meter. Krallmeister nagt an seiner Unterlippe, reinigt den Lauf seiner Waffe und befreit den Schaft vom Sand. Sie muss funktionieren, wenn es zum Kampf kommt, sie darf nicht blockieren. Das Gewehr ist seine Lebensversicherung, auf Mütze und Uniform hat er seine Blutgruppe genäht, für alle Fälle: 0 positiv. Um Krallmeister herum sitzen seine Kameraden, drücken Munition in Magazine, packen Verbandszeug in ihre Rucksäcke, jemand summt „Amazing Grace“. Weiter drüben bereitet Oberstabsarzt Peter Aachen seinen Krankentransportpanzer auf den Ernstfall vor, checkt die Koffer mit Medikamenten. Die Stimmung im Lager ist angespannt, nervöse Vorfreude spiegelt sich in den Gesichtern der Soldaten.

Sie werden kämpfen, Taliban jagen – endlich, wie manche von ihnen sagen. Morgen wird es Verluste geben, hat Hauptmann Wolle gewarnt, der Chef der Kompanie. Verwundete mit Sicherheit. Vielleicht Gefallene. Die Mission ist gefährlich, das weiß jeder hier.

Anspannung mischt sich mit Galgenhumor, damit sich keine dunklen Gedanken im Kopf einnisten. Ein Soldat möchte, dass seine Asche in OB-Schachteln verteilt wird, falls er fällt, „weil ich noch mit ganz vielen Frauen schlafen möchte“. Seine Kameraden klopfen sich vor Lachen auf die Schenkel. „Morgen sollen wir mal wieder die Welt erobern“, sagt ein anderer. Ein paar Schritte weiter sitzen zwei Soldaten auf Benzinkanistern, halten sich an den Händen und versprechen einander gegenseitig ihre Laptops, falls einer von ihnen morgen stirbt.

Der Auftrag: Das Dorf Nahr-e Sufi einnehmen, ein paar Kilometer vom Lager entfernt – eine sogenannte No-go-Area, Indianerland, Talibanhochburg. Zwei deutsche Kompanien, eine amerikanische und eine afghanische Kompanie, dazu ein paar Belgier, insgesamt 500 Mann, sollen in den frühen Morgenstunden in das Dorf marschieren und die Taliban vertreiben, festnehmen und zur Not töten, um Anschläge zu verhindern. Man nennt die Operation: Weißer Adler. Die Amerikaner hatten vor einigen Wochen mal versucht, das Dorf einzunehmen, mussten sich aber mit Verlusten zurückziehen. „Na, das waren ja auch keine Fallschirmjäger“, sagt ein Feldwebel. Ein Kamerad teilt Pudding aus, mit Zitronengeschmack.

Seit vier Monaten haben sich die Deutschen am Rande der Wüste festgebissen, sie hausen in einer kleinen Festung aus Stacheldraht, Bunkern und Sandsäcken in Chahar Darah, der gefährlichsten Ecke im Einsatzgebiet der Deutschen, elf Kilometer vom Feldlager Kundus entfernt. Aus Sicherheit trägt hier niemand Namensschilder. In den Dörfern und Gehöften um das Lager tummeln sich Taliban, bewaffnete Paschtunen, ausländische Kämpfer, al-Qaida-nahe Gruppen, Drogen- und Waffenschmuggler. Einig sind sie sich nur in einem: Sie wollen nicht, dass ihnen deutsche Soldaten in die Quere kommen.

Die Regeln haben sich der Realität angepasst. Es geht nicht mehr darum, den Krieg zu verwalten, sich beschießen zu lassen und sich im sicheren Lager zu verkriechen. Der Feind ist zu mächtig geworden in den vergangenen Jahren. Das soll sich nun ändern.

Alexander Krallmeister, Oberstabsgefreiter der 2. Kompanie des Fallschirmjägerbataillons 313, ignoriert die Scherze seiner Kameraden. Er weiß, was Tod und Verlust bedeuten. Einen Monat vor dem Marschbefehl nach Afghanistan starb seine Verlobte und Jugendliebe bei einem Autounfall. Der Einsatz in Afghanistan und der Rückhalt seiner Kameraden hielten ihn im Gleichgewicht, sagt er, lenkten ab von seiner Trauer. Er ist ein nachdenklicher 23-Jähriger mit Spezialausbildung im Nahkampf, glattes Jungengesicht und Vollbart und seit etwas über vier Jahren Soldat. Es ist sein erster Auslandseinsatz. Nach dem Ende seiner Dienstzeit möchte er noch mal vier Jahre verlängern und danach „beim Bund Verwaltungsfachangestellter lernen“.

Krallmeister und seine Kameraden haben Befehl, die Region sicherer zu machen. Sie sollen den Feind vertrei-

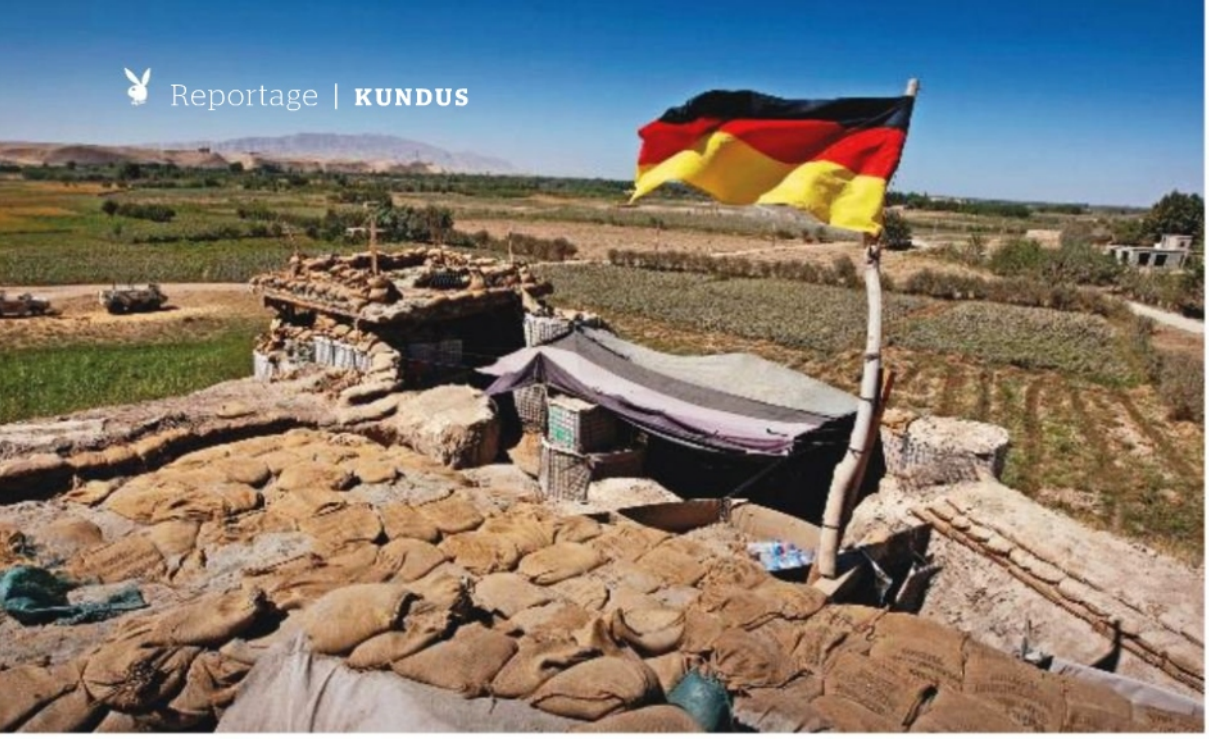
1 Im kleineren Kreis: eine Spezialeinheit bei der Einsatzbesprechung

2 Freiluftstudio: Ein Bundeswehrsoldat trainiert mit einer selbst gebauten Hantel

3 Auf Patrouille: Ein Zug der schnellen Eingreiftruppe QRF fährt das Einsatzgebiet ab

*ALLE NAMEN WURDEN AUS SICHERHEITSGRÜNDEN GEÄNDERT

„Ich will, dass meine Asche mal in OB-Schachteln verteilt wird. So kann ich mit vielen Frauen schlafen“ BUNDESWEHRSOLDAT



Geländegewinn: Die Deutschlandfahne weht über einer Anhöhe, die die Bundeswehr im Kampf gegen die Taliban eingenommen hat – bis auf Weiteres

ben, Gelände gewinnen und sichern, immer gemeinsam mit der afghanischen Armee. Und sie sollen den zarten Fortschritt schützen, der in den vergangenen Jahren im Norden Afghanistans entstand. Diesen sogenannten Wiederaufbau – eigentlich ein Aufbau, weil es all die Brunnen, Straßen oder Schulen vorher gar nicht gegeben hat. Aber noch sind die Deutschen nicht voll einsatzfähig, und die afghanische Armee ist auch noch nicht in der Lage, für Sicherheit im eigenen Land zu sorgen.

Den ganzen Tag über rollen Menschen und Material als Nachschub für die Schlacht in das Lager; eine weitere Kompanie kommt gerade als Verstärkung hinzu. Am Eingang hängt ein Schild an einer Mauer, darauf steht, dass hier die Straßenverkehrsordnung gilt – ein ironischer Seitenhieb auf die Regulierungswut deutscher Beamter in Uniform. Feldbett klebt an Feldbett, Soldaten spielen Backgammon oder Karten. Wer den Kopf frei hat, liest ein Buch. Ein Soldat, der von allen nur Shorty gerufen wird, füttert die beiden adoptierten Hunde „Blondie“ und „Krätze“ mit Dosenwurst. Ein Feldwebel verteilt Feldpost und die gesammelten „Bild“-Zeitungen der vergangenen Woche: Ablenkung für einen kurzen Augenblick, Hirn ausschalten. „Oh Mann, was soll ich meiner Alten denn antworten? Die fragt mich, wie es sich anfühlt, wenn ich beschossen werde oder über eine Mine fahre“, fragt ein Gefreiter seinen Nachbarn nach der Lektüre eines Briefes.

Normalerweise schiebt nur eine Kompanie Dienst im Camp; vier Züge, insgesamt 150 Mann, immer gefechtsbereit. Eine andere ist draußen im Feld, sichert die Zufahrtsstraßen, die das Militär Pluto, Kamins oder Cherry getauft hat, oder die strategisch wichtigen Höhen 431 und 432. Ein mickriger Geländegewinn, alles andere links und rechts davon kontrollieren die „Kuddels“, so nennen die Soldaten die Extremisten. Eine Woche Staub schlucken, Tütenfutter fressen und sich beschießen lassen – fünf Tage ausspannen im Feldlager Kundus; Filme gucken, warm duschen, Billard spielen oder kickern, mit der Familie oder der Freundin telefonieren, ein Bier trinken im „Lummerland“, der Lagerbar, vielleicht auch zwei. Oder sich über die unverschämt langsame Internet-Verbindung ärgern.

So vergehen die Tage zwischen Lebensgefahr und Zerstreuung. Morgen ist wie heute, wie gestern, wie immer. Es ist ein abwechslungsreiches Leben und ein ödes zugleich. Weil sie immer die gleichen Abwechslungen haben, sieben Tage die Woche, sechs Monate lang, ununterbrochen. Draußen herrscht Krieg, drinnen meist Langeweile. Das zehrt an den Kräften. Zeit wird zur Gefahr, weil sie so langsam vergeht – zwischen Aufwachen im Morgengrauen, Ei und Rouladen aus der Tüte, Gewehr zerlegen, reinigen, zusammenbauen, Karten spielen, Patrouille gehen, Kopf ausschalten. Routine füllt den Tag nicht aus, die Hitze lähmt.

Einsatz in Afghanistan

Als Reaktion auf die Anschläge vom 11. September ist die Bundeswehr seit Ende 2001 in Afghanistan stationiert. Mit bis zu 5350 Mann unterstützt Deutschland die von der Nato geführte internationale ISAF-Schutztruppe – der bei Weitem größte deutsche Auslandseinsatz seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Ziele der Mission: Terroristen bekämpfen, die Herrschaft der Taliban zurückdrängen, (Wieder-)Aufbau Afghanistans. Deutsche Truppen sind vor allem in der Hauptstadt Kabul sowie im Norden des Landes stationiert. Das deutsche Kommandogebiet galt lange Zeit als die sicherste Zone. Aber seit Beginn des Einsatzes sind dennoch bereits 44 deutsche Soldaten gestorben – zumeist durch Sprengfallen, die die Aufständischen gebaut haben.

Die letzte Ehre: Schon 44 deutsche Soldaten und drei deutsche Polizisten fielen dem Krieg zum Opfer

FOTO: DDP IMAGES/AP; INFOGRAFIK: GABRIELE KESSLER

EXTREM GUT
GEBAUT.

DER NEUE KIA SPORTAGE. SIEHT GUT FÜR SIE AUS.

Der neue Kia Sportage fasziniert nicht nur mit seinem attraktiven Design. Auch seine inneren Werte überzeugen: das intelligente Allradsystem, das sich nach Bedarf selbst zuschaltet, modernste Sicherheitssysteme sowie die umfangreiche Serienausstattung und ein Laderaum, der sich flexibel Ihren Bedürfnissen anpasst. Darüber hinaus glänzt er mit sparsamem Verbrauch und einem geringen CO_2-Ausstoß. Kurz: Qualität, die begeistert. Natürlich mit der einzigartigen 7-Jahre-Kia-Herstellergarantie. 7 Jahre – das ist einzigartig in Europa. 2.555 Tage Freude. Fragen Sie uns nach den günstigen Finanzierungsangeboten der Kia Motors Finance, ein Servicecenter der Santander Consumer Bank AG. **Ihr Kia Partner informiert Sie gern! Mehr Infos unter: www.kia.de**

7 JAHRE KIA GARANTIE

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 8,4–5,9; innerorts 10,8–7,0; außerorts 7,0–5,2. CO_2-Emission: 200–153 g/km. Nach Messverfahren RL 1999/100/EG. Abbildung zeigt Sonderausstattung. * Gemäß den gültigen Garantiebedingungen. Einzelheiten erfahren Sie bei Ihrem Kia Vertragshändler.

www.kia.de

KIA

Der Krieg im einstmals sicheren Norden Afghanistan kocht auf großer Flamme, und deswegen operiert eine Brigade amerikanische Soldaten seit ein paar Monaten im Gebiet der Bundeswehr, weil die Deutschen allein mit der Situation nicht mehr fertigwerden. 2010 war das verlustreichste Jahr für die Koalitionstruppen am Hindukusch seit Beginn des Krieges vor neun Jahren. Rund 350 Soldaten kamen bei Kämpfen ums Leben. Auch die Bundeswehr hatte dieses Jahr ihre höchsten Verluste. In 13 Feuergefechte mit Aufständischen war Krallmeisters Kompanie in den vergangenen Monaten verwickelt. Ständig werden Fahrzeuge angesprengt und aus Hinterhalten beschossen, mit Maschinengewehren, Raketen oder Panzerfäusten. Selbst gebaute Sprengfallen sind zur größten Bedrohung für Patrouillen geworden; Kanister, gefüllt mit Düngemittel und Diesel gegen deutsches High Tech. Allein im April starben sieben deutsche Soldaten, eine Zäsur – seitdem nehmen deutsche Politiker das K-Wort in den Mund und sprechen von Gefallenen, man konnte den Einsatz nicht länger schönreden. Krallmeisters Zug musste schon vier verwundete Soldaten in die Heimat zurückschicken; einen davon mit gebrochenem Wirbel.

Alexander Krallmeister ist hier, weil seine Einheit für den Einsatz ausgewählt wurde. Freiwillig hat er sich nicht gemeldet, aber allen war bewusst, dass sie nach Afghanistan verlegt werden können. Einige haben aus diesem Grund ihre Dienstzeit verlängert – um sich im Feld zu beweisen, damit die Ausbildung, all die Schinderei, nicht umsonst gewesen ist. Sie sind Berufssoldaten und für solche Einsätze ausgebildet. Vorbereitet auf Kampf und Tod. „Aber solche Gedanken lasse ich im Einsatz nicht zu“, sagt Krallmeister. Nur manchmal schleichen sie sich ins Bewusstsein – nach einem Angriff auf eine deutsche Patrouille, wenn Kameraden verletzt wurden, die man kennt, Freunde vielleicht. Dann muss der Kommandeur seinen Leuten die Wut aus dem Bauch reden. Und jeder zwingt sich, freundlich zu bleiben, den Kopf frei zu halten. Sonst drückt einer aus Versehen ab, aus Angst und Unsicherheit; weil plötzlich aus jedem Bartträger ein Taliban wird und jeder Benzinkanister zu einer Sprengfalle.

Die Zeit versickert, dehnt sich ins Unendliche. Je näher der Angriff auf das Dorf rückt, desto langsamer vergeht die Zeit. Am Nachmittag übt Krallmeisters Zug den Häuserkampf im Hof des Lagers. „Wir haben zwar ein paar Mal was auf die Fresse bekommen. Aber so einen Angriff haben wir noch nie durchgeführt“, sagt Krallmeister. In ihrer Montur sehen die deutschen Soldaten aus wie die Sturmtruppen aus einem Science-Fiction-Film. Sie schleppen Panzer- und Bunkerfäuste, MG-3s und stinknormale Sturmgewehre, Pistolen, Granaten, Messer – das ganze Arsenal des Krieges. Die Sonne blendet, eine Aufklärungsdrohne summt am Himmel. Alexander Krallmeister läuft Schweiß in die Augen, während er mit seinem G-36 auf imaginäre Feindstellungen zielt. Timmy, sein bester Kumpel, klettert auf einer Leiter eine Schutzmauer empor und erschreckt eine Gruppe afghanischer Polizisten, die auf der anderen Seite entlanggeht. Ein paar Schritte weiter testen Sanitäter die Bahren für mögliche Opfer, und um 17 Uhr verkündet Hauptmann Martin Wolle, dass die afghanische Kompanie nicht an dem Angriff teilnehmen möchte. „Dann eben nicht. Wir können das auch allein durchziehen, kein Problem.“

19 Uhr, Lagebesprechung vor dem Schlafengehen: Hauptmann Wolle geht davon aus, dass sich etwa 100 „Kuddels“ in Nahr-e Sufi verschanzen. Vielleicht 150, „wenn wir Pech haben. Der Feind weiß mit Sicherheit, dass wir kommen. Die erwarten uns.“ Wolle warnt vor den Verteidigungsstellungen der Taliban, vor Panzerfäusten und Sprengfallen. Der Plan: zwei Uhr wecken, drei Uhr abmarschbereit, drei Uhr dreißig ausrücken. Kurz darauf detoniert ein paar Kilometer vom Lager entfernt eine Bombe – die „Kuddels“ haben eine Brücke in die Luft gesprengt. Alltag im Norden Afghanistans, kein Grund zur Sorge; die meisten Soldaten

Zeitvertreib: Soldaten des Fallschirmjägerbataillons 313 ruhen sich in einer provisorischen Unterkunft aus. Die Zeitungen kommen mit einer Woche Verspätung an

„Der Feind weiß mit Sicherheit, dass wir kommen. Die erwarten uns“ BUNDESWEHRHAUPTMANN WOLLE

legen sich früh schlafen, Kraft tanken für den Angriff am nächsten Morgen. Einige wälzen sich auf ihren Feldbetten hin und her. Andere starren stumpf an die Decke, hören Musik auf ihren iPods oder schauen Harry Potter auf dem Laptop beim Zaubern zu; Zeit verbrauchen.

Kurz vor Mitternacht geht ein Stöhnen durch das Lager, gefolgt von Flüchen. Männer wühlen sich aus ihren Schlafsäcken, schütteln ungläubig den Kopf, und wenige Minuten später wissen alle: Die Aktion ist abgeblasen. Ohne afghanische Soldaten läuft nichts, zu gefährlich, hat das deutsche Führungskommando entschieden, drei Stunden vor dem Angriff auf Nahr-e Sufi. Hauptmann Wolle tobt; die Planung, das Training – alles umsonst. Endlich hätten die Deutschen mal aktiv gegen die Extremisten vorgehen und für mehr Sicherheit sorgen können. Dem Feind einen Schritt voraus sein können.

Am Morgen ist die Stimmung eisig, die Soldaten sind wütend. „Warum machen wir den Scheiß hier eigentlich, wenn unsere Verbündeten nicht kämpfen wollen“, schimpft einer und kickt seinen Kampfstiefel in einen Sandsack. „Blöde ‚Kuddels‘. Jetzt können wir wieder nur reagieren. Verdammt, einmal mit Profis arbeiten – nur für fünf Minuten.“ Alexander Krallmeister schält sich aus der schusssicheren Weste, lehnt das Sturmgewehr an die Wand und streckt sich auf seinem Feldbett aus.

Die Geschehnisse der folgenden Stunden dort draußen: Aufständische besetzen einen Operationsposten der Bundeswehr, den die Soldaten für den geplanten Angriff verlassen haben, vor dem Lager gehen 13 Kämpfer in Stellung. Während einer Patrouille detoniert neben einem deutschen Soldaten eine Sprengfalle. Die Druckwelle zerreißt sein Trommelfell und wirft ihn gegen eine Wand. Er wird von einem amerikanischen Sanitätshubschrauber abgeholt und ins Feldlazarett geflogen. Andere Einheiten stehen draußen in Gefechten, die Aufständischen schießen Mörsergranaten auf deutsche Stellungen ab, und Krallmeisters Zug steht im Lager bereit, die Soldaten notfalls freizuschießen. „Wir haben den Zugang zur Westplatte und einen Operationsposten verloren, einen Verwundeten, und die Taliban greifen jetzt uns an. Toll“, murmelt ein Soldat neben Krallmeister.

Die Taliban diktieren den Deutschen, wann und wo gekämpft wird, greifen mal hier an, mal dort, und erst am Abend beruhigt sich die Lage wieder, die Aufständischen ziehen sich zurück. Bald darauf sitzt Krallmeister am Steuer eines gepanzerten Dingo und fährt mit seiner Einheit zurück ins Hauptquartier. Ein Soldat sagt: „Wir hätten die ‚Kuddels‘ plattgemacht. Wenn man uns nur gelassen hätte.“

Zwei Tage später greifen amerikanische Spezialkräfte Nahr-e Sufi an. Neun Extremisten und ein amerikanischer Soldat sterben. Den Deutschen bleibt die Rolle des Zuschauers.

Das wird ein heißer Sommer: M-Version des 1er BMW

BMW 1er M COUPE

DER GROSSE UNTER DEN KLEINEN

Fürchtet euch nicht? Von wegen! Wenn dieses Gesicht im Rückspiegel auftaucht, ist Demut angezeigt. Denn das **BMW 1er M Coupé** hat es faustdick hinter den breiten Kotflügeln. Gibt's nächsten Sommer – wir durften schon jetzt einsteigen

TEXT UND FOTOS MICHAEL GÖRMANN

Er hat's im Blut: Das 1er-Coupé erinnert nicht nur optisch an den legendären BMW 2002. Die M-Version ist der Enkel des Driftmeisters 2002 ti (u.)

Okay, vielleicht haben wir es ein bisschen darauf angelegt. Okay, wir waren auch auf Sommerreifen unterwegs, und es war kalt. Okay, vielleicht war die Straße auch nicht komplett trocken. Aber dass wir bei Tempo 90 aufs Gas steigen, und die Räder drehen durch – das hat uns dann doch ein bisschen gewundert. Eine wunderschöne gelbe Warnleuchte für die Traktionskontrolle im dritten Gang bei Landstraßentempo – Respekt, kleiner Bajuware!

Er heißt BMW 1er M Coupé. Klingt ein bisschen sperrig, und das hat einen Grund. Die naheliegende Bezeichnung M1 ist historisch besetzt. So hieß ein Supersportwagen, der im Jahr 1978 das offiziell erste Auto der BMW M(otorsport) GmbH war. Der Schlafaugen-Flachmann gehört heute zu den gefragtesten BMWs überhaupt. Er ist der Urvater aller hausgetunten Sportskanonen, die das Kürzel M als stolzes Zeichen ihrer Macht tragen.

Der kleine Einser trägt die begehrten blauroten Insignien auf dem Kofferraumdeckel und seitlich an den Kiemen. Im Innenraum herrscht nicht nur nützlicher Verzicht, sondern auch Luxus. Künstliches Wildleder, wohin das Auge reicht, dazu orangefarbene Kontrastnähte. Etwas mehr Schicki als Micki, verglichen mit den großen Brüdern.

Von vorn ist er an dem tief heruntergezogenen Frontspoiler erkennbar. Und an den immens breiten Kotflügeln, unter denen Gummiwalzen vom Format 245 bzw. 265 den Asphalt fressen.

Grund für die dicke Hose: Die Spur ist satte acht Zentimeter breiter als beim Standardmodell. „Der 1er M hat das Fahrwerk des M3", sagt BMW-Manager Stefan Behr. Damit setze er sich deutlich vom 135i ab, dessen „M-Fahrwerk" nur eine Verfeinerung der Basiskomponenten sei.

Was der 1er M nicht bekommt, ist eine elektronische Verstellmöglichkeit des Fahrwerks. Mit der „M"-Taste rechts am Lenkrad kann der Fahrer zwar die Gasannahme auf giftig stellen, doch das Fahrwerk bleibt unangetastet. Zudem gibt es den 1er ausschließlich als Sechsgang-Handschalter. Das Doppelkupplungs-Getriebe aus dem M3: tabu. Eine reine Kostenfrage.

Um in den Club der M-Piloten aufgenommen zu werden, sind zurzeit mindestens 60.000 Euro nötig. So viel kostet nämlich der M3. Diese Schwelle wird der 1er deutlich senken. Zugleich setzt er sich vom 135i ab, der für rund 40.000 Euro schon ein gerüttelt Maß an Sportsgeist bietet. Der 1er M wird genau dazwischen positioniert.

„Es gibt so viele Leute, die davon träumen, einen M zu besitzen", sagt Kay Segler, Chef der M-GmbH. „Diesen Traum wollen wir etwas besser erreichbar machen."

Herzstück des Autos ist ein 6-Zylinder-Biturbo mit 340 PS, der den Wagen in weniger als fünf Sekunden auf 100 katapultiert. Bei Tempo 250 wird abgeregelt. Ob die Sperre gegen Aufpreis aufgehoben wird, hängt von den Kraftreserven ab. Wenn der Wagen sich nur noch mühsam nach oben hangelt, wäre das nicht gut fürs Image. Dann lieber bei 250 in die Begrenzer-Mauer fahren.

BMW 1er M Coupé

Gewicht: **1570 kg**
Sprint 0-100 km/h: **4,9 s**
V-Max: **250 km/h**
Zylinder: **R6 Biturbo**
Hubraum: **2979 ccm**
Leistung: **340 PS**
Drehmoment: **450 Nm**
(+50 Overboost)
Leistungsgewicht: **4,4 kg/PS**
Preis: ca. **50.500 Euro**

FOTOS: BMW

ONE® FOR ALL

AUCH ZWEI LINKE HÄNDE?

„SCHNELLER INSTALLIERT ALS AUSGEPACKT. WENN ICH ES KANN, KANNST DU ES AUCH."

*Aktion gilt bis zum 31.01.2011. Nur mit gültigem Kassenbeleg.

100% GELD ZURÜCK GARANTIE* 100%

- Mit nur einer Fernbedienung bis zu 18 Geräte steuern (TV, DVD, Blu-Ray, MP3, Heimkino, DVB-T/S/C-Receiver und viele andere)
- Einfaches Geräte-Set-up über den Touchscreen der Fernbedienung (keine Gebrauchsanweisung notwendig)
- Zukunftssicher: Online-Set-up für das Hinzufügen zukünftiger Geräte
- Mehr Infos unter: **www.zweilinkehaende.com**

€ 129,99

Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers

XSIGHT™ TOUCH DAS MACHST DU MIT LINKS.

DIGITAL TESTED gut One For All xSight PREIS/LEISTUNG

HDTV PRAXIS KAUF-TIPP

SATVISION SEHR GUT

TESTSIEGER TESTMAGAZIN-URTEIL One for all – Xsight touch SEHR GUT

Bedient garantiert alle Marken

E POSTBRIEF Alles, was einen Brief ausmacht – ganz bequem im Internet.

Vom Empfang von Handwerker-rechnungen bis zum Schreiben an meinen Anwalt. Ich nutze jetzt für alles den E-Postbrief.

Kommt immer gut an:
auf dem Computer …

… oder im Briefkasten.

Jetzt registrieren unter:
www.epost.de

Der *E-POSTBRIEF*® – verbindlich, vertraulich, verlässlich. So, wie Sie es von der Deutschen Post erwarten können. Ob Abschluss einer Versicherung, Empfang von wichtigen Dokumenten oder Korrespondenz mit Behörden: Jetzt lässt sich vieles, wofür Sie bisher die Briefpost genutzt haben, auch bequem online und papierlos erledigen. Durch die persönliche einmalige Identifizierung der Nutzer durch das POSTIDENT-Verfahren ist der *E-POSTBRIEF* so sicher und zuverlässig wie ein Brief mit der Deutschen Post. Besitzt der Empfänger noch keine *E-POSTBRIEF* Adresse, drucken wir Ihre Mitteilung aus und stellen sie wie gewohnt auf dem Postweg zu. Der Empfang Ihrer *E-POSTBRIEFE* – ob elektronisch oder persönlich zugestellt – ist dabei natürlich kostenlos. **Jetzt registrieren unter www.epost.de**

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.

Macht sich krumm für seine Fans: Den Speedster ziert ein Doppelbuckel-verdeckdeckel

PORSCHE 911 SPEEDSTER

Buckel-Wahl

Wunschkonzert in der Neunelfer-Reihe. Es gibt immer neue Versionen von den rollenden Ikonen. Jüngstes Familienmitglied ist der 911 Speedster. Motto: Gutes muss nicht teuer sein – kann aber

TEXT MICHAEL GÖRMANN

Es lebe die Vielfalt: Vom Neunelfer gibt es jetzt schon mehr als 20 Ausführungen. Mit und ohne Dach, als Targa, schmal oder breit. Darf's mit Allradantrieb sein oder lieber die klassische Heckschleuder? GT2 RS, GT3, als Turbo oder Sauger? Bitte schön!

Dazu neuerdings noch limitierte Editionen. Die jüngste ist der Urenkel des 356 Speedster, 1954 als Sparversion für die USA entwickelt: einfache Sitze, Plastikscheiben, dünnes Notverdeck, ein reduzierter Porsche für wenig Geld.

Der Purismus ist auf der Strecke geblieben. Die vierte Generation des Speedster – 23 Mehr-PS gegenüber dem Carrera S, Doppelkupplung, Surroundsound – ist voll gepfropft mit allen erdenklichen Extras. Bis hin zu polierten Plaketten an den Kotflügeln und der eingravierten Nummer auf dem Handschuhkastendeckel.

Genau darauf fliegt die Kundschaft. Einer der ersten Besteller, aus Kuwait, orderte per Blankoscheck gleich fünf Nummern. In Stuttgart rollt der Petrodollar.

2009, beim Sondermodell „Sport Classic", müssen die Schwaben irgendwie auf den Geschmack gekommen sein. Der auf 250 Stück limitierte Wagen mit dem altmodischen Entenbürzel war trotz saftigen Aufgelds im Nu ausverkauft. Es muss viele enttäuschte Besteller gegeben haben.

Der neue Speedster ist daher gleich mal auf 356 Exemplare limitiert. Schon vor Weihnachten, schätzt ein Porsche-Manager, dürften die weg sein. 100 Stück werden den USA zugeteilt, dem Eldorado für Sammelstücke aller Art. 20 gehen in die Emirate, 70 bleiben in Deutschland.

Mit 408 PS spielt der Speedster im unteren Mittelfeld, mit 202.000 Euro aber fährt er auf der Preisliste weit oben. Doppelbuckelverdeckdeckel, gekürzte Frontscheibe, kraftvoller Klappenauspuff und wie mit Kajal schwarz nachgezeichnete Augen – daran sollt ihr ihn erkennen.

Er rollt auf Rädern in historischem Design. Pikantes Detail: Die geschmiedeten Originale der deutschen Firma Fuchs waren den Kostenkontrolleuren zu teuer. Sie orderten kurzerhand in Italien Kopien der legendären Felgen. Die sind zwar gegossen und 35 Prozent schwerer, sehen aber ziemlich echt aus. Es lebe das Controlling.

E POSTBRIEF®
So einfach geht's:

1. auf www.epost.de registrieren.

2. in der Filiale identifizieren.

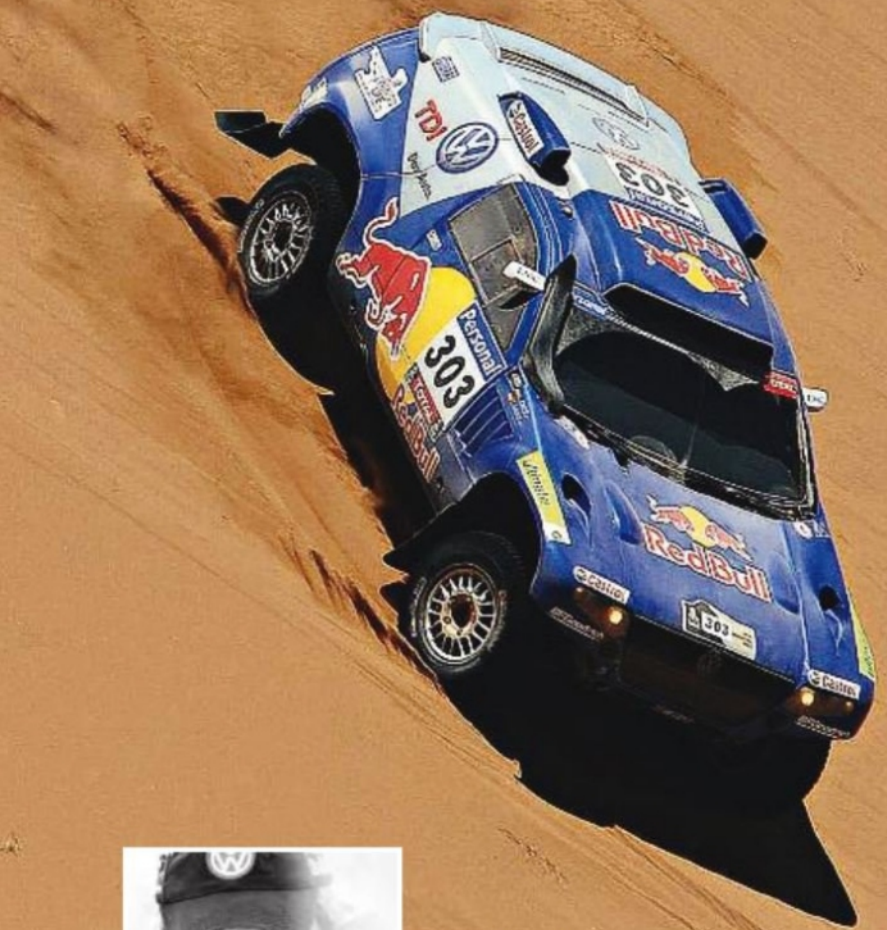
3. sicher kommunizieren.

Deutsche Post
Die Post für Deutschland.

CARLOS SAINZ

„Ich fahre schneller als die anderen“

Sie nennen ihn „El Matador“. Und bei der letzten Rallye Dakar machte gegen **Carlos Sainz** niemand einen Stich. Hier erzählt der Spanier, wie er seinen Titel verteidigen will



Vierradantreiber
Carlos Sainz Cenamor, 48, aus Madrid ist eine Rallye-Legende: 26 Einzel- und zwei Gesamtsiege in der WM, seit 2005 fährt er für VW auch abseits der Rennpisten – und gewann 2010 erstmals die „Dakar“

Im Januar habe ich erstmals die „Dakar“ gewonnen. Mit einem Vorsprung von 2:12 Minuten war es der knappste Sieg der Geschichte, und solche Siege schmecken besonders süß. Die Erleichterung war groß, zunächst. Aber dann fühlte ich, dass ich ein neues Ziel brauche. Die Titelverteidigung.

Mit acht Jahren bin ich zum ersten Mal Auto gefahren. Auf einem Feldweg, in einem Seat 600. Meine Beine waren zu kurz, also trat meine große Schwester die Pedale, und ich lenkte. Seit dem Tag wusste ich, dass ich Rennen fahren wollte. Ich war auch gut im Fußball und habe als 16-Jähriger die spanische Squash-Meisterschaft gewonnen. Aber mein ganzes Leben war darauf ausgerichtet, endlich 18 zu werden. Kaum hatte ich den Führerschein, habe ich mich zu Rallyes und Autorennen angemeldet. Mit 20 hatte ich meinen ersten Vertrag in der Tasche und brach mein Jurastudium ab. Seitdem bin ich professioneller Rallye-Pilot.

Sie nennen mich „El Matador“, das kommt von „matar“ – „töten“. Vielleicht wegen meines Killerinstinkts. Ich bin 17 Jahre Rallye-WM gefahren, da ging es nicht um Minuten und Stunden wie bei der „Dakar“. Da ging es um Zehntelsekunden. Bei der „Dakar“ bin ich auf einer Etappe durch die Pampa 81 Prozent der Zeit Vollgas gefahren. Zehn Kilometer Bleifuß, ohne das Pedal zu lupfen. Ich fahre einfach schneller als die anderen.

Im Auto sitze ich weit hinten, sodass ich fürs Lenkrad eine Nabenverlängerung brauche. Ich fahre gern mit gestrecktem Bein. Ist auch für meinen Rücken besser. Mein rechter Fuß bleibt immer beim Gas, mein linker bei der Bremse. Kuppeln muss ich nicht, der Race Touareg hat eine sequenzielle Schaltung, mit der ich auch bei Vollgas schalten kann.

Schnell zu sein reicht aber nicht. Das Wichtigste ist, keine Fehler zu machen. Du kannst 13 Tage vorn liegen und dich am letzten Tag vertun oder das Auto kaputtfahren – dann ist alles dahin. Ich musste lernen, geduldig zu sein. Wenn mein Beifahrer sich unsicher ist. Oder wenn wir uns verfahren.

Ich habe gelernt, nicht immer 120 Prozent zu geben. Wenn ich in der Gesamtwertung vorn liege, schone ich lieber das

FOTOS: DPA PICTURE-ALLIANCE/AFP/PATRICK HERTZOG, DENIS KLERO/RED BULL PHOTOFILES, DPPI/ VOLKSWAGEN

Rallye Dakar *in* Zahlen

1978 führte die erste Paris-Dakar von Paris über Algerien, Niger, Mali und Obervolta nach Dakar (Senegal). **31**-mal wurde die Rallye seither ausgetragen, dabei kamen **60** Menschen ums Leben. **2008** wurde die Tour abgesagt – wegen Terrordrohungen. Und fand **2009** als „Rallye Dakar" in Argentinien und Chile eine neue Heimat. **100**-mal trockener als das Death Valley ist die Atacama-Wüste, durch die 2011 fünf Etappen führen werden. **15** Tage dauert das Rennen, **9030** Kilometer sind zurückzulegen. **300** PS hat der TDI-Dieselmotor des dreifachen Siegerautos: der VW Race Touareg 2 belegte 2010 die Plätze **1**, **2** und **3**.

Material. Außerdem: Wer von der Pole Position startet, hat weniger Chancen, den Tag zu gewinnen. Die Verfolger können sich an den Spuren orientieren, beim Querfeldein ein großer Vorteil.

Schließlich ist die „Dakar" die gefährlichste Rallye der Welt. Da man die Strecke nicht kennt, gibt es jede Menge böser Überraschungen. So wie auf der drittletzten Etappe der „Dakar 2009": Wir hatten den Gesamtsieg in der Tasche, als sich plötzlich ein vier Meter tiefes Loch vor uns auftat. Wir stürzten in ein trockenes Flussbett, das im Roadbook so nicht verzeichnet war. Mein Navigator brach sich die Schulter, wir mussten aufgeben. Deshalb versuche ich, mit gesundem Menschenverstand zu fahren. Das ist gerade dort am schwierigsten, wo man freie Sicht und Strecke hat: im offenen Gelände. Wenn es dort gut läuft, gibst du immer Gas. Dann fährst du 180 km/h – ohne zu wissen, ob ein Schlagloch kommt, ein Felsbrocken oder eine Verwehung. Wenn du da Pech hast, überschlägst du dich.

Glück ist eben auch ein Faktor, vor allem in den Dünen. Der Sand war anfangs mein größter Gegner, das musste ich richtig üben. Niemand kann durch den Sand schauen. Aber bislang bin ich nicht stecken geblieben, zum Glück.

Abgesehen davon brauchst du noch drei Dinge, um zu gewinnen: ein gutes Auto, ein gutes Team und einen guten Navigator. Ich habe alle drei. Mein Race Touareg ist wie ein Fels. Hinter mir steht die Volkswagen-Mannschaft von 85 Ingenieuren und Helfern, auf die ich mich verlassen kann. Und ich hatte das Glück, meinen Co-Piloten Lucas Cruz zu finden. Lucas ist ein sehr ruhiger und gelassener Mensch. Er versteht es, wenn ich mal den Ton hebe, und ich verstehe, dass er sich mal vertun kann. Passiert mir ja auch. Früher hatte ich französische und deutsche Co-Piloten. Aber mit Lucas kann ich auf Spanisch fluchen – fantástico.

Vielleicht wird diese „Dakar" meine letzte. Das entscheiden wir aber nach der Rallye. Meine Frau dachte, dass ich durch meinen Wechsel von der WM zur „Dakar" mehr Zeit haben würde – da hatte ich sie wohl ein wenig angeschwindelt. Aber es kommt der Moment, in dem die nächste Herausforderung nicht mehr im Motorsport sein wird. Schließlich habe ich gewonnen, was ich gewinnen wollte.

Protokoll: Hilmar Poganatz

WENN IHR HERZ JETZT SCHNELLER SCHLÄGT, LIEGT ES AN SEINEM GUTEN AUSSEHEN.

LED

Der neue E2360V von LG begeistert Designliebhaber und Technikfans gleichermaßen: Mit seiner einzigartig flachen Bauweise von nur 12,9 mm und außergewöhnlichen Designelementen setzt er neue Maßstäbe in Sachen Eleganz. Die innovative, energieeffiziente LED-Technologie sorgt für natürlich brillante Farben und satte Schwarzwerte bei einem Rekordkontrast von 5.000.000:1. Die Full-HD-Auflösung gibt feinste Details wieder.
Life's Good.

E2360V
www.lg.de/led-monitore

LG
Life's Good

Steht auf seinen Jaguar: Moderator Wolfgang Rother

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen künftig an dieser Stelle.**

JAGUAR 420 FOLGE 14

Mein Schlitten & Ich

TV-Moderator **Wolfgang Rother** („Motodrom – Das Motorsportmagazin", Sport1) hat als Auto-Experte schon viele Autos unterm Hintern gehabt. Aber nur an ein einziges hat er sein Herz verloren – an den Jaguar 420. Eine Liebeserklärung

TEXT WOLFGANG ROTHER **FOTOS** CHRISTIAN KAUFMANN

Ich habe ein Luxusproblem. Als Autotester darf ich seit 15 Jahren jeden neuen, teuren, schönen Schlitten ausprobieren, was die Treue zu einem Modell oder auch nur zu einer Marke nicht gerade erleichtert. Bis heute haben sich Audi, BMW, Ford, Hyundai, Lancia, Mercedes, Opel, Porsche, Smart und VW in meiner Garage immer wieder abgewechselt.

Nur eine Marke hat sich einen Stammplatz in meinem Herzen erobert: Jaguar. Es gibt sicher vernünftigere, sportlichere, praktischere, perfektere Autos, und auch mit dem Image ist es am deutschen Stammtisch (zu Unrecht!) nicht weit her. Ich jedoch kann mich mit dem Leitspruch des Firmengründers Sir William Lyons identifizieren: „Grace and Pace", ein Auto sollte schön und schnell sein. Alles andere ist zweitrangig.

Im Alter von elf Jahren wurde ich mit dem Jaguar-Virus infiziert. In meinem kleinen bayerischen 3000-Seelen-Heimatort fuhr der Milchbaron bereits zu Zeiten der

Ölkrise einen Zwölfzylinder-XJ. Einen Jaguar XJ! Klein Wolfi, Sohn eines Renault-5-Fahrers, war mächtig beeindruckt – und befreundet mit dem Sohn des Industriellen. Wir verbrachten ganze Nachmittage zwischen Connolly-Leder und Wurzelholz. Diese Respekt einflößende Armada von Kippschaltern am Armaturenbrett brannte sich für immer in mein Gedächtnis. Ein Traum, eine andere Welt. Unerreichbar.

35 Jahre später durchstreife ich bei Dreharbeiten den Keller eines Luxusautohauses im Münchner Osten. In der Ecke erkenne ich die Silhouette einer alten englischen Limousine. Das sanft abfallende Heck eines S-Type oder Mark II. Aber vorn ist irgendetwas anders. Mein Herz schlägt höher. Dieses Auto habe ich noch nie gesehen. Ich blicke der Raubkatze in die Augen. Unfassbar, von vorn fast ein XJ. Mit Doppelscheinwerfern, dem zweigeteilten Kühlergrill und der „leaping cat" auf der Haube. Hinten noch die barocken Rundungen der großen Jaguar-Limousinen aus den 60er-Jahren. Dieses Auto ist „swinging sixties" pur. Hinten Beatles, vorn Led Zeppelin. Grace and Pace! Ich drücke mir die Nase an der Scheibe platt: Connolly-Leder, Wurzelholz … und Kippschalter! Gänsehaut. Es ist ein Jaguar 420 aus dem Jahr 1967. Ursprünglich aus der Schweiz, Originalzustand und top gepflegt. 138.000 Kilometer und zwei Vorbesitzer. Ich schätze ihn auf 40.000 Euro oder mehr. Umso größer die Überraschung … Ich greife sofort zu!

Wurzelholz und sanfte Linien: englische Eleganz des 420ers

Jaguar 420

Länge: **4770 mm**
Breite: **1695 mm**
Höhe: **1380 mm**
Gewicht: **1695 kg**
Sprint 0-100 km/h: **10,9 s**
V-Max: **202 km/h**
Zylinder: **6, Reihe**
Hubraum: **4235 ccm**
Leistung: **245 PS**
Drehmoment: **381 Nm**
Leistungsgewicht: **6,92 kg/PS**
Preis (1967): **28.200 DM**
Wert heute (Zustand 2): **ca. 19.000 Euro**

Heute stehe ich gern mal am Sonntag früh auf. Einsteigen! Die Tür macht einen satteren Schlag, als es jeder aktuelle Jaguar könnte. Der 4,2-Liter-Reihensechszylinder erwacht. Es geht hinaus aus München, der Sonne entgegen. Knapp sieben Liter Öl wollen warmgefahren werden. Kaum Verkehr, freie Straßen, Stille. Man hört jedes Ventil, jeden Stößel. Die 245 PS werden kaum gefordert. Entschleunigung ist angesagt. Ich streichle über das Armaturenbrett aus Edelholz. Und ab und zu bewege ich einen Kipphebel, zum Beispiel um vom linken auf den rechten Tank zu wechseln. Klick! Ich fühle mich wieder wie mit elf – in einem Traum, in einer anderen Welt. Erreichbar für den Preis eines gebrauchten Golf.

WENN IHR HERZ JETZT SCHNELLER SCHLÄGT, LIEGT ES AN SEINEM GESTOCHEN SCHARFEN BILD.

LED

Der neue E2350VR von LG macht anspruchsvolle Multimedianutzer glücklich: Die innovative SUPER+ Chiptechnologie skaliert niedrig auflösende Multimedia-Inhalte auf Full HD und bietet durch die Echtzeit-Bildbearbeitung realistischen Entertainment-Genuss. Zudem sorgen energieeffiziente LED-Backlights für brillante Bildqualität mit satten Schwarzwerten bei Rekordkontrasten von 5.000.000:1. Life's Good.

E2350VR
www.lg.de/led-monitore

LG
Life's Good

Der neue Opel Astra Sports Tourer.

Nie zuvor war Flexibilität größer.

Warum der neue Opel Astra Sports Tourer der perfekte Partner für Ihren Alltag ist? Weil Sie mittels elektrischer Fernentriegelung die FlexFold Rücksitzlehne im Boden versenken und spontan Platz schaffen können. Weil die neun Lichtfunktionen des Adaptiven Fahrlichts (AFL+) jederzeit für optimale Sichtverhältnisse sorgen. Und weil Sie auf dem Ergonomiesitz mit Gütesiegel AGR (Aktion Gesunder Rücken e. V.) immer entspannt bleiben. Mehr gute Argumente entdecken Sie bei einer Probefahrt bei Ihrem Opel Partner und unter opel.de

Die PKW Anschlussgarantie für Ersthalter nach den Bedingungen der CG Car-Garantie Versicherungs-AG bis max. 160.000 km. Der Garantieanspruch ist auf den Zeitwert des Fahrzeuges zum Eintritt des Garantiefalles begrenzt. Bei allen teilnehmenden Opel Partnern. Mehr Informationen auf www.opel-garantie.de

www.opel.de

FlexFold Rücksitzlehne

Adaptives Fahrlicht (AFL+)

Ergonomiesitz

OPEL

Wir leben Autos.

Kraftstoffverbrauch innerorts 10,1–5,4 l/100 km, außerorts 5,8–4,0 l/100 km, kombiniert 7,4–4,5 l/100 km;
CO_2-Emission kombiniert 174–119 g/km (gemäß 1999/100/EG).

13 PLAYMATES PACKEN AUS!

Wie sie's im Bett mögen, was ein Mann für sie drauf-haben muss und noch ein paar indiskrete Fragen mehr: **Wir haben die schönsten Frauen des vergangenen Jahres** ganz schön in die Mangel genommen. Und bekamen beim Lesen der Antworten ganz schön rote Ohren

TEXT
DANIEL MÜKSCH
FOTOS
ANDREAS REITER

	JAN. 2010	FEBR. 2010
	MYO LING 27 Jahre	**KATIE STEINER** 26 Jahre
Waschbrettbauch oder Wohlfühlbäuchlein?	Muskeln brauche ich keine. Wohlfühlbäuchlein.	Wohlfühlbäuchlein! Ich steh auf große, starke Männer. Was „zum Anfassen".
Rasierte Männerbrust oder natur pur?	Komplett rasiert ist nicht mein Ding. Gestutzt finde ich gut.	Rasiert! Bitte! Ü-ber-all!
Dreitagebart oder glatt rasiert?	Dreitagebart.	Kommt auf das Gesicht und den Typ Mann an.
Peitsche oder Feder?	Feder. Ich bin mehr der softe Typ.	Peitsche! Ich steh auf wild und hart.
Oben oder unten?	Pssst …	Manchmal fickst du, manchmal wirst du gefickt. So ist das im Leben. Und beides ist okay.
Party oder Kerzenlicht?	Ich bin keine Partymaus. Videoabende mit Freunden gefallen mir besser.	Sowohl als auch. Eine gute Kombination macht's.
Fußball oder „Sex and the City"?	Mag ich beides nicht. Ich schaue mir lieber den ganzen Tag YouTube-Videos an.	Fußball. Gute Spiele am besten live im Stadion. Ansonsten mit Freunden zu Hause vorm TV.
Wie kann dich ein Mann erobern?	Humor, Humor, Humor!	Ich stehe auf Intelligenz, Charme, schöne Augen und ein wenig Arroganz.
Was sind für dich absolute „No-Gos" bei einem Mann?	Ungepflegte Männer. Ein Mann muss gut riechen.	Für mich sind dünne Männer ein „No Go". Vor allem dünne Beine finde ich ekelhaft.
Auf welchen Körperteil schaust du bei einem Mann zuerst?	Augen! Am liebsten schaue ich in blaue Augen.	Die Augen. Das sagen Männer doch auch immer, oder?
Was muss ein echter Mann können?	Eine Familie gründen und ein Haus bauen.	Jagen, Feuer entfachen, Höhlen bemalen und für Nachwuchs sorgen!
Was sollte ein echter Mann niemals tun/machen/sagen?	Er darf nicht komplett in sich selbst verliebt sein.	Vergessen, ein Gentleman zu sein, und sich entsprechend zu verhalten.
Wie wichtig ist für dich das Äußere bei einem Mann?	Es gibt Wichtigeres.	Schon wichtig, aber nicht essenziell. Er muss vor allem Ausstrahlung und das gewisse Etwas haben.

MÄRZ 2010

NADIN MATTHES
25 Jahre

Nicht zu durchtrainiert, aber auch keine Wampe.

Die sollte schon rasiert sein.

Da dürfen ruhig ein paar Haare stehen, also Dreitagebart.

Das verrate ich niemandem.

Wird auch nicht verraten.

Ab und zu Party mit meinen Mädels, aber auch das Kerzenlicht.

„Sex and the City"!!!

Er muss mir Sicherheit bieten und dazu ein Gentleman sein.

Sehr dicke Männer, die auch noch stinken.

Auf das Gesicht und die Mimik. Und auf die Fingernägel. Die dürfen nicht dreckig sein.

Er muss es schaffen, dass ich mich als Frau fühle.

Mich beleidigen und respektlos sein.

Nicht entscheidend. Unwichtig aber auch nicht.

APRIL 2010

ESTEFANIA WIELAND
24 Jahre

Der Bauch muss nicht sehr durchtrainiert sein. Muskulöse Arme sind wichtiger.

Rasierte Männerbrust. Außer am Kopf vielleicht.

Glatt rasiert.

Schmerzen sind nicht mein Fall: Feder.

Stellungsabhängig …

Am Wochenende Party, sonst Kerzenlicht.

„Sex and the City" und alle anderen Frauenserien.

Ganz einfach: Er muss nur er selbst sein.

Schlechtes Benehmen. Zum Beispiel wenn er eine Frau bezahlen lässt.

Es gibt keinen besonderen Körperteil. Schon eher auf die ganze Statur.

Anpacken.

Fremdgehen.

Wichtig. Der erste Eindruck ist schließlich das Äußere.

MAI 2010

VIVIEN CETIN
19 Jahre

Waschbrettbauch.

Rasiert.

Glatt rasiert.

Mal so, mal so.

Bleibt ein Geheimnis.

Party.

„Sex and the City".

Mit Humor.

Wenn er sich gehen lässt und mich nicht mehr auf Händen trägt.

Große, dunkle Augen.

Spaß verstehen und mich zum Lachen bringen.

Unehrlich oder unzuverlässig sein!

Er sollte einen tollen Humor haben, dann ist das Äußere zweitrangig.

JUNI 2010

IRIS BAKKER
22 Jahre

Waschbrettbauch. Ich stehe auf durchtrainierte Typen.

Die Kombination macht es. Gestutzt.

Glatt rasiert gefällt mir besser.

Weder noch.

Zu neugierig …

Party! Für die besten Partys fahre ich quer durch Europa.

„Sex and the City". Fußball interessiert mich nicht wirklich.

Offen und ehrlich muss er sein. Player gehen überhaupt nicht.

Wenn er mehr Zeit im Badezimmer verbringt als ich.

Ich schaue eher auf die gesamte Körperhaltung. Sie sollte Selbstbewusstsein ausstrahlen.

Er muss mit mir umgehen können.

Mich betrügen.

Auch wenn es wieder kaum jemand glaubt: wirklich unwichtig.

13 PLAYMATES PACKEN AUS!

ANNA-MARIA KAGERER
20 Jahre

SILVIA HAUTEN
26 Jahre

BERNADETTE KASPAR
26 Jahre

Waschbrettbauch oder Wohlfühlbäuchlein?	Ich will kuscheln. Daher das Wohlfühlbäuchlein.	Die Mischung macht's. Aber sportlich sollte er schon aussehen.	Zu viel Fett sicher nicht, aber Six-Pack ist keine Pflicht.
Rasierte Männerbrust oder natur pur?	Rasierte Männerbrust. Natur pur mag ich überhaupt nicht.	Ganz klar, rasierte Männerbrust. Ich stehe auf gepflegte Männer.	Für mich Natur pur. Aber nicht bei mir selber ...
Dreitagebart oder glatt rasiert?	Kommt ganz auf den Typ an.	Schon eher glatt rasiert. Wobei, manchen Typen steht ein Dreitagebart auch ganz gut.	Glatt rasiert. Stoppeln kratzen widerlich.
Peitsche oder Feder?	Situationsabhängig.	Beides, zum richtigen Zeitpunkt.	Peitsche. Aber in meiner Hand!
Oben oder unten?	Oben.	Doofe Frage. Das geht niemanden etwas an.	Mehrmals abwechselnd.
Party oder Kerzenlicht?	Ich bin kein Stubenhocker. Daher: Party!	Zwei Tage die Woche Party, den Rest das Kerzenlicht zu Hause vor dem Fernseher.	Zweimal im Monat lass ich es schon ordentlich krachen. Ansonsten Kerzenlicht.
Fußball oder „Sex and the City"?	„Sex and the City". Wobei: Bei der WM habe ich natürlich mitgefiebert.	Nichts von beidem. Eher „Lost" oder „Monk".	„Sex and the City"!
Wie kann dich ein Mann erobern?	Er sollte charmant sein, sich ausdrücken können und muss mich zum Lachen bringen.	Er braucht Ausstrahlung und eine Natürlichkeit. Und coole Schuhe ...	Mit ihm muss ich Pferde stehlen können.
Was sind für dich absolute „No-Gos" bei einem Mann?	Dumme und primitive Männer kommen für mich nicht in Frage.	Eine zu extreme Liebe zu seinem Auto. Schließlich soll er an mir rumschrauben.	Wenn er meinen sollte, ich wäre sein Hausmütterchen.
Auf welchen Körperteil schaust du bei einem Mann zuerst?	Die Augen und ganz wichtig: die Hände.	Zuerst in die Augen, dann auf den Mund und zum Schluss auf die Arme.	Zähne und danach auf die Hände. Beides sollte gut gepflegt sein.
Was muss ein echter Mann können?	Ich muss mich mit ihm unterhalten können. Und ein bisschen eitel darf er auch sein.	Er muss auf jeden Fall handwerklich begabt sein.	Mir das Gefühl geben, eine Frau zu sein.
Was sollte ein echter Mann niemals tun/machen/sagen?	„Schatz, ich habe dich betrogen."	Er sollte mich niemals bemuttern und mir alles hinterhertragen.	Lügen.
Wie wichtig ist für dich das Äußere bei einem Mann?	Bei meinem festen Freund nicht sooo wichtig, bei einer Affäre unwichtiger.	Auf einer Skala von 1-10 würde ich 7 sagen. Also schon nicht unwichtig ...	Ein Mann muss das gewisse Etwas haben, und das hat nichts mit dem Äußeren zu tun.

JULIA SCHOBER
29 Jahre

Waschbrettbauch.
Rasiert, außer er hat weichen Flaum, den man kaum spürt.
Finde ich beides sexy.
Auch beides, da es für beide Dinge gute Gelegenheiten gibt.
Ich bin gern oben genauso wie unten.
Ich brauche Party genauso wie einen romantischen Abend zu zweit bei Kerzenlicht.
Zur WM Fußball, sonst lieber „Sex and the City".
Indem er erstens mein Typ ist und zweitens keine dummen Anmachsprüche benutzt!
Arroganz und solche, die glauben, sie könnten jede haben!
Auf sein Gesicht.
Mit beiden Beinen fest im Leben stehen und wissen, was er will.
Er sollte seiner Frau niemals das Gefühl geben, nur die Nummer zwei zu sein!
Aussehen entscheidet, wer zusammenkommt - Charakter, wer zusammenbleibt!

JANNINA HOFMANN
20 Jahre

Waschbrettbauch.
Rasierte Männerbrust.
Beides sexy.
Mal so, mal so.
Natürlich oben.
Kerzenlicht.
„Sex and the City".
Es muss einfach Liebe auf den ersten Blick sein!
Glatze, Mundgeruch, Übergewicht, mangelnde Körperhygiene, Rauchen & Drogenkonsum.
Gesicht und dann der Hintern.
Mich beschützen.
Handgreiflich werden, vor allem uns Frauen gegenüber!
Sehr wichtig, erster Eindruck zählt!

MONIKA KALISZ
26 Jahre

Muskeln können nicht schaden. Waschbrettbauch.
Rasierte Männerbrust. Ich pflege mich schließlich auch.
Ein Dreitagebart kann schon sexy sein …
Peitsche.
Je nach Lust und Laune.
Party! Ich bin noch jung und genieße meine Freiheit.
Carrie & Co.
Indem er Wert auf seine Kleidung legt und mich wie eine Lady behandelt.
Notorische Besserwisser.
Auf seine Hände. Gepflegte Hände sind für mich ein Muss.
Die richtigen Knöpfe drücken.
Mit mir spielen.
Wichtig. Ohne äußerliche Anziehung kann sich nie mehr entwickeln.

MIRIAM MARKOV
22 Jahre

Eindeutig der Waschbrettbauch.
Wieder eindeutig: die rasierte Männerbrust.
Eher glatt rasiert. Ich habe aber auch Männer getroffen, denen ein Dreitagebart super steht.
Schon lieber die Feder.
Unten. Ich werde gern verwöhnt.
Immer abwechselnd.
„Sex and the City". Ich bin kein Fußball-Fan.
Wenn er kochen kann, hat er gute Karten.
Penetranter Körpergeruch und allgemein mangelnde Hygiene.
Vom Gesicht bis runter auf die Schuhe. Schuhe sind ganz wichtig.
Zaubern!
„Ich stehe auf deine Freundin."
Wenn man fest zusammen ist, wird es immer unwichtiger.

1. PREIS

ALFA ROMEO MITO 1.4 MULTI-AIR
Der MiTo ist ein Glanzstück italienischer Ingenieurkunst: 135 PS mit MultiAir-Technologie, mit Sportpaket 2 und Komfortpaket 2. Farbe Biancospino (Lederausstattung in Cuoio). **Wert: 21.450 Euro**

PREISVERDÄCHTIG

DAMENWAHL

Wir brauchen Sie und Ihren guten Geschmack: Wählen Sie für uns die **Playmate des Jahres!** Und gewinnen einen dieser Preise im Gesamtwert von über 45.000 Euro!

BMW-BOLIDE
Auf der Straße ebenso zu Hause wie im Gelände: Die BMW R 1200 GS „Triple Black" hat 110 PS, ein elektronisch verstellbares Fahrwerk, ABS und Traktionskontrolle. **Wert: 16.100 Euro**

2. PREIS

HIGH-END-TV VON LOEWE
Kino fürs Zuhause: Der Loewe Individual 40 Compose LED 400 DR+ bietet echten 7.1-Raumklang mit nur einer Komponente – und eingebautem Festplattenrekorder. **Wert: 6300 Euro**

3. PREIS

BUSINESS-OUTFIT
Das komplette Business-Outfit von Just4men.de umfasst: Anzug und Pulli (René Lezard), Schuhe (Prime Shoes), Gürtel (Lloyd), Uhr (Joop!), Handschuhe (Marc O'Polo), Tasche (Bugatti) und Einstecktuch (Herrenausstatter). Gesamtwert: **1500 Euro**

4. PREIS

JUST4MEN.DE

URBANES DESIGN-BIKE
Das Single Speed Bike stammt aus der Schmiede des Designers Mika Amaro und ist aus edlen Materialien wie Edelstahl, Aluminium und Leder in einer limitierten Auflage von 111 Stück gefertigt. **Wert: 1111 Euro**

5. PREIS

6. PREIS

3 X SMARTPHONE
Drei Smartphones HTC7-Mozart (exklusiv im Angebot der Telekom): mit Windows Phone 7 und 8-Megapixel-Kamera. **Wert: je 500 Euro**

Und so machen Sie mit:

Wählen Sie per Telefon, SMS oder im Internet unter www.playboy.de Ihre Playmate des Jahres, und gewinnen Sie einen dieser exklusiven Preise. Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Rückseite des beiliegenden Kalenders. Sollte der Kalender in diesem Heft fehlen, senden Sie bitte einen frankierten DIN-A4-Rückumschlag an:
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort „Kalender", Arabellastraße 23, 81925 München

Sonderpreis:
Echter Männertraum! Unter allen Einsendungen verlosen wir die Teilnahme am nächsten Playmate-des-Jahres-Shooting.

Experience the World of Maker's Mark

In der Maker's Mark Destillerie werden nur echte amerikanische Weißeichenfässer verwendet. Jede Flasche wird von Hand in leuchtend rotes Wachs gedippt.

Gemeinsam in die Geheimnisse der Whiskydestillation eintauchen. Maker's Mark lädt fünf Freunde ein, die Kunst des Whiskymachens in der ältesten kontinuierlich betriebenen Destillerie Kentuckys kennenzulernen.

Beste Zutaten, ehrliche Handarbeit, Teamwork und ein Land, dessen Horizont endlos scheint. Das sind seit 1953 die Zutaten für Maker's Mark Bourbon Whisky. Kentucky, der Bluegrass-State, ist berühmt für seine weite Landschaft, Countrymusic und Vollblutpferde. Hier spürt man bei jedem Schritt das Gefühl von Natur und Freiheit. Bekannt ist Kentucky auch für einen ausgezeichneten Whisky, der hier seine Wurzeln hat und das Herz eines jeden Kentuckians höherschlagen lässt. Maker's Mark Bourbon Whisky ist hier zu Hause und wird in Kentuckys ältester kontinuierlich betriebener Destillerie nach alter amerikanischer Tradition immer noch von Hand hergestellt.

Maker's Mark lädt jetzt fünf tatkräftige Freunde ein, das Abenteuer Whiskymachen selbst zu erleben und bei einem einwöchigen Aufenthalt in der Maker's Mark Destillerie an den unterschiedlichen Stationen der Produktion selbst Hand anzulegen. Denn dafür braucht es Männer mit Herzblut, guter Nase und gutem Blick.

Gemeinsam mit dem Master Distiller, der die Geheimnisse der Whiskyherstellung hütet, wird das Getreide ausgesucht, welches traditionell mit der Walzenmühle gemahlen wird. Auch das Kochen der Maische und den Gärprozess in den zum Teil über 100 Jahre alten Gärbottichen aus Zypressenholz erleben die Gewinner hautnah. Es folgen gleich zwei Destilliervorgänge, wodurch schonend Verunreinigungen beseitigt werden. Nach einer kurzen Probe kommt das entstandene Destillat in die Fässer. Kentuckys Klima, das für sehr kalte Winter und heiße Sommer berühmt ist, übernimmt dann den Rest der Arbeit. Allerdings müssen die Fässer innerhalb des Lagerhauses von Hand gerollt werden und so muss das Team hier die Muskeln spielen lassen. Erst nach langer Reifung, wenn der Geschmack perfekt ist, wird eine Charge Maker's Mark abgefüllt. Zum Abschluss wird jede Flasche einzeln von Hand in das leuchtend rote Siegelwachs getaucht.

In der traditionellen Maker's Mark Destillerie gibt es viel zu tun und das Gewinnerteam wird fünf Tage lang gemeinsam Maische rühren, Destillierkolben beaufsichtigen und Fässer rollen. Am Abend wird dann beim BBQ mit perfekten Maker's Mark Drinks entspannt. So entstehen Erlebnisse, die man nie vergisst, und Geschichten fürs Leben. Nach fünf Tagen in der Destillerie geht es für zwei Tage „on the road". Der Trip durch Kentucky ist der Abschluss einer großartigen Reise durch die Welt von Maker's Mark Whisky und einer Woche voller Abenteuer und Freundschaft.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Seien Sie jetzt dabei und bewerben Sie sich mit vier Freunden als Team auf www.makersmark.com mit Foto oder kurzem Video und Ihrer Begründung, warum Sie in der Maker's Mark Destillerie die Ärmel hochkrempeln möchten. Kernige Arbeit soll natürlich auch belohnt werden, deshalb bekommt jeder im Gewinnerteam neben Flug, Übernachtung und Verpflegung einen Lohn von 500 Euro.
Wichtig: Jeder Teilnehmer muss zum Zeitpunkt der Reise (Frühjahr 2011) mindestens 21 Jahre alt sein.
Teilnahmeschluss ist der 31. Dezember 2010. **Ausführliche Infos zum Gewinnspiel finden Sie auf der Maker's Mark Website.**

IM BETT MIT IRENE

Januar-Playmate **Irene Hoek** kann sich etwas Besseres vorstellen, als den ganzen Tag allein im Bett zu verbringen. Deshalb haben wir ihr dabei spontan Gesellschaft geleistet. Eine hoekst, äh: höchst erfreuliche Entscheidung, finden Sie nicht?

FOTOS TOONEN-WIENTJENS

Playboys Playmate des Monats

Irene Hoek

Maße: *87-71-89*
Geburtsdatum: *9.10.1980*
Wohnort: *Scheveningen (Niederlande)*
Größe: *165 cm*
Gewicht: *57 kg*
Was ich mag: *Surfen, Snowboarden, Reisen und unabhängige, sportliche Männer, die mich zum Lachen bringen*
Was ich nicht mag: *materialistische, dominante und unehrliche Menschen*
Freizeit: *Ich treffe mich mit Freunden zur Weinprobe, tanze gern und stricke.*
Mein größter Traum: *ein Waisenhaus in Indonesien zu bauen*
Meine Zukunftspläne: *Meine privaten Träume bleiben geheim – nur so viel: Sie haben mit meinem Ehemann zu tun.*
Wo kann man mich treffen: *am Strand von Scheveningen, auf der Skipiste in Winterberg*

Oranje-Exotik

Wer sie verlässt, ist selber schuld! Januar-Playmate **Irene Hoek** glaubt, sich diese Einstellung leisten zu können. Recht hat sie

Sex im Aufzug – da hapert es bei Irene Hoek noch. Nicht dass unsere Januar-Playmate im Liebesspiel unkreativ wäre: Die Idee findet sie „aufregend", hat sie aber bislang noch nicht praktizieren können. „Ich frage mich immer, wie die Leute das schaffen", wundert sie sich.

Sie selbst habe ja schon einiges ausprobiert, ganz nach dem Motto: „Wann immer und wo immer mein Mann und ich Sex wollen." Eine Lösung des Aufzugproblems schwebt ihr schon vor: „Vielleicht muss ich in ein höheres Haus umziehen."

Irene mag ihr exotisches Aussehen und ihre für Holländer untypischen Haare: Philippinisches, spanisches, chinesisches und niederländisches Blut fließt durch ihre Adern. Küstenländer. Da ist es kein Wunder, dass Irene das Wellen-Surfen liebt, und zwar überall auf der Welt, von Belgien bis Barbados. Nur die Wellen des Eisbachs in München umspülten – bislang – noch nicht ihr Surfbrett.

Dabei kommt die studierte Kulturanthropologin mehrmals im Jahr nach Deutschland. Freunde besitzen ein Ferienhaus im Hunsrück, von dessen Landschaft sie entzückt ist: „Ich liebe diese Weite mit den charmanten Dörfern und den netten Einwohnern."

Um ihren Traumkörper in Form zu halten, läuft sie mehrmals pro Woche. „Beim Joggen kann ich mich total entspannen", sagt sie. Männer müssen sich kräftig ins Zeug legen, um mitzuhalten. Gerade sportliche Typen punkten extra bei ihr. Das Grundgerüst des perfekten Partners bestimmen aber die inneren Werte: „Er muss frei und unabhängig sein, eigene Ziele verfolgen und mich mit Respekt behandeln."

Ganz wichtig außerdem: dass er positiv denkt und Humor hat. Eben ganz wie sie selbst. Denn für ihre lebendige Art schätzen Freunde, Familie und Kollegen unsere Playmate: „Das Schönste, das jemand über mich gesagt hat, war: ‚Wenn Irene den Raum betritt, erweckt sie alles zum Leben.'"

Für Eifersüchteleien ist Irene zu selbstbewusst. „Wenn andere Frauen meinen Mann anflirten und es nicht übertreiben, bin ich stolz. Sollte sich mein Mann aber eine andere suchen, lässt er sich mich entgehen – selber schuld." Dem ist von unserer Seite nichts hinzuzufügen!

Unsere Playmates präsentieren täglich das Abendprogramm auf AXN (Infos unter axntv.de). Um 20.15 Uhr erleben Sie das „Bunny nach 8".

Die aktuelle Playmate

Im Internet

Die Homepage von Irene Hoek finden Sie unter **www.playboy.de/playmate. Unter „50 Fragen – 50 Antworten" lernen Sie Irene noch besser kennen.**

Im Cyberclub

Für Mitglieder unter www.playboy.de/cyberclub gibt es exklusiv noch viele unveröffentlichte Fotos vom Shooting. Plus: mehr als 140.000 Bilder von Playmates, Cyber- und Dreamgirls.

Jetzt neu: per Handy in den Cyberclub
schnell und einfach in drei Schritten

Ihre Vorteile auf einen Blick:
- ☑ Abrechnung über das Handy
- ☑ keine Registrierung notwendig
- ☑ schnell, einfach, übersichtlich

1. **Auf www.playboy.de/cyberclub klicken:** Geben Sie Ihre Handy-Nummer ein.

2. **PIN-Code erhalten:** Der sechsstellige Code wird direkt auf Ihr Handy geschickt.

3. **Code eingeben und persönliches Passwort wählen:** Ihr Account wird sofort freigeschaltet.

For the girls: Sie wollen Playmate werden?

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf. **Wichtig:** Postanschrift und Telefonnummer.

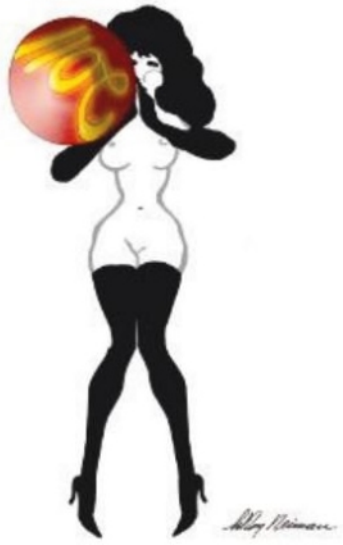
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Alexandra Eingrüber, Arabellastr. 23, 81925 München. **E-Mail:** kontakt@playmatecasting.de. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

Kommt ein Mann *zum Arzt und sagt: „Herr Doktor, Sie müssen mir helfen! Immer wenn ich morgens beim Rasieren in den Spiegel schaue, dann überkommt mich sexuelles Verlangen." Der Arzt sieht ihn an und meint: „Kein Wunder, Sie haben ja auch ein Gesicht wie eine Pflaume!"*

Frau Müller beschließt, sich porträtieren zu lassen. Sie sagt zum Künstler: „Malen Sie mich mit Brillantohrringen, einer Brillantkette, Smaragdarmbändern und einem Rubinanhänger." – „Aber Sie tragen nichts davon." – „Ich weiß", erwidert Frau Müller. „Es ist für den Fall, dass ich vor meinem Mann sterbe. Ich bin sicher, er heiratet gleich wieder, und ich will, dass sie bei der Suche nach dem Schmuck den Verstand verlieren."

Die Touristin *fragt den Kapitän ihres Luxusdampfers: „Wer ist das denn?" und zeigt auf einen bärtigen und zerlumpten Mann, der auf einer winzigen Insel herumhüpft und wie wild mit den Armen rudert. Antwortet der Kapitän: „Weiß ich auch nicht. Aber er freut sich immer so, wenn wir vorbeifahren."*

Unterhalten sich zwei Freunde. „Du solltest unbedingt meine Frau kennen lernen! Die ist Medium und sagt dir die Zukunft voraus! Das ist wirklich unglaublich!" Antwortet der Kumpel seufzend: „Was soll das schon bringen? Meine Frau ist x-large und quatscht ohne Ende!"



Ein altes Ehepaar *will sich scheiden lassen. Es geht zum Anwalt. Dieser ist wegen des fortgeschrittenen Alters irritiert. „Wie alt sind Sie denn?", fragt er die Eheleute. „Ich bin 92, meine Frau ist 89 Jahre", antwortet der Ehemann. „Verstehen Sie mich nicht falsch. Aber meinen Sie, in diesem Alter sollte man sich noch scheiden lassen?", fragt der Anwalt vorsichtig. Darauf der Ehemann: „Wissen Sie, meine Frau und ich konnten uns nie leiden. Wir wollten mit der Scheidung aber warten, bis die Kinder tot sind."*

Ein Mann fährt bei Rot über die Ampel. Eine Politesse beobachtet ihn und hält ihn kurzerhand an: „Sie sind bei Rot über die Ampel gefahren – Führerschein und Fahrzeugpapiere bitte." Antwortet er: „Der Führerschein ist in Flensburg, und der Wagen ist gestohlen." Daraufhin sie: „Was haben Sie im Handschuhfach und im Kofferraum?" Der Mann: „Im Handschuhfach eine nicht registrierte 38 Smith & Wesson und im Kofferraum meine erschossene Frau." Sofort ruft die Politesse nach Verstärkung. Nach zehn Minuten umstellen sechs schwer bewaffnete Polizisten den Wagen. Der Einsatzleiter fragt nach Führerschein und Papieren, die der Mann sofort vorzeigt. Er verlangt den Inhalt des Handschuhfachs und des Kofferraums zu sehen und bekommt Straßenkarten und Einkäufe gezeigt. Daraufhin er verwundert: „Meine Kollegin behauptet, Sie hätten eine Leiche im Kofferraum!" Antwortet der Mann: „Sehen Sie – sie behauptet auch, ich sei bei Rot über die Ampel gefahren."

Zwei Frauen *unterhalten sich. Sagt die eine: „Stell dir vor, neulich komme ich heim vom Einkaufen. Da steht mein Mann in der Küche und holt sich einen runter." – „Ist ja widerlich. Was hast du denn da gemacht?", erwidert die andere. „Ja, ich habe sein Ding schnell in den Mund genommen." Da wundert sich die Zweite. „Igitt, zuerst holt der sich einen runter, und dann nimmst du das Ding auch noch in den Mund?" – „Ja, ich putz mir doch lieber die Zähne als nachher die ganze Küche."*

Ein Transvestit, ziemlich alkoholisiert, hat sich verlaufen und landet in einer Kirche. Außer ihm ist dort nur noch ein junger Priester in vollem Ornat. Als der Geistliche, das Weihrauchgefäß schwenkend, in seinen langen Gewändern an ihm vorüberwallt, kann sich der Transvestit nicht länger beherrschen: „Ihr Kleid ist einfach fetzig – 'ne Übershow, Frollein! Aber haben Sie schon gemerkt, dass Ihre Handtasche brennt?"

Warum sagen viele **Ehemänner** *zu ihren Frauen* **„Schatzi"?**
Weil sie sich nicht zwischen „Schaf" und „Ziege" entscheiden können.

Unterhalten sich eine Engländerin, eine Französin und eine Russin darüber, wie bei ihnen das beste Stück des Mannes heißt. Die Engländerin sagt: „Wir nennen es ‚Gentleman'. Wenn eine Dame kommt, steht er auf." Die Französin entgegnet darauf: „Wir sagen ‚Witz' zu ihm – er geht von Mund zu Mund." Die Russin meint darauf: „Wir sagen einfach ‚Partisan'. Man nicht wissen, ob kommen von vorn oder von hinten."

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy black – eine Kreation aus 35 bis 45 einzigartigen Eaux de vie, die mindestens fünf Jahre in französischen Eichenfässern reiften. Es ist ein neues Geschmackserlebnis für zeitgemäße Genießer, die ein trendbewusstes Statement setzen.

Unsere Anschrift:
Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: redaktion@playboy.de.
Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter www.playboy.de und als Audiofile unter www.claudio.de

CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „**SEXY CARTOONS**" für nur 2,99 Euro

PLAYBOY
fragrances

&

MTO MY

PRÄSENTIEREN DIE OFFIZIELLE

PLAYBOY

CLUB-TOUR 2010

www.playboy.de/clubtour

Ballantine's
LEAVE AN IMPRESSION

PlayStation®Move

LG
Life's Good

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

ESSENTIAL DES MONATS

DAS GRAUE SWEATSHIRT

An dieser Stelle präsentieren wir Ihnen Monat für Monat die ***Dinge, auf die Sie nicht mehr verzichten wollen***

Great Sweat:
Our Legacy, ca. 95 Euro

Der Schnitt:
Sagen wir mal so: Es sollte wirklich passen. Das bedeutet, dass es exakt auf dem Hüftknochen abschließen sollte. Eben weder zu groß noch zu eng – nicht am Körper und nicht an den Ärmeln.

Das Material:
Natürlich Baumwolle. Ein gutes Shirt wie das hier sieht übrigens von Anfang an ein wenig gebraucht aus. Wer's sportlich nimmt, freut sich über die Doppelnaht am Hals – gegen Schweißflecken.

Der Stil:
Als Klassiker, logisch: Jeans oder Chinos, dazu Stiefel, im Grunde also Steve McQueen für Anfänger. Fortgeschrittene können das Sweatshirt auch unter einem Sakko oder mit Lederschuhen kombinieren.

FOTO: PETER UND PAUL

VIER GEWINNT

Eine Badehose sollten Sie schon noch haben – und eine Jeans ebenfalls. Ansonsten reichen Ihnen aber **vier Anzüge** aus, um für jede Situation im kommenden Jahr gewappnet zu sein. Wir zeigen, wie's geht

FOTOS ALAN OVASKA
PRODUKTION DANIEL HILZ
TEXT ALEXANDER RUNTE

1

SMOKING

Da außer Big-Band-Leadern niemand mehrere Smokings braucht, sollte man ganz klassisch Schwarz tragen, ebenso bei der Fliege und dem Kummerbund. Das Sakko ist zwar auch klassisch mit einem Knopf, aber der Trick liegt in der Brusttasche: Die verlangt ein Einstecktuch. Als weiteres Upgrade empfehlen wir: mal ein schlichtes schwarzes Hemd probieren. Und bitte keine Stehkragen mehr. Ist zwar korrekt, aber ausgesprochen langweilig.

Smoking: *Joop!, ca. 550 Euro*
Hemd: *Hugo, ca. 90 Euro*
Fliege: *Boss Black, ca. 40 Euro*
Kummerbund: *Strellson, ca. 60 Euro*
Uhr: *Burberry, ca. 525 Euro*

2

TWEED

Ja, genau: der Tweed-Anzug. Aber nur, wenn er schmal und kurz geschnitten ist, jegliche Verwechslungsgefahr mit Opa also ausgeschlossen werden kann. Denn Tweed ist der perfekte Anzug, wenn es kälter wird: im Herbst ohne Mantel, aber mit Pullover und Stiefeln, im Winter als ganz normaler Anzug fürs Büro. Von Weitem nur ein grauer Anzug, aus der Nähe das Coolste, was die Sekretärinnen gesehen haben. Denken Sie nur an „Mad Men" – verstanden?

Anzug: *Tommy Hilfiger, ca. 550 Euro*
Pullunder: *Marc O'Polo, ca. 70 Euro*
Hemd: *Joop!, ca. 90 Euro*
Krawatte: *Strellson Sport, ca. 40 Euro*
Schuhe: *Floris van Bommel, ca. 280 Euro*

3

LEINEN

Auch wenn es gerade nicht so aussieht: Irgendwann wird es auch 2011 wieder wärmer werden. Unnötiges Schwitzen vermeiden Sie in einem luftdurchlässigen Leinenanzug. Dem dürfen Sie auch das Knittern nachsehen, wenn Sie es sonst konservativ mit einem weißen Hemd angehen lassen. Die Hosen werden übrigens auch dieses Jahr gekrempelt. Achten Sie nur darauf, keine (sichtbaren) Socken zu tragen und möglichst gepflegte Schuhe anzuziehen.

Anzug: *Filippa K., ca. 490 Euro*
Hemd: *Cos, ca. 50 Euro*
Tuch: *van Laack, ca. 150 Euro*
Gürtel: *René Lezard, ca. 60 Euro*
Uhr: *Burberry, ca. 525 Euro*
Schuhe: *Floris van Bommel, ca. 280 Euro*

HAARE & MAKE-UP: ARZU KÜCÜK@PHOENIX; MODEL: MIHAJLO@TALENTS MODELS; FOTOASSISTENT: JOSEPH DECHANT

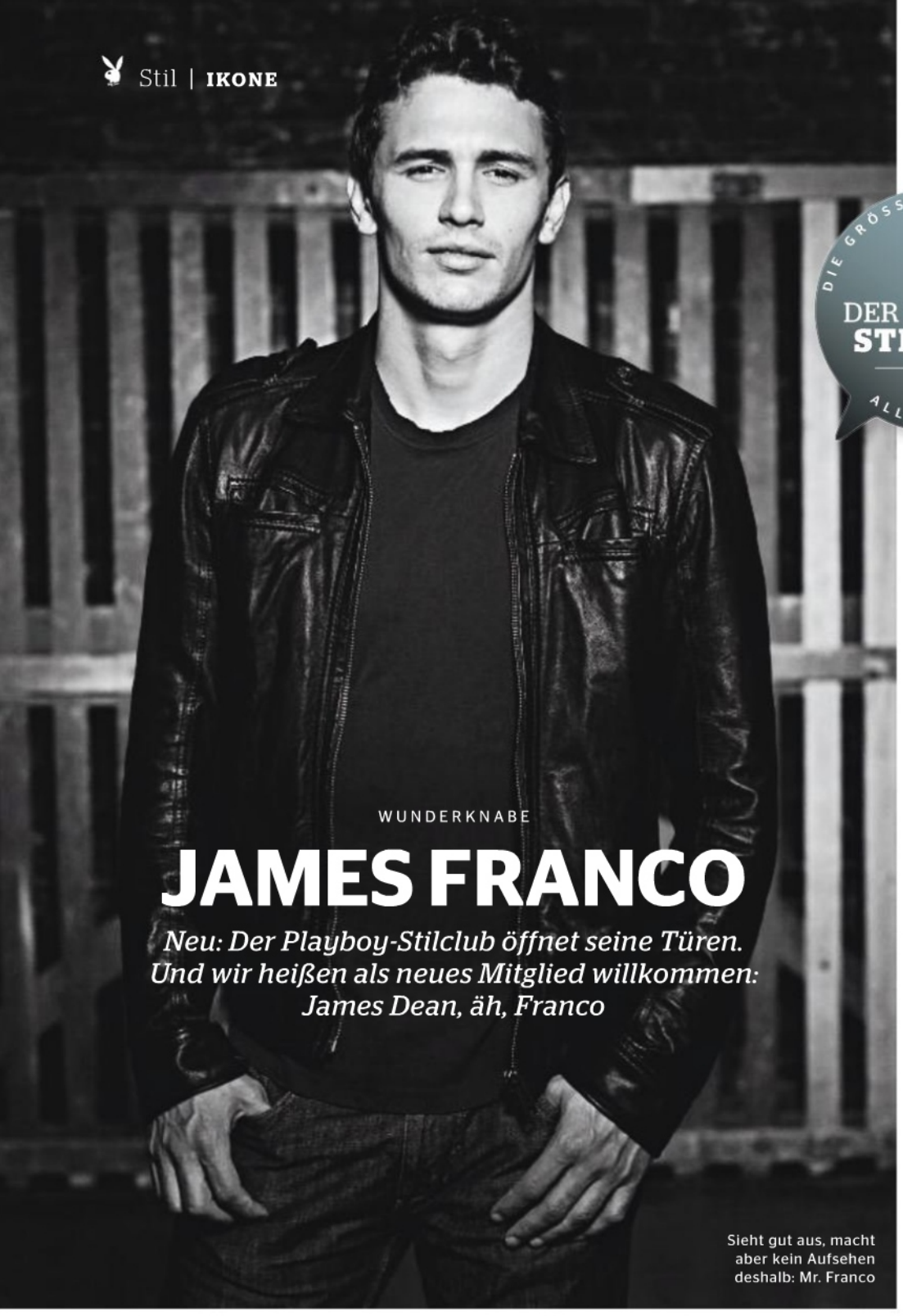
4

NAVY-BLAU

Keine große Überraschung, ist der klassische blaue Anzug doch eine Allzweckwaffe, die jeder im Kleiderschrank haben und auch gelegentlich tragen sollte. Doch wie in vielen guten und langen Beziehungen wirkt der blaue Anzug schnell langweilig. Tauschen Sie also das weiße Hemd gegen ein graues oder graublaues aus. Und mixen Sie Farben: Probieren Sie eine blaue Krawatte, etwas dunkler als der Anzug, und kaufen Sie das passende Einstecktuch.

Anzug: *Daks, ca. 640 Euro*
Hemd: *Daks, ca. 115 Euro*
Krawatte: *Hermès, ca. 130 Euro*
Einstecktuch: *Boss Black, ca. 20 Euro*
Uhr: *Emporio Armani, ca. 190 Euro*
Schuhe: *Floris van Bommel, ca. 280 Euro*

Mehr zum Thema Anzüge zeigen wir auf **www.derberater.de**



DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

WUNDERKNABE

JAMES FRANCO

Neu: Der Playboy-Stilclub öffnet seine Türen. Und wir heißen als neues Mitglied willkommen: James Dean, äh, Franco

Sieht gut aus, macht aber kein Aufsehen deshalb: Mr. Franco

Status: der junge coole Hund, der zurzeit alles richtig macht: Spiderman-Widersacher, James-Dean-Wiedergänger, Beatnik als Allen Ginsberg und Extremsportler bei Danny Boyle – zwischendurch studiert er, führt Regie und lässt sich einen Schnauz wachsen. Kurzum: James Franco ist so cool, dass Brad Pitt und George Clooney ins Schwitzen kommen.

Frauen: eine Schauspielerin („Nie wieder Sex mit der Ex") mit dem bemerkenswerten Namen Ahna O'Reilly, mit der er schon seit Jahren zusammen ist. Vom Typ her All American Girl. Gut gemacht.

Herausragende Leistung: Fangen wir mit dem Unappetitlichen an: Im bald anlaufenden Film „127 Stunden" spielt er einen Extremsportler, der seinen Arm amputiert, um aus einer Felsspalte zu entkommen. Bei den Testvorführungen erbrachen sich Teile des Publikums. Sein Stil scheint aber mehr mit seinen Rollen als Fifties-Idol (James Dean oder Allen Ginsberg) zu tun zu haben als mit der Funktionskleidung, wie sie der Rest Hollywoods liebt.

Und das können wir von ihm lernen: Den Fakten nach ist Franco nur ein blöder Streber, der clever an seiner Karriere bastelt. Was er aber wie kein anderer kann: cool zu demonstrieren, wie wenig wichtig ihm das alles ist. Etwa durch einen doofen Schnauz, dreckige Turnschuhe bei der Premiere oder eine gut runtergerockte Lederjacke: Niemand schafft es, so kaputt und cool gleichzeitig auszusehen. Nicht schlecht für einen 32-Jährigen.

Gut abgerockte Jacken, wie sie James Franco mag, gibt es zurzeit unter anderem bei: Neil Barrett, Closed und Belstaff

FOTO: BRIAN BOWEN SMITH/ AUGUST ; ILLUSTRATION: FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY

L'ORÉAL PARIS

DIE EXCELL 5 TESTWOCHEN!

BLENDEN SIE IHRE GRAUEN HAARE AUS

VORHER

GRATIS* EXCELL 5

BEIM KAUF EINES MEN EXPERT GESICHTSPFLEGE-PRODUKTES

*__Beim Kauf eines Men Expert Gesichtspflege-Produktes__ erhalten Sie eine Packung EXCELL 5 gratis. Ganz einfach Coupon ausschneiden und an der Kasse vorlegen. Freie Wahl der Nuance nach Verfügbarkeit.

ROSSMANN

9 823248 025991

Beim Kauf eines Men Expert Gesichtspflege-Produktes erhalten Sie eine Packung EXCELL 5 gratis.

Nur ein Coupon pro gekauftes Gesichtspflege-Produkt. Der Coupon kann nicht für ein anderes Produkt eingelöst werden, eine Barauszahlung erfolgt nicht. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. Gültig bis einschließlich 28.02.2011 deutschlandweit in allen teilnehmenden Märkten.

Müller

9 823248 027957

Beim Kauf eines Men Expert Gesichtspflege-Produktes erhalten Sie eine Packung EXCELL 5 gratis.

Nur ein Coupon pro gekauftes Gesichtspflege-Produkt. Der Coupon kann nicht für ein anderes Produkt eingelöst werden, eine Barauszahlung erfolgt nicht. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. Gültig bis einschließlich 28.02.2011 deutschlandweit in allen teilnehmenden Märkten.

L'ORÉAL PARIS men expert

SIE SIND ES SICH WERT

Andersherum: Die Gyakusou-Läufer laufen linksherum – für Tokio etwas ganz Neues

SPORTSWEAR

FÜR LANGLÄUFER

*In Kooperation mit dem japanischen Designer **Jun Takahashi** entwarf **Nike** die Running-Kollektion „Gyakusou"*

In Tokio laufen alle Läufer rechtsherum, im Uhrzeigersinn. Außer dem Designer Jun Takahashi und ein paar anderen, den „Gyakusou"-Läufern. Sie rennen linksherum. Takahashi hat zusammen mit Nike eine neue Kollektion entwickelt und sie – richtig – „Gyakusou" genannt: Shirts, Hosen und Jacken aus leichten, wasserdichten und atmungsaktiven Stoffen, zugeschnitten auf die Bedürfnisse eines Läufers. Sie ist zwar nur bei Firmament in Berlin (www.am-firmament.com) erhältlich – aber der Weg dahin läuft sich ja wie von selbst. Dank der ausgeklügelten Taschen klappern Schlüssel und Kleingeld auch nicht mehr. PS: Rechtsherum laufen geht damit übrigens auch.

EDELFEDER

FÜR SCHÖNSCHREIBER

Tot und doch recht lebendig: John Lennon

Aus der Feder von John Lennon stammen einige der wichtigsten Songs der Pop-Geschichte. Zu Johns 40. Todestag bringt Montblanc nun eine Sonderedition heraus, samt Lennon-Signatur, Peace-Zeichen und Gitarrenhals. Mit diesem Schreibgerät haben Sie keine Ausreden mehr, warum es mit dem eigenen Smash-Hit noch nicht geklappt hat. Preis: ca. 680 Euro

Eine Frage des Stils

IM WINTER FARBE TRAGEN?

Auf jeden Fall! Camel und Navy sind das Mindeste

DIE EXPERTIN: DANIJELA PILIC
Unsere Modekolumnistin erklärt Ihnen an dieser Stelle jeden Monat, wie Sie vor die Tür gehen dürfen – und wie Sie das besser nicht tun

Es ist nachvollziehbar, dass man im Januar, diesem tristen, langen Monat, seine SAD (Seasonal Affection Disorder oder Winterdepression) von innen nach außen kehren will. Das Resultat – ein Meer von Schwarz und eine Masse schlammfarbener Daunenmäntel – bringt einen aber noch schlechter drauf. Man muss sich wehren, denn gut gekleidet fühlt man sich immer besser. Vor allem jetzt helfen gegen die optische Tristesse zwei Farbtrends, die eine seltene Sache sind. Sie sind angesagt, aber auch zeitlose Klassiker, und sie ermöglichen dem Mann, das öde Winterende stylish zu überleben: Camel und Navy.

Diese beiden Farben stehen für Eleganz und Luxus; sie sind edel und können auch dann teuer aussehen, wenn sie es nicht sind. Doch weil sie Klassiker sind, darf man ruhig etwas investieren, denn man wird einen Camel-Wollmantel oder einen Navy-Anzug auch in zehn Jahren tragen können. Burberry zum Beispiel zeigte jüngst den perfekten Military-inspirierten Camel-Mantel zu einem Pullover in einem etwas helleren Ton. Prada kombinierte zwei unterschiedliche Cameltöne zu Navy, bei Louis Vuitton gab es kurze Blazermäntel in Camel. All das sind schickere Alternativen zur schlammfarbenen Januar-Standard-Oberbekleidung. Auch bei Gucci sah man, wie gut Camel und Navy miteinander wirken: Eine satte Camel-Samthose zu einem dunkelblauen Blazer hat etwas aus den späten Sechzigern und ist doch zeitgemäß. Übrigens wird sich der Farbtrend im Frühling fortsetzen: mit Cordhosen und Chinos in Camel oder schlichten Langarmshirts und Anzügen in Navy.

Wenn Sie diese Basisfarben wählen, dürfen Sie ansonsten ruhig greller auftragen, mit Accessoires in Pink oder Orange (zu Navy) oder in Veilchenlila und Grasgrün (zu Camel). Dann ist's endlich vorbei mit der Januar-Tristesse.

Stilvoll durch den Winter in Camel: Ashton Kutcher

FOTOS: INTERTOPICS, PR (4); ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY REDAKTION: ANGELIKA ZAHN

Lernen Sie Ihre Zahnbürste lieben – Wechseln Sie zu Sonicare!

Mit der Philips Sonicare FlexCare wird Ihre Mundhygiene wunderbar einfach. Dank patentierter Schalltechnologie sorgt die Philips Sonicare FlexCare für eine bessere Plaqueentfernung als eine Handzahnbürste. Eine dynamische Flüssigkeitsströmung unterstützt die Reinigungsleistung und wirkt tief zwischen den Zähnen und entlang des Zahnfleischrands. Damit sorgt die Philips Sonicare FlexCare für ein gründlich sauberes Gefühl im ganzen Mund und lässt Sie strahlend lächeln. Für mehr Informationen besuchen Sie www.philips.de/sonicare

PHILIPS
sonicare
sense and simplicity

FEUER UND FLAMME

Sie wollen Ihre Liebste mal richtig zum Schmelzen bringen? Dann zaubern Sie ihr eine Crème bruléel Mit dem Bunsenbrenner karamellisiert der Zucker im Handumdrehen, und Ihre Süße wird nicht genug von Ihnen bekommen, garantiert. Aladin, ca. 12 Euro, *www.aladin-shisha.de*

Annika Fromm
Stil-Ressort

VIERAUGE OHNE BRILLE

Rot-grüne Pappbrillen für 3-D sind passé. Zumindest mit der Minox PX3D. Die Kamera knipst durch vier Objekte vier versetzte Bilder gleichzeitig und bastelt daraus ein 3-D-Foto, das ohne Spezialbrille funktioniert. Minox, ab Sommer 2011, ca. 500 Euro, *www.minox-px.com*

Markus Bauer
Volontär

GESCHENKIDEEN FÜR ECHTE KERLE

SCHÖNE BESCHERUNG

*Sie wollen nicht schon wieder einen Rasierpinsel oder warme Socken bekommen? Hier verraten Ihnen die **Playboy-Redakteure** ihre Lieblingsgeschenke – vielleicht bringt Sie das ja auf die Sprünge*

GAS GEBEN IM SCHNEE

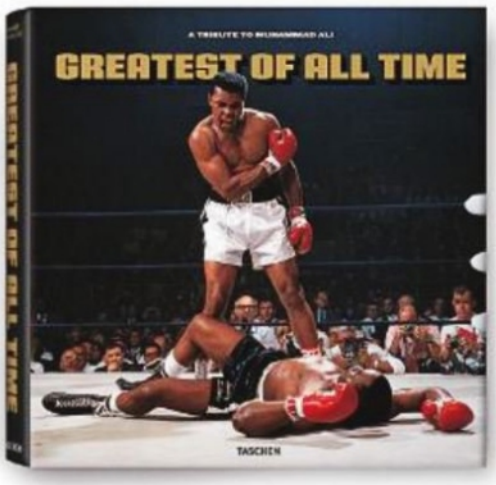
Ski-Doo ist wie Ski- und Motorradfahren gleichzeitig. Lappland ist dafür perfekt: Schnee en masse und unberührte Natur. Noch schöner: wenn viele hübsche Frauen dabei sind! Playboy und Singlereisen.de verlosen ein Snowmobil-Wochenende im hohen Norden. Infos bei Bezugsquellen (S. 166), ca. 1000 Euro, *www.singlereisen.de*

Klaus Mergel
Reiseredakteur

ENERGIE-KICK

Ich benutze es immer, wenn ich feiern war und am nächsten Tag arbeiten muss. Nach dem Auftragen ist von Müdigkeit keine Spur mehr – zumindest optisch. Und der Chef merkt bestimmt nichts! High Recharge, Biotherm, 32 Euro, *www.biotherm.de*

Daniel Hilz
Stil-Experte



WAHRLICH KEIN LEICHTGEWICHT

Was für ein Brocken! Groß wie ein Bierkasten, schwer wie ein Autorad, dick wie die Bibel: Mit über 1000 Fotos und zahlreichen Interviews ist die monumentale Hommage an Muhammad Ali ein Muss für alle Fans des größten Boxchampions aller Zeiten. „Greatest of all Time", Taschen Verlag, ca. 100 Euro, *www.taschen.com*

Florian Boitin
Chefredakteur

ANALOG UND DIGITAL

Gut, von vorn sieht sie aus wie eine normale Digitaluhr. Doch das neueste Modell der Keramikspezialisten von Rado hat ein Automatikwerk. Das Beste aus zwei Welten also. Auch mit Kautschukband zu haben. Rado, ca. 1900 bis 2000 Euro, *www.rado.com*

Michael Görmann
Ressortleiter Motor & Technik

GANZ SCHÖN HELLE

I-Phones sind für Frauen, Nokias für Männer, sagen Marktforscher. Samsungs unterm Baum können also überraschen – vor allem das Wave II: hell, schnell und flach wie ein Witz von Fips Asmussen. Geht auf jeden Fall gut in die Hose. Samsung, ca. 430 Euro, *www.samsung.de*

Philip Wolff
Redakteur

ESPRESSO-BAR

Ich brauche morgens einen Espresso, der mich anspringt: dunkel, kräftig, gute Crema. Und es hilft nichts – irgendwann landet man eben auf der Suche nach dem besten Espresso bei der Faema Legend E 61, die so schon seit den Sechzigern hergestellt wird wie heute: rostfreier Edelstahl, 51 Kilo schwer. Eine Kaffeemaschine zum Heiraten. Faema, ca. 4700 Euro, *www.kaffee-maschinen.com*

Alexander Runte
Playboy-Autor

TAIGA-GOLD IM GLAS

Das Gold der Taiga ist keineswegs Öl oder Gas. Sondern die Ginsengwurzel. Die Russian-Standard-Gold-Edition enthält Extrakte von sibirischem Ginseng: feinaromatisch mit Vanille und Zimt. Hochgradig lecker! Russian Standard, ca. 20 Euro, *www.russian-standard.com*

Klaus Mergel
Redakteur Lebensart

MEIN
OUTDOOR
OUTFIT

„ICH KAUFE BEI
JUST4MEN.DE,
WEIL ICH MIR SO DEN
WEIHNACHTSSTRESS
SCHENKEN KANN"

Sie suchen das perfekte Winter-Outfit für Freizeit und Büro? Haben aber keine Lust auf überfüllte Kaufhäuser? Dann sind Sie bei Just4men.de genau richtig: Just4men.de hat die Antworten auf all Ihre Stilfragen – und sicher auch noch das passende Weihnachtsgeschenk für Sie!

MÜTZE
Gant
Bestell-Nr. 95055
49,90 Euro

GÜRTEL
Camel Active
Bestell-Nr. 93844
49,95 Euro

PARKA
Bogner Fire + Ice
Bestell-Nr. 98427
499 Euro

JETZT BESTELLEN:
WWW.JUST4MEN.DE
oder telefonisch
0 18 03-55 10 55

SCHAL
Herrenausstatter
Bestell-Nr. 94002
84,95 Euro

HANDSCHUHE
Roeckl
Bestell-Nr. 95378
89,90 Euro

SCHUHE
Timberland
Bestell-Nr. 68965
179,90 Euro

CARDIGAN
Strellson
Bestell-Nr. 94551
169 Euro

ANZEIGE

BRILLE
Ray Ban
Bestell-Nr. 93072
135 Euro

KRAWATTE
René Lezard
Bestell-Nr. 95532
59,90 Euro

HEMD
van Laack
Bestell-Nr. 85057
139,90 Euro

SCHAL
Herrenausstatter
Bestell-Nr. 94042
79,95 Euro

MANTEL
Boss Black
Bestell-Nr. 101258
299 Euro

JETZT BESTELLEN:
WWW.JUST**4MEN**.DE
oder telefonisch
0 18 03-55 10 55

HANDSCHUHE
Babour
Bestell-Nr. 95487
69,90 Euro

SCHUHE
Prime Shoes
Bestell-Nr. 70554
249,95 Euro

MEIN
BUSINESS
OUTFIT

WWW.JUST**4MEN**.DE
Der Männershop im Internet

- 180 AKTUELLE TOP-MARKEN
- KOMPETENTE BERATUNG
- 24 STUNDEN GEÖFFNET
- KEINE VERSANDKOSTEN
- GELD-ZURÜCK-GARANTIE
- GEBÜHRENFREIER TELEFONSERVICE* & TELEFONSHOP* **0 18 03-55 10 55**

*Geschäftszeiten: Montag bis Freitag 8-18 Uhr

POWERED BY HERRENAUSSTATTER.DE

Abenteurer vor Ort: Der Österreicher Herbert Kössner lebt in Muscat. Er organisiert mit seinem Truck Road-Trips durch den Oman, die diesen Namen auch verdienen

DER PLAYBOY WELTREPORTER

Herr Kittel testet die Welt:

Unterwegs im Oman

TEXT UND FOTOS ROBERT KITTEL

Miami, Mykonos, Monaco – Robert Kittel war schon an den traumhaftesten Orten dieser Erde. Jetzt haben wir unseren Weltreporter einfach mal in die Wüste geschickt, auf einen Road-Trip. Durch das Sultanat Oman. Dort traf er Herbert, einen Abenteurer aus Österreich. Zwei Männer in steiniger Mission …

Wie im (R)oman: vormittags durch die Wüste brettern, abends eine Passstraße bezwingen – ein normaler Tag im Sultanat Oman

Hotel „The Chedi", Muscat [1]

Ein Morgen in Muscat, der Hauptstadt des Oman, 24 Breitengrade über dem Äquator gelegen, MEZ plus zwei. Man läuft einmal kurz durch den Garten seines Hotels und fühlt sich sofort wie im Dampfbad. Im Oman ist es verdammt heiß. Zu heiß, für meine Begriffe. Als sich der Schweißfilm auf dem Weg zum Frühstückstisch bis unter das T-Shirt fortgepflanzt hat, denke ich darüber nach, ob es nicht sinnvoller wäre, die ganze Reise wieder abzusagen.

Der Omaner

Ich habe mich auf ein Abenteuer eingelassen. Ein Road-Trip in die viel zu heiße Wüste mit einem mir fremden Reiseführer in einem mir fremden Land in fremder Kultur. Oman liegt im Nahen Osten, die Nachbarn heißen Jemen und Vereinigte Arabische Emirate. Die Männer im Oman erinnern auf den ersten Blick an Bombenleger, wie man sie aus dem Fernsehen kennt: Sie tragen weiße Kutten, haben dunkle Bärte und Augen wie schwarze Rubine. Die Mehrheit von ihnen gehört zum Stamm der Ibaditen. Im Oman leben aber auch viele Sunniten, die dann aussehen wie Iraker, was auf den zweiten Blick auch nicht viel besser erscheint. Die Frauen: auch den ganzen Tag verhüllt wie Kunstwerke von Christo. Sie huschen bei 40 Grad Außentemperatur in schwarzen Tschadors durch die Straßen, als gäbe es die Hitze nur in meiner Vorstellung. Das, was man von ihnen sehen kann, lässt zumindest ein wenig freundliche Schönheit erahnen.

Herbert Crusoe

Nach zwei erholsamen Nächten im besten Hotel des Oman, dem gut klimatisierten „Chedi", treffe ich Herbert. Herbert ist Mitte 40, geboren in Tirol. Ein Innsbrucker Indiana Jones: Abenteuerhut, Sandalen, zerschundene Hände. Herbert macht das, wovon andere träumen. Er bereist die Welt nach dem Robinson-Crusoe-Prinzip. Ohne Grenzen oder Zeitpläne. In den vergangenen zehn Jahren ist er mit seinem Truck rund 300.000 Kilometer über den Schotter der Welt gehoppelt. Er benutzt den Karakorum-Highway von Pakistan wie wir die A 8. Wenn ihn eine Reisegruppe in der Mongolei bucht, reist er mit dem eigenen Auto an, vier Wochen Lenkrad, Gaspedal und Feldbett. „Ich brauch für die Expedition ja meinen Truck", sagt er dazu. Für diesen Trip musste er nicht weit anreisen. Er wohnt mit seiner iranischen Freundin in Muscat und bietet hier Wüstentrips an. Ob er in Muscat bleibt, weiß er nicht. Herberts Leben ist kein fertiger Plan, sondern ein Entwurf. Entwürfe kann man jederzeit ändern.

DER PLAYBOY WELTREPORTER

Robert Kittel

Autor und Fotograf Robert Kittel, 38, lebt in München und berichtet für Playboy von den aufregendsten Orten der Welt

Seine Hoheit bin Said al-Said [4]

Wir fahren über die Stadtautobahn in die Wahiba-Wüste. Herbert in seinem unklimatisierten Truck, ich im gemieteten Toyota Landcruiser 4 x 4, 235 PS, Automatik, zwei Wasserflaschenhalter. Der Sultan des Oman, seine Hoheit Quabus bin Said al-Said, liebt Autobahnen. 1962 verbrachte er sechs Monate in einer Militärakademie im deutschen Minden und entdeckte die Schönheit der geteerten Straße. Seit er der Chef im Land ist, sehen die Autobahnen aus wie die Formel-1-Strecke in Abu Dhabi. Es scheint, als habe er jeden gelb bemalten Mittelstrich mit dem Geodreieck anlegen lassen. Die Omaner sind sehr anhängliche Autofahrer. Sie halten maximal zwei Meter Abstand zum Vordermann. Angeblich lernen sie in der Fahrschule, der Aufprall sei bei einem Unfall dann schwächer.

Die Neverland-Ranch [2]

Herbert hingegen hasst Autobahnen. Solche Straßen verstoßen gegen sein Robinson-Crusoe-Prinzip. Deshalb biegen wir relativ bald, in der Gegend von Bidbid, auf eine Schotterpiste ab, zwei Stunden später dann auf ein Feld. Herberts Reisegruppen lernen am ersten Tag eine wichtige Lektion: Für das Normale hat Herbert wenig übrig. Das gilt auch für den Verlauf des ersten Abends. Nach sechs Stunden Fahrt durch die Steppe des Oman an der Grenze zur Wahiba-Wüste bleiben wir einfach stehen und schlagen das Quartier auf. Als Sundowner gibt es eine Diet Coke auf einem Campingstuhl. Herbert ist zum Islam konvertiert, Alkohol bietet er nur Gästen an, die darauf bestehen. Wir suchen Holz für das Feuer, bauen den einfachsten Grill der Welt zusammen (Bettrost, Steine), brutzeln Fleischspieße und sprechen über vergangene Reisen.

Der Kidnapper

Herbert erzählt von russischen Grenzern, die ihn vor ein paar Jahren in Gewahrsam nahmen und mit Kalaschnikows bedrohten („Da war mir nicht gut"), weil er mit seinem Truck ein Stück Land entdeckte, das es eigentlich gar nicht gibt. Zumindest nicht auf einer Karte oder bei Google Maps. In seinem Truck hat er GPS-Pläne von Militärs aus der ganzen Welt auf dem Laptop. Hätte er tagsüber ein Camouflagekostüm an, man würde sich als Teil der Operation „Wüstensturm" vorkommen. Nun muss man ja kein Kriegsfan sein, aber es hat durchaus seinen Reiz, mit solchen Spielzeugen durch ein muslimisches Land zu heizen, nachts mutterseelenallein im Gebüsch an schwarz gegrilltem Fleisch zu nagen und über Routen zu diskutieren. In jedem Mann

Wichtige Menschen (und Tiere) sitzen hinten: Kamele auf Kaffeefahrt und auf dem Rückweg von einer Kamel-Auktion. Unten: ein Import-Export-Shop im Souk von Muscat und der Wachmann des Hotels in landesüblicher Tracht

Sultan Herbert serviert den morgendlichen Kaffee (l.), Zwischenstopp bei kickenden Frechdachsen am Wegesrand und die Silhouette des „Chedi"-Hotels in Muscat (o.)

schlummern schließlich ein paar Gramm Indiana Jones. Als wir Herberts Befreiungsaktion aus der russischen Gefangenschaft aufarbeiten, hören wir plötzlich Motorengeräusche. Zwei Lichter nähern sich und jagen direkt auf uns zu. Einer der Momente, in denen man wieder merkt, dass man über diese Länder gern redet und schreibt, aber wenn es darauf ankommt, eine Scheißangst hat vor Entführern und sonstigen Begegnungen der dritten Art. Das Auto ist ein weißer Pick-up, man erkennt nur eine dunkle Gestalt am Steuer. Sie hält nicht an Herberts Truck, sondern steuert geradewegs auf uns zu. Der Mann steigt aus und gestikuliert wild. Er sieht tatsächlich aus wie ein Entführer, aber dafür kann er nichts. Für den Omaner sind wir Europäer wahrscheinlich auch alle eine Ansammlung blasser Schweinsteigers. Der Entführer entpuppt sich als sorgenvoller Gastgeber. Er habe das Feuer gesehen und möchte uns einladen, zu sich nach Hause, circa 45 Minuten östlich unseres Quartiers. Dort gebe es ein Bett und einen Brunnen, an dem wir uns am nächsten Morgen waschen könnten. Dass Herbert das Angebot ablehnt, muss man hier kaum erwähnen.

Die Wüste

Der nächste Morgen kommt früh. Die Sonne richtet ihren Strahler schon um sechs auf das Zelt. Die Hitze zieht sofort durchs Mückennetz. Wir brühen Kaffee auf dem Grill, putzen die Zähne an einem anorektischen Baum und steuern auf direktem Weg in die Wüste. Während „normale" Tourenanbieter die Wüste der Länge nach durchfahren, also parallel zu den Verwehungen und Dünen, erkundet Herbert das Areal lieber quer. Gleich vorweg: Herberts System ist das „einzig wahre". Es ist nun mal ein absoluter Männertraum, ohne Regeln durch einen 12.000 Quadratkilometer großen Sandkasten zu heizen. Ab und zu steht ein Kamel an einer Düne, sonnt seinen Rücken und blickt mit mehr oder weniger intelligentem Blick durch die Seitenscheibe. Die meiste Zeit aber besteht der Trip aus Anlaufnehmen, Abbremsen auf dem Hügel und sich langsam vom weichen Sand die Düne hinuntertragen lassen. Wie die Militärs verständigen wir uns per Funk darüber, ob die Düne da vor uns nicht doch eine Nummer zu groß ist. Herberts Laune steigt mit jeder Düne, die wir bezwingen. Wenn einer von uns festsitzt, hilft der andere mit Seil und schwitzt dabei wie ein Baggerführer. Danach klatscht man sich kurz ab und feiert den Triumph. Herrlich! Zwei erwachsene Kinder suhlen sich im Sand, das Ganze auf der Arabischen Halbinsel und, von oben betrachtet, auf dem Weg Richtung Indien.

Am Wüstentresen

Auch dieser Tag endet mit einer Begegnung mit einheimischen Nomaden. Sie spazieren mitsamt ihren Kamelen im gelben Licht der untergehenden Sonne durch die Wüste. Wir bieten Äpfel an und geben eine Runde Wasser aus. In der Wüste kommen selbst zwei völlig unbegabte Gastronomen wie wir als Profi-Barkeeper rüber. Nun ja: Die Konkurrenz ist überschaubar bei insgesamt drei Wasserstellen … Wir parken auf einem Hügel, bauen unser Camp auf und spazieren barfuß durch den langsam abkühlenden Sand. Es ist genau dieses Erlebnis, das Herbert immer wieder nur in den Wüsten dieser Welt findet: mit den eigenen Füßen die Erde fühlen. In der Woche nach unserem Trip hatte sich ein Urlauber angemeldet, der mit ihm zwei Wochen am Stück zu Fuß durch die Wüste spazieren wollte. Großartige Idee. Der Herbert ist genau der richtige Mann für solche Wünsche.

DER PLAYBOY WELTREPORTER

Scheinschweiger & Beckman

Der Morgen in dieser gelben Landschaft gleicht einem Film von Robert Redford. Rötliches Licht und der gigantische Blick in sandige Täler. Man würde sich auch Redfords Filmtitel „Aus der Mitte entspringt ein Fluss" wünschen, aber dann wären wir nicht in der Wüste, sondern in einem Bergdorf. Apropos Berge: Herbert sagt, wir müssen los. Wir wollen noch an diesem Tag ins Gebirge auf 2700 Meter. Der Oman ist bekannt für solche Naturphänomene: Strände, Sandwüsten und gleich um die Ecke mächtige Gebirgsketten, die mehr dem Grand Canyon gleichen als dem Matterhorn. Auf dem Weg zum knapp 3000 Meter hohen Jebel-Shams-Gipfel treffen wir eine Gruppe Kinder, die auf einem Schotterplatz kicken. Sie tragen Trikots von Barcelona und ManU, kennen „Scheinschweiger" und „Beckman". Sie wollen Cola und Chips wie unsere mitteleuropäischen Frechdachse. Wir machen noch ein paar Fotos mit den Kids und schauen ihnen beim Bolzen zu. Ich bin kein Experte – aber so, wie die Buben spielen, wird das auch langfristig nichts mit einer WM-Teilnahme des Oman. Es ist immer das gleiche Dilemma: Warum haben sie in diesen Ländern verdammt noch mal keine Netze an den Toren?

Die omanische Zugspitze ❸

Nach acht Stunden Fahrtzeit erreichen wir das Basislager des Jebel Shams Mountain. Es ist das erste Mal, dass man sich in diesem Land einen Fleece überstreifen muss. Die Temperaturen fallen unter 20 Grad. Die Luft ist jetzt dünn und trocken. Wir parken unsere Wagen an einem Abgrund mit Blick auf ein kleines Dorf und grillen Stockfisch, den wir für umgerechnet 2,50 Euro im Tal gekauft haben. Herbert köpft ein omanisches Energiegetränk. Er ist glücklich, dass wir es in drei Tagen so weit geschafft haben. Leider resümiert er den Trip noch vor dem Ende, denn die Nacht verbringt er erstmals nicht in seinem Feldbett in freier Natur: Ein Windstoß am Abend reißt unser Minicamp auseinander. Wir bleiben fast die ganze Nacht wach, denn neben dem Wind haben auch die Bergziegen unser Lager entdeckt und schnüffeln an den offenen Fenstern des Zelts. Dafür erleben wir zum dritten Mal einen grandiosen Morgen und eine spektakuläre Rückfahrt nach Muscat. Viel Schotter, wenig Autobahn und als Lunch zweimal gegrilltes Huhn mit Reis für 1,20 Euro.

Das Resümee

Wenn man nach vier ungeduschten Tagen wieder in der geschützten Oase des „Chedi"-Hotels sitzt, wird einem die Schönheit dieses Trips erst bewusst. Man muss versuchen, sich in der Ferne anzupassen. Integration ist ein dämliches Wort, aber es ist gut, wenn man sie an sich selbst ausprobieren kann. Man muss in solchen Ländern die Klimaanlage ausschalten, das Fenster aufmachen, sich den Sand in die Augen reiben, die Schuhe ausziehen und seine Füße die Oberfläche fühlen lassen, den Himmel beobachten, die Bewegungen der Kamele studieren, in den Augen der Einheimischen ihre Geschichte lesen und das Phänomen Oman in einem Buch nachlesen. Es ist ein sehr interessantes Phänomen, denn das Land gibt es in dieser Form erst seit 40 Jahren. Schuld ist die Familie des Sultans, aber der jetzige scheint ein feiner Kerl zu sein. Er schenkt jedem Bewohner ein Grundstück, unterstützt die Mädchen und lässt sie studieren. Wenn ich hier 2020 mit Herbert die erste Wüstenbar eröffne, werden wir welche einstellen.

Unterwegs im Oman

Zu viert Jeep mieten (z. B. einen Toyota Prado von Budget), vier Tage Wüstensafari mit Herbert bis zu den unentdeckten Stränden des Indischen Ozeans, danach noch mindestens drei Nächte im „Chedi"-Hotel, Muscat, relaxen und Sushi am Pool speisen und ganz wichtig: mit Oman Air anreisen, Direktflüge nach Muscat ab München. Beste Airline von Welt. Große Sitzabstände, sensationeller Service, riesige Filmauswahl, auch in der Economy.

Guide Herbert Kössner, über *www.allventure.com*, ca. 150 Euro pro Tag inkl. Verpflegung.

„The Chedi", Muscat über *www.ghmhotels.com* DZ ab ca. 180 Euro pro Nacht.

Oman Air, Direktflüge ab München ab ca. 500 Euro. *www.omanair.com*

Toyota Prado, nicht bei Europcar mieten (die kriegen es nicht auf die Reihe), sondern bei Budget. Ca. 80 Euro pro Tag inklusive unbegrenzter Kilometer.

Naturidyll im Salzburger Land: Im Bergdorf Priesteregg ist sogar Après-Ski eine Erholung

DIE BESTEN QUARTIERE DER WELT

BERGDORF PRIESTEREGG, LEOGANG

EIN DORF VOLL NATUR UND LUXUS

Land:	**Österreich**
Höhenlage:	**1100 m**
Anzahl der Chalets:	**16**
Alter des Bauholzes:	**200 Jahre**
Wassertemperatur im Hot Pot:	**38 Grad**
Entfernung zur Skipiste:	**7 km**
Flaschen in der Chalet-eigenen Bar:	**33**
offene Kamine gesamt:	**16**
Preis:	**185 Euro pro Person/Nacht**

Skiurlaub geht in der Regel ja so: Tagsüber atmet man Natur auf der Piste, in der Dämmerung stolpert man durch das Après-Ski-Grauen eines architektonisch ruinierten Skiorts und schleicht nachts dann ins Rentneridyll seines Hotels. Im Bergdorf Priesteregg dagegen kann man tun, was man will – in den eigenen vier Wänden seines Chalets. Feiern, Wellness im eigenen Spa (mit Sauna, Hot Pot und Sonnenliege) oder Natur genießen vor dem offenen Kamin. Die urigen Häuschen sind eine Wucht: Platz für vier Personen, ganz aus antikem Holz gebaut und doch mit modernem Luxus ausgestattet. Da kann's an manchem Frosttag schon mal passieren, dass man die Bretter Bretter sein lässt und nur „zu Hause" abhängt …
Info: www.priesteregg.at

Das Fazit:

Echtes Luxuslandleben! Mit 100 Quadratmetern sind die Chalets üppig ausgestattet. Lecker essen kann man im „Almgasthof" oder in den eigenen vier Wänden. Priesteregg entschleunigt übrigens auch im Sommer – als Mountainbike-Paradies.

Politik der kurzen Wege: eigene Sauna, eigener Outdoor-Hot-Pot und eigener offener Kamin

REDAKTION: KLAUS MERGEL

Alles, was Männer scharf macht!

Bei Sky gibt es gestochen scharf das größte Livesport-Angebot Deutschlands in HD und besondere Events jetzt sogar in 3D.

Die Scharfmacher im Überblick

Sky Welt Paket
Ihr Einstiegspaket in die großartige Senderauswahl für die ganze Familie - jetzt auch inklusive 4 HD-Sendern. Serien, Dokumentationen, Kinder, Lifestyle und Entertainment rund um die Uhr.

Mit dem **Film Paket** genießen Sie großes Kino jeden Tag auf 10 Genre-Filmsendern, mit rund 25 TV-Erstausstrahlungen pro Monat.

Das **Fußball Bundesliga Paket** ist mit allen Spielen der Bundesliga und 2. Bundesliga, sowie Hintergrundberichten, Anlaufstelle Nummer 1 für Fans des heimischen Fußballs.

Das **Sport Paket** lässt Herzen von Live-Sport-Fans noch höher schlagen: von der Formel 1 über Tennis und Golf bis zu internationalen Spitzenfußball.

Sky HD
Die größte Programmvielfalt auf 11 HD-Sendern rund um die Uhr mit aktuellen TV-Premieren, faszinierenden Dokumentationen und den spannendsten Entscheidungen im Live-Sport - so realistisch wie nie zuvor.

Sky 3D
Deutschlands einziger 3D-Eventsender Sky 3D. Genießen Sie Filme, Live-Sport und Dokumentationen in einer neuen Dimension.

Das Fan-Zubehör

Machen Sie jetzt mehr aus besonderem Fernsehen mit Sky+, dem neuen HD-Receiver und Festplattenrecorder in einem. Sky stellt Ihnen den Sky+ HD-Festplattenreceiver gerne für die einmalige Aktivierungsgebühr von € 169 als Leih-Receiver zur Verfügung.**

Das perfekte Geschenk für Sportfans zu finden war noch nie so leicht. Männer wollen Sport. Männer brauchen Adrenalin. Natürlich in HD, drunter machen wir es nicht! Echte Sportfans werden nur bei Sky glücklich. Das Runde kommt bei Sky in die extra scharfe Ecke mit der Bundesliga, UEFA Champions League, DFB-Pokal, UEFA Europa League und Premier League in HD.

Mit 3D kommt Ihnen der Ball sogar entgegen. In der Rückrunde zeigt Sky jeden Sonntag ein Spiel in 3D und macht Fußball so plastisch wie noch nie. Schnelle Skier, eisige Pisten und rasante Geschwindigkeiten, das ist Wintersport auf Eurosport HD. Dazu gibt es internationalen Spitzensport inklusive aller wichtigen Eishockeyspiele. Als Kunde von Sky haben Sie sogar schon im Einstiegspaket Sky Welt den Sender Eurosport HD und mit National Geographic HD, History HD und Discovery HD drei weitere tolle HD-Sender mit packenden Dokumentationen. Sky bietet die mit Abstand größte Programmvielfalt auf 11 einzigartigen HD-Sendern, mit denen Sie immer faszinierendes Programm in HD sehen. Allein 4 HD-Spielfilmsender mit den besten Kinofilmen rund um die Uhr. Mehr HD gibt es nirgendwo. Wenn Sie jetzt Sky Welt in Kombination mit einem weiteren Paket für nur € 32,90 mtl. im 12 Monats-Abo abonnieren, schenkt Ihnen Sky zusätzlich die jeweils passenden HD-Sender zum Paket dazu.*

Intensivere Farben, mehr Schärfe, mehr Brillanz. HD liefert Bilder zum Anfassen. Ab unter den Weihnachtsbaum. Sie werden es lieben.

Auf www.sky.de können Sie sich ausführlich über das gesamte Angebot informieren und gleich online buchen - oder telefonisch unter 01805/84 82 87.
€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, max. € 0,42/Min. aus dem Mobilfunknetz; powered by BT.

sky

Die Innovation in der Rückrunde: jeden Sonntag ein Bundesliga-Spiel in 3D.

12 Monate Film oder Sport und Bundesliga in HD geschenkt.
Nur € 32,90* mtl.
Jetzt informieren unter www.sky.de oder rufen Sie uns an:
01805 / 84 82 87
€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, max. € 0,42/Min. aus dem Mobilfunknetz; powered by BT.

*Angebot gilt bei Buchung von Sky Welt (inkl. Discovery HD, National Geographic HD, History HD, Eurosport HD) und einem weiteren Paket (Film, Sport oder Fußball Bundesliga) im 12-Monats-Abo zu € 32,90 mtl. Die jeweils zum weiteren Paket passenden HD-Sender (Film Paket: Sky Cinema HD, Sky Cinema Hits HD, Sky Action HD und Disney Cinemagic HD; Sport Paket oder Fußball Bundesliga Paket: Sky Sport HD 1, Sky Sport HD 2 und ESPN America HD (über Sat empfangbar)) werden für 12 Monate kostenlos freigeschaltet. Die kostenlose Freischaltung der HD-Sender endet automatisch. Zum Empfang benötigen Sie einen HD-Receiver „geeignet für Sky". Bei Empfang über Kabel hängt die Empfangbarkeit der HD-Sender vom jeweiligen Kabelnetzbetreiber ab. Sky+ HD-Festplattenreceiver zur Leihe zzgl. € 99 einmaliger Aktivierungsgebühr. Wenn das Abo nicht fristgerecht gekündigt wird, verlängert es sich automatisch um weitere 12 Monate. Ab dem 13. Monat können die HD-Sender zu € 10 mtl. hinzugebucht werden. Angebot gültig bis 04. Januar 2011. Stand November 2010. Änderungen vorbehalten. **Sky+: Bei Abschluss eines Sky Abonnements (mind. Sky Welt zu € 16,90 mtl.) mit einer Laufzeit von 12 Monaten beträgt die einmalige Aktivierungsgebühr € 169. Der Leihreceiver ist nur für Sat-Empfang geeignet. Die Installation ist optional zum Preis von einmalig € 99 zubuchbar.

© Getty Images © Sky

„Nach dem Sieg verdienst du ihn, nach der Niederlage brauchst du den CHAMPAGNER“

Napoléon Bonaparte
1769–1821

Playboy-Redaktionskonferenzen sind gelegentlich etwas trocken

Die erste Million, die zweite Scheidung – oder eben das elfte Jahr im neuen Jahrtausend: Da gibt es nur ein würdiges Getränk zum Anstoßen: **Champagner.** Wir verraten Ihnen alles, was Sie über die trockenen Tropfen wissen müssen

TEXT KLAUS MERGEL

A–Z

DAS GROSSE CHAMPAGNER-WHO'S-WHO

Auch wenn wir nur einige Namen kennen: Es gibt rund 300 Champagner-Häuser! Auf über 33.000 Hektar Reben produzieren sie das köstliche Nass. Hier die wichtigsten

Bollinger

Mit 66 Millionen Euro Jahresumsatz ein kleines Haus – jedoch eines, das seine Weine komplett selbst anbaut und vinifiziert. Stark geprägt von der Pinot-Noir-Traube. Gegründet wurde Bollinger 1829 von dem Schwaben Joseph Bollinger. Tipp: La Grande Année Rosé – eine Cuvée, die nur in sehr guten Jahren in Kleinstauflagen produziert wird *(ca. 200 Euro)*.

G. H. Mumm

Gründer war ein Kölner Bankier (dessen Sohn Jacobus später die Sektkellerei Mumm gründete). Sohn Georg Hermann führte die Marke zum Erfolg: Um 1900 wurde Mumm in 20 Länder exportiert. Im Ersten Weltkrieg wurde die deutsche Familie enteignet, das Unternehmen gehört heute zu Pernod-Ricard. Besonderheit: Mumm stellt einen reinen Chardonnay-Champagner aus einer einzigen Lage her (Mumm de Cramant, *ca. 60 Euro*).

Heidsieck & Co. Monopole

1785 gegründet – auch von einem Deutschen. Am bekanntesten ist das „Unterhaus" Piper-Heidsieck: Jahrzehntelang stritt man sich um die Namensrechte, heute sind beide im Rémy-Cointreau-Konzern vereint. Bekannt ist das Haus vor allem durch die Bergung des Frachters „Jönköping" (1998): Mit ein wenig Geld und Glück bekommt man eine der 4000 unversehrten Flaschen.

Krug

Angeblich der beste Champagner der Welt, wenn man manchen Weintestern glauben darf. Zumindest einer der teuersten: Die einfache Grand Cuvée kostet ca. 140 Euro, für den Mono-Cru (aus einer einzigen Lage) Clos d'Ambonnay muss man etwa 3000 Euro hinblättern. Die recht kleine Anbaufläche von 21 Hektar deckt nur 20 Prozent des Bedarfs, der Rest wird zugekauft. Generell achtet man bei Krug auf höchste Qualität, man arbeitet mit sehr traditionellen Methoden.

Louis Roederer

Edles Unternehmen, das durch seine Kristallflaschen mit ebenem Boden bekannt wurde. Bis heute ist Roederer ein Familienunternehmen (jedoch unter dem angeheirateten Namen Rouzad). Das Haus deckt mit seinen 214 Hektar Top-Lagen den Eigenbedarf fast völlig. Diese Champagner gelten als sehr beständig.

Moët & Chandon

Mit 930 Millionen Euro Jahresumsatz (2009) Marktführer, auch die Anbaufläche von 1000 Hektar ist beim Preis von 2,4 Millionen Euro/Hektar eine schöne Banksicherheit. Moët besitzt auch das prestigeträchtige Haus Ruinart sowie die Cognac-Destillerie Hennessy und gehört selbst zum Luxuskonzern LVMH (Krug, Dom Pérignon).

Pommery

Mittleres Unternehmen, das zur Vranken-Monopole-Gruppe gehört. Seit 1874 vor allem in England mit seinem Brut extrem erfolgreich. Spötter nennen Pommery einen Allerweltschampagner, Wohlgesonnene einen schönen Tropfen zum guten Preis (Brut Royal, *ca. 28 Euro*).

Ruinart

Das Champagner-Haus geht auf Thierry Ruinart zurück, der angeblich um 1700 das Rezept von Dom Pérignon erfuhr. Die Ruinarts arrangierten sich geschickt mit den Mächtigen: Sie waren Berater des Königs, trafen Zaren und Präsidenten, 1817 wurden sie geadelt. Seit 1969 ist der Betrieb Teil von Moët & Chandon. Typisch für Ruinart: die Betonung auf Chardonnay, etwa beim Blanc de Blanc *(ca. 50 Euro)*.

Taittinger

Zwar ist Taittinger unter diesem Namen ein relativ junges Haus, besitzt jedoch die ältesten Keller. Man hat Familiensinn: Vor drei Jahren kauften die Taittingers ihr Unternehmen von einem Investor zurück. Und man legt Wert auf Qualität: Bei Taittinger wird nur die höherwertige erste Pressung verwendet. Dennoch gilt er als „moderner" Tropfen.

Veuve Clicquot Ponsardin

Eindeutig Platz zwei auf dem Markt. Zum guten Teil beruht der Erfolg auf der umtriebigen Witwe Barbe-Nicole Clicquot-Ponsardin (1777–1866), die ihren Wein an allen europäischen Herrscherhöfen vorstellte.

DIE ERFINDUNG

SCHAMPUS-SCHWINDEL

Es ist so eine nette Sage, *die man sich gern in den Kreidekellern erzählt: Da saß der blinde Mönch Dom Pérignon (1638–1715) im Keller der Abtei Hautvillers, goss halb vergorene Weine zusammen, gab Zucker hinzu und verkorkte die Flaschen – und erfand so den Champagner.*

Nur: Die Geschichte stimmt so leider nicht. Belegt ist aber, dass der Brite Christoph Merret die Dosage (die Fortsetzung der Gärung durch Zuckerzugabe) 1662 entdeckte: Zu dem Zeitpunkt arbeitete Dom Pérignon noch nicht einmal als Kellermeister. Zudem verschlossen Briten ihr Flaschenbier längst mit Korken, als Franzosen noch mit Holzstöpseln herummurksten.

Höchstwahrscheinlich war Champagner eine Zufallsentdeckung in den Kellern englischer Pubs: In den Weinfässern aus Frankreich wurde die Gärung erst wegen des kühlen britischen Klimas gestoppt – im Frühjahr mit seinen milden Temperaturen wurde die Hefe nach dem Abfüllen in Pullen wieder aktiv. Voilà, die Flaschengärung war erfunden.

Ein kleiner Rat: Erwähnen Sie diese Story nicht, wenn Sie mit Franzosen feiern. Dass ihr Nationalgetränk der einstige Widersacher England erfunden hat, wurmt sie auf ewig.

Mehr zum Champagner-Verfahren auf **www.derberater.de**

FORMEL 1

DIE CHAMPAGNER-DUSCHE

Dan Gurney ist nicht der berühmteste Rennfahrer aller Zeiten. Immerhin, er war der einzige US-Pilot, der mit einer Eigenkonstruktion einen Formel-1-Sieg errang. Doch der Mann wurde durch etwas anderes unsterblich: Er rief die Champagner-Dusche ins Leben. Als er 1967 das 24-Stunden-Rennen von Le Mans gewann, machte er auf dem Podest etwas, was noch keiner gewagt hatte: Statt wie üblich daran zu nippen, schüttelte er die Jeroboam-Flasche (drei Liter) ordentlich und bespritzte alle Umstehenden – darunter seinen Oberboss, Henry Ford II., samt Gattin. „Es war ein besonderer Moment", sagte Gurney später, „aber ich hätte nie gedacht, damit eine Tradition zu begründen."

FOTOS: ACTION PRESS, CORBIS, F1 ONLINE, SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY

GESCHMACKSSACHE

DREI GEWINNT

Die Auswahl beim Champagner ist riesig. Wir haben uns mal in drei Preisklassen umgesehen

De Saint Gall Blanc de Blanc

De Saint Gall hat (noch) keinen Namen wie Krug oder Ruinart. Doch die Winzergenossenschaft hat, was andere Häuser vor lauter Imagepflege zu kaufen versäumten: jede Menge Top-Rebflächen. Lange hat die Bruderschaft nur ihren Wein an Produzenten verkauft, seit einiger Zeit macht sie selbst Champagner. Mit großem Erfolg: Bei etlichen Blindverkostungen rollte De Saint Gall das Feld von hinten auf. Mehr Trinkspaß für so wenig Geld geht nicht! Der Blanc de Blanc ist ein 100-Prozent-Chardonnay, goldgelb im Glas, voller Kraft in der Perlage und staubtrocken. Ins typische Chardonnay-Aroma mogeln sich Holunderblüten ein. Ein perfekter Aperitif – oder Auftakt zu einem starken Jahr.

***www.steines-weine.com**

Der Preiswerte: De Saint Gall, Blanc de Blanc **Preis:** *32,50 Euro**

Fazit: ein Champagner „aus dem Volke" – mit grandiosem Preis-Leistungs-Verhältnis

Gosset Grand Rosé Brut

Bei Gosset in Aÿ wurde schon Rebsaft gekeltert, als andere Produzenten noch Rüben ausgruben: Hier wird seit 1555 Wein produziert. Bis heute besitzt das kleine Haus den Geist einer edlen Manufaktur. Gosset kennt man vor allem für tolle Jahrgangschampagner („Millesime"). Der kleine Bruder Grand Rosé spielt fast in derselben Liga: Eine Cuvée aus Chardonnay, Pinot Noir sowie den seltenen Trauben Bouzy und Ambonnay schafft eine einzigartige Komposition aus Frucht- (Kirsche, Himbeere) und Zimtnoten. Der Grand Rosé perlt eher sanft im Glas und passt toll zum Essen (Fisch und Meeresfrüchte) oder als schmackiger Heitermacher. Nicht vergessen, meine Herren: Frauen lieben Rosé!

***www.steines-weine.com**

Der Rosé: Gosset Grand Rosé Brut **Preis:** *47,50 Euro**

Fazit: Der Grand Rosé ist eine sanfte Perle. Und nicht nur was für Frauen

Louis Roederer Cristal 2004

Einst war Louis Roederer Hoflieferant der Zaren, für die war der Stoff aus den Flaschen mit dem flachen Boden das Nonplusultra. Heute kann ihn jeder kaufen. Und das sollte er unbedingt tun: besser heute als morgen! Denn: Roederer ist der Sprudeltropfen, der mit den Jahren am meisten gewinnt – sozusagen der George Clooney unter den Champagnern. Für Cristal 2004 werden nur eigene Grand-Cru-Lagen verwertet, in der Cuvée dominiert leicht Pinot Noir (55 Prozent) gegenüber Chardonnay. Ziemlich blond im Glas, die Kohlensäure prickelt sexy. Der Geschmack? Für einen nur sechs Jahre alten Edelschampus ein Aromabolzen: Aprikose, Lebkuchen, ein wenig Jasmin – und das alles sehr konzentriert.

***www.karstadt.de**

Der Mondäne: Louis Roederer, Cristal 2004 **Preis:** *179 Euro**

Fazit: ein echtes Luxusprodukt. Manchmal muss das sein

KNOW-HOW

SO TRINKT MAN CHAMPAGNER RICHTIG

Andreas Endl ist Chefsommelier in Alfons Schuhbecks „Südtiroler Stuben"

Playboy: Wie lagere ich Schampus?
Endl: Am besten im Keller. Champagner braucht es nicht unbedingt feucht – aber dunkel. Und das bei möglichst konstanter Temperatur, perfekt sind elf Grad.
Playboy: Wie kalt muss Champagner zum Trinken sein?
Endl: 7 bis 8 Grad. Hochwertige Tropfen trinkt man gern ein bisschen wärmer – gut fürs Aroma.
Playboy: Wie mache ich die Flasche auf – Korken knallen lassen?
Endl: Bitte nicht! Das ist höchstens an Silvester ein netter Showeffekt. Lieber vorsichtig den Korken herauslösen: Champagner lebt schließlich von der Perlage.
Playboy: Taugt er auch zum Essen?
Endl: Warum nicht? In Frankreich ist das üblich. Allerdings sollte man dann eher zu den maskulineren, intensiven Typen greifen, etwa Bollinger oder Ruinart.
Playboy: Wie lange kann ich einen guten Champagner aufheben?
Endl: In der Regel drei Jahre. Denn Champagner altert – wie jeder Wein. Wenn mich diese Alterstöne – also diese Sherrynoten – nicht stören, geht es auch länger. Ich persönlich stehe auf Gereiftheit – zumindest beim Champagner.

FOTOS: GETTY IMAGES, PRIVAT, SMARTOBJEKTS.COM (3)

SABRAGE

SCHAMPUS-CHICHI

Champagner mit dem Säbel aufmachen? Nicht doch. Männer wollen trinken, nicht herumkaspern

Es geschah in einem Nobelrestaurant bei Paris. Die Anwesenden schienen eingeweiht, dass gleich etwas Aufregendes passieren würde, und kicherten – vielleicht auch durch den gesteigerten Alkoholpegel. Da trat ein kleiner Kellner hervor, in der einen Hand eine Magnumflasche Champagner, in der anderen einen putzigen Miniatursäbel. Angespannt hielt er die Pulle im 45-Grad-Winkel, führte dann mit einem Zug den Säbel über den Flaschenhals. Das Ergebnis: Der Kopf der Flasche brach mitsamt Kork ab, und das edle Getränk sprudelte munter auf den Hochflorteppich. Applaus, Applaus, Applaus!

„Sabrieren" nennt man das, auf Französisch „Sabrage". Das Ritual rührt aus der napoleonischen Zeit her, angeblich sollen der Feldherr und seine Offiziere Siege so gefeiert haben.

Als Mensch des 21. Jahrhunderts fragt man sich da: Was soll das? Männer von heute benutzen zur Verteidigung ihr Mundwerk oder ihren Anwalt. Wir alle lernten als Kinder: Mit Essen spielt man nicht. Und mit Getränken noch viel weniger. Schluss also mit der Sabrage! Für Frauen und Champagner braucht man Hände.

ANZEIGE

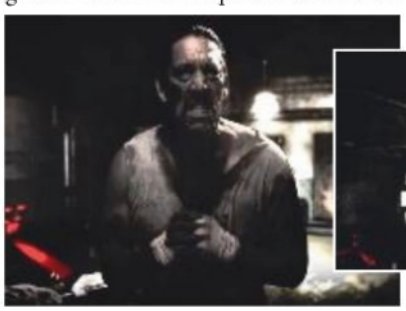
PROMOTION

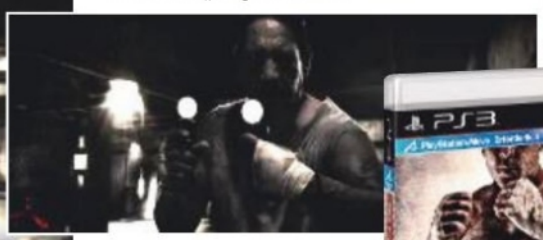
„The Fight" *für PlayStation®3*

Ein Spiel wie gemacht für echte Männer!

Wer den Gürtel des Straßenboxchampions erobern will, der muss die Fäuste schwingen und an seine Grenzen gehen. In dem brandneuen Hinterhof-Kampfspiel **„The Fight"** für die Bewegungssteuerung „PlayStation Move" auf PlayStation 3 wird der Spieler zum athletischen Straßenboxer. Direkt an seiner Seite: der knallharte Trainer und Anpeitscher **„Duke"**. Dieser flößt ordentlich Respekt ein und lehrt dem Spieler die wichtigsten Kampftechniken, damit dieser in der rauen Szene der illegalen Straßenboxkämpfe bestehen kann.

Spieler-Modus: Bis zu zwei Move Motion-Controller pro Spieler erfassen jede noch so kleine Bewegung und übertragen diese präzise und direkt in das knallharte **„Underground-Game"**. Aggressiv geschmetterte Punches, sauber ausgeführte Kinnhaken und eine Vielzahl unterschiedliche Schläge sind zwar einfach und intuitiv erlernbar, müssen aber trotzdem hart trainiert und verfeinert werden. Denn bei **„The Fight"** zählt neben Geschick und Schnelligkeit vor allem eine gute Kondition – eben für echte Kerle. Wer es noch intensiver mag, setzt die 3D-Brille auf und taucht dank stereoskopischem 3D noch tiefer ins düstere Spielgeschehen.





Wer genug Mumm hat, schnappt sich seine PlayStation®Move Motion-Controller und stürzt sich in den virtuellen Kampf. Egal, ob allein oder im Zwei-

„The Fight" für PlayStation®3 ist ab sofort für 40,95 EUR (UVP) im Handel erhältlich.

Weitere Infos unter **www.playstation.de**

Die gelbe Verführung

Holger Stromberg, Deutschlands jüngster Küchenchef mit Stern und Koch der Fußballnationalelf, zeigt uns, wie man eine Frau ins Bett kocht: mit Safranrisotto

VON HOLGER STROMBERG

Jede Revolution beginnt mit einem Auflauf. Und jede Liebesnacht mit einem Risotto. Bei mir war das zumindest früher so – jetzt bin ja in festen Händen. Mit einem Safranrisotto hab ich noch jede Frau ins Bett gekocht.

Warum? Weil es ein leidenschaftliches Gericht ist. Reisgericht klingt banal, Risotto exotisch. Da habe ich Zeit, nebenbei der Dame Aufmerksamkeit zu schenken: Ich zeige 20 Minuten Performance am Herd und bin doch ganz und gar bei ihr.

„Safran macht den Kuchen gel", das kennen wir alle. Aber es ist nicht nur die Farbe: Safran hat ein orientalisches Aroma: rauchig, erdig, erinnert an Tabak. Der beste Safran kommt aus dem Iran, aus Spanien und der Schweiz. Preis: rund zehn Euro pro Gramm. Am besten kauft man ihn beim Gewürzhändler – am Flughafen lieber nicht. Bitte nicht zu viel verwenden, sonst schmeckt das Risotto versalzen.

Ein Risotto braucht Olivenöl: Ist ja auch ein italienisches Gericht! Den Pfannenboden benetzen. Schalotten und Knoblauch rein. Wenn ich den Reis im Öl anschwitze, saugt das Reismehl um die Körner das Öl auf. Anschwitzen, nicht braun werden lassen! So verliert der Reis seinen mehligen Geschmack. Und wie gesagt: Aufmerksamkeit für die Dame, aber auch für den Reis. Die Frage lautet also nicht: Wie war's in der Arbeit? Sondern: Was macht der Reis?

Wenn ich den Safran zugebe, ist er rot. Mit dem Wein wird er gelb, durch den Alkohol. Schön, nicht? Ich werde oft gefragt: Muss ich zum Kochen einen Spitzenwein verwenden? Quatsch. Man muss ihn trinken können! Also keinen teuren Chablis, aber auch keinen korkenden Fusel – da versaust du dir dein Essen.

Mit dem Reis ist es genauso. Natürlich ist ein Canaroli aus dem Piemont der beste. Aber US-Rundkorn geht genauso. Ich hab bei einem Mädel schon mal Milchreis verwendet, weil die nix anderes im Haus hatte: Das wurde ein Weltklasse-Risotto, glaubt mir! Und hat seine Wirkung nicht verfehlt. Beim Käse muss es aber schon Parmesan oder Grana Padano sein.

Wichtig ist ein spielerischer Umgang mit der Sache: zwischendurch probieren, rühren, einen Schluck Wein trinken. Jede Zutat braucht ihre Zeit – bloß nicht alles einfach zusammenschütten! Die Frau sieht deine Hingabe fürs Risotto und – zack! – ist sie vielleicht schon in dich verliebt! Das Geheimnis ist die Abstimmung von Säure und Schärfe. Die Säure vom Wein, die Schärfe vom Pfeffer. Letzterer bringt deinen Kreislauf in Schwung.

Dann – Trommelwirbel! – das Finale. Noch ein paar Minuten in Leidenschaft versinken, die Hitze nochmals hochfahren, damit das Risotto eine homogene Masse wird. Da ist der Künstler in dir gefragt: fünf Sekunden, die zwischen „scheiße" und „fantastisch" entscheiden. Das Ziel ist eine milchige Flüssigkeit: laufen, aber nicht weglaufen! Unbedingt die zwei Minuten zwischen Herd und Tisch einberechnen – das Risotto zieht noch an. Dazu empfehle ich einen eiskalten Rosé oder einen fruchtigen Weißwein. Aber nicht zu viel – auch vom Risotto. Du hast ja schließlich noch was vor, oder?

Das Rezept:

SAFRANRISOTTO

200 g	Risottoreis
80 ml	Weißwein
2	Schalotten (oder Zwiebeln)
1 g	Safranfäden
400 ml	Geflügelbrühe
60 g	frisch geriebener Parmesan
1	Thymiansträußchen
2	Lorbeerblätter
+	frisch gemahlener Pfeffer, kräftiges Olivenöl, Fleur de Sel

Gericht für: 4 Personen
Dauer: ca. 45 Minuten

Zubereitung: In einer Stielkasserolle Schalotten in ausreichend Öl farblos anschwitzen. Reis zugeben, ebenfalls anschwitzen, mit Weißwein ablöschen. Safranfäden zugeben und rund zwei Minuten köcheln lassen. Thymian und Lorbeerblätter zugeben und nach und nach mit heißer Brühe angießen. Ca. 15 min köcheln lassen, dabei ständig rühren. Kurz vor Ende des Garvorgangs das Risotto mit Parmesan, Salz, Pfeffer und etwas Olivenöl binden und abschmecken. Sollte das Gericht zu sehr eindicken: mit Wasser angießen. In großem flachem Geschirr servieren, eventuell mit einer hauchdünnen Scheibe Lardo (ital. Schinkenspeck).

STROMBERG-Kniff:

An Stelle von Safran lässt sich (fast) alles für ein Risotto verwenden. Und unbedingt Wein oder Schaumwein dazu trinken.

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY, CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY
REDAKTION: KLAUS MERGEL

IM NÄCHSTEN HEFT: SPAGHETTI BOLOGNESE

Wer im Mutterland des Vodkas

Nr.1

wird, muss etwas ganz Besonderes sein

RUSSIAN STANDARD®

VODKA WIE ER SEIN SOLLTE

Russlands Nr.1 Premium-Vodka.
Aus dem weichen Gletscherwasser
des Ladogasees und dem kraftvollen
Winterweizen der russischen Steppe.
Für echten Genuss.

www.russianstandardvodka.com

Enjoy responsibly

Bug-Bunny

FOTOS SERGIO KOVACEVICK

Wer braucht schon eine Galionsfigur aus Holz? Unsere Kollegen vom brasilianischen Playboy machten's richtig: Playmate **Viviane Bordin, 29,** zierte als leckerer Glücksbringer den Bug einer schmucken Yacht. Damit sie auch hierzulande Männer vor Unheil bewahrt, schickten die Kollegen vom Zuckerhut die Fotos über den Großen Teich. Ein Hurra auf die Völkerverständigung!

Schöne Aussichten für Genießer!

125 Jahre

ERDINGER Weißbier

PRIVATBRAUEREI SEIT 1886

MÄNNER 2011

Wer entscheidet, durchstartet, abhebt: Diese Männer WERDEN WICHTIG im kommenden Jahr – behalten Sie sie gut im Auge

— 11 —
MACHER
DES JAHRES

Jochen Zeitz
WIRTSCHAFT
Seite 145

Robert Habeck
POLITIK
Seite 138

Mando Diao
MUSIK
Seite 130

Max Giermann
TV
Seite 140

Javier Bardem
FILM
Seite 128

Mario Götze
SPORT
Seite 144

Rob Ambrose
WISSENSCHAFT
Seite 139

FOTOS: ENNO KAPITZA/ AGENTUR FOCUS, SHOOTING STAR/ INTERTOPICS, TIM JELONNEK, NASA, PRO SIEBEN/ GUIDO SCHRÖDER, STREIFLICHT-PRESSEFOTO, STEFAN ZSCHERNITZ/ ADAMSKY FÜR PLAYBOY

Berufung: Spieler

1969 in Las Palmas de Gran Canaria in eine Schauspielerfamilie hineingeboren, versuchte Javier Bardem den Ausbruch: studierte Malerei, wurde Rugby-Nationalspieler – alles zwecklos. Berühmt wurde er als psychopathischer Killer im Film „No Country for Old Men". Mit „Biutiful" kommt er im März 2011 ins Kino – und auf die Anwärterliste für seinen zweiten Oscar.

MÄNNER 2011 FILM

Javier Bardem, **der Charakterechte**

Im Film „Biutiful" sehen wir ihn bald wieder. Er selbst **wartet auf einen Oscar** und ein Kind von Penélope Cruz. Wie kommt er dazu? Mit Eiern und Herz, sagt der Schauspieler Javier Bardem – aber er sei kein Sex-Idol: „Sie sollten mich mal nach dem Aufwachen sehen!"

Playboy: Taugen Sie als Vorbild?

Bardem: Fürs Leben meinen Sie? Bloß nicht! Dazu bin ich viel zu chaotisch. Da muss schon jeder selbst schauen, wo er bleibt. Jemanden nachzuahmen ist meist nicht nur lächerlich, sondern traurig.

Playboy: Hatten Sie selbst nie Idole?

Bardem: Doch, sicher – zum Beispiel Marlon Brando. Er hat das Gesicht der Schauspielerei ein für alle Mal verändert. Den größten Respekt habe ich allerdings vor Al Pacino. Ich habe schon immer gesagt, dass ich nicht an Gott glaube, sondern an Al Pacino. Allerdings habe ich nie versucht, ihn als Schauspieler zu kopieren.

Playboy: Man kann Sie in keine Schublade stecken, wie gelingt Ihnen das?

Bardem: Wenn man überleben will, muss man unberechenbar bleiben. Und wenn mir das tatsächlich gelungen ist, dann hat es wahrscheinlich damit zu tun, dass ich immer sehr viel Geduld hatte. War der richtige Film nicht dabei, habe ich nicht den falschen gemacht, sondern gar keinen. Diese Art von Kompromisslosigkeit hat mich im Leben weit gebracht. Ich kann es nur empfehlen, sein Fähnchen nicht in jeden Wind zu hängen.

Playboy: Das macht kein Mann, richtig?

Bardem: Richtig.

Playboy: Was macht einen Mann aus?

Bardem: Es kommt auf das richtige Verhältnis von „cojones" und „corazón" (Eiern

und Herz) an. Mut gehört dazu und Rückgrat. Aber mutig ist man in meinen Augen vor allem dann, wenn man Gefühle zulässt und zeigen kann. Ein richtiger Mann muss darüber hinaus bereit sein, Verantwortung zu übernehmen. Nicht nur für sich.

Playboy: Qualitäten, die vermutlich auch Penélope Cruz an Ihnen schätzt. Wie schafft man es eigentlich, eine der schönsten Frauen der Welt zu heiraten?

Bardem: Das müssen Sie sie selbst fragen. Pe und ich kennen uns ja schon fast 20 Jahre. Etwa aus der Zeit, als wir zusammen für „Jamón, Jamón" vor der Kamera standen. Wir haben uns all die Jahre nie aus den Augen verloren und uns auch immer etwas zu sagen gehabt, wenn wir uns mal zufällig begegnet sind.

Playboy: Sicher schadet es auch nicht, wenn man wie Sie und Penélope Cruz als Sex-Symbol gehandelt wird, oder?

Bardem: Ich ein Sex-Symbol? Dass ich nicht lache. Das ist doch total an den Haaren herbeigezogen. Die Leute, die so etwas in die Welt setzen, sollten mich mal nach dem Aufwachen sehen!

Playboy: Was hat Sie denn in Ihrer Jugend am meisten geprägt? Hatten Sie Macho-Träume? Torero-Fantasien?

Bardem: Gott bewahre! Ich habe davon geträumt, Rugby-Spieler zu werden.

Playboy: ... und haben es bis in die spanische Nationalmannschaft geschafft!

Bardem: Dann wollte ich eine Zeit lang Maler werden. Aber im Grunde meines Herzens war ich doch immer Schauspieler. Ich stamme aus einer alten Schauspielerdynastie. Und ich vergesse nie, dass es zur Zeit meiner Großeltern in Spanien verboten war, Schauspieler auf einem katholisch geweihten Friedhof zu begraben. Schauspieler wurden wie Prostituierte oder Diebe und Mörder behandelt. Und wie Zigeuner – was wir in gewissem Sinne immer noch sind.

Playboy: Was ist das Wichtigste in Ihrem Survival-Kit als Schauspieler?

Bardem: Disziplin. Die schadet übrigens im richtigen Leben auch nicht. Aber um mich als Schauspieler wieder in Form zu bringen, gehe ich jedes Jahr für drei Monate zurück in meine alte Schauspielschule in Madrid. Für mich ist es sehr wichtig, all die vielen falschen Dinge, Manierismen, die standardisierten Gesten und Gesichtsausdrücke aus meiner DNA zu tilgen, die sich einschleichen, wenn man so lange als Schauspieler arbeitet. Wenn ich anfange,

Einsamer Killer: Bardem in seiner Oscar-prämierten Rolle in „No Country for Old Men"

Tricks zu verwenden, weil ich weiß, dass sie beim Publikum ankommen, bin ich auf dem Holzweg. Ich will ja keine Show abziehen, sondern gutes Schauspiel bieten.

Playboy: Haben Sie Ihre mimischen Fähigkeiten auch schon mal eingesetzt, um eine Frau herumzukriegen?

Bardem: Nein, auf die Idee bin ich nicht gekommen. Aber es stimmt schon: Wir alle sind auf gewisse Weise Schauspieler.

Playboy: Meist sogar in mehreren Rollen.

Bardem: Ganz genau. Einfach nur, um zu überleben. In unseren Beziehungen, im sozialen Umgang mit Fremden und so weiter. Der einzige Unterschied zwischen mir als Privatperson und mir als Schauspieler ist, dass ich als Schauspieler in der Lage sein muss, dieses Rollenspiel zu wiederholen.

Playboy: Welcher war eigentlich der beste Rat, den Sie je erhalten haben?

Bardem: Meine Mutter hat mir einmal gesagt: „Liebe, was du tust, aber liebe nicht dich selbst, wenn du es tust." Der Satz bezog sich natürlich in erster Linie auf die Schauspielerei, hat aber auch sonst Gültigkeit, denke ich.

Playboy: Planen Sie gern?

Bardem: Vom Planen halte ich überhaupt nichts. Ich bin auch niemand, der versucht, Dinge zu forcieren. Ich handle eher nach der Maxime „Niedere Erwartungen geben viel Gelassenheit". Das gefällt mir. Und ich glaube fest an das, was Mutter Teresa einmal gesagt hat: dass alles, was man nicht gibt, verloren geht. Also alle Gefühle, Gedanken, Worte, die man nicht mitteilt. Geben macht einen reicher.

Playboy: Befürchten Sie nie, dass Ihnen zu viel genommen wird?

Bardem: Nein, für einen schüchternen Kerl wie mich ist es Glück, wenn er sich verschenken kann.

Interview: ***Ulrich Lössl,*** *54, hat schon mit praktisch allen Hollywood-Stars für praktisch alle deutschen Zeitschriften gesprochen. In Barcelona traf er Bardem für Playboy.*

FOTOS: YORAM KAHANA/ SHOOTING STAR/ INTERTOPICS, ULLSTEIN BILD

ANZEIGE

iPAD-TASCHE VON HUGO BOSS

Must-have für Apple-Fans

HUGO BOSS hat eine edle Lederhülle für das iPad entworfen – erhältlich bei GRAVIS oder im BOSS Online-Shop

Wie eine zweite Haut schmiegt sich das schwarze Rindsleder an das elegante iPad. Dank strukturierter Oberfläche liegt die Tasche angenehm griffig in der Hand. Ein Zwei-Wege-Reißverschluss und eine Druckknopf-Lasche verschließen sie zuverlässig. Innen bettet sich das Hightech-Gerät in Alcantara. Der anschmiegsame Stoff schützt das Display vor Stößen und Kratzern. Zwei Lederecken und zwei elastische Bänder halten das iPad sicher in Position, sodass es nicht herausfallen kann. Gleichzeitig garantieren sie vollen Zugriff auf das Display, sodass man das iPad nicht herausnehmen muss, um es zu bedienen. Die edle, von HUGO BOSS entworfene iPad-Lederhülle ist ein Must-have für Apple-Fans mit Stil und passt ideal zum klaren Look des hochwertigen Apple-Produkts. Sie ist ab Mitte November zum Preis von 99,95 Euro exklusiv in den GRAVIS Stores erhältlich.

www.gravis.de

MÄNNER 2011 MUSIK

Das

Brit-Rock? Von gestern. Als hellster Stern leuchten 2011 die Jungs von **MANDO DIAO** am Rock-Himmel. Die Schweden lassen es auf allen Bühnen dieser Welt krachen – und auch stiltechnisch macht ihnen so schnell keiner was vor.

PRODUKTION
SAMIRA FRICKE
FOTOS
STEFAN ZSCHERNITZ/
ADAMSKY

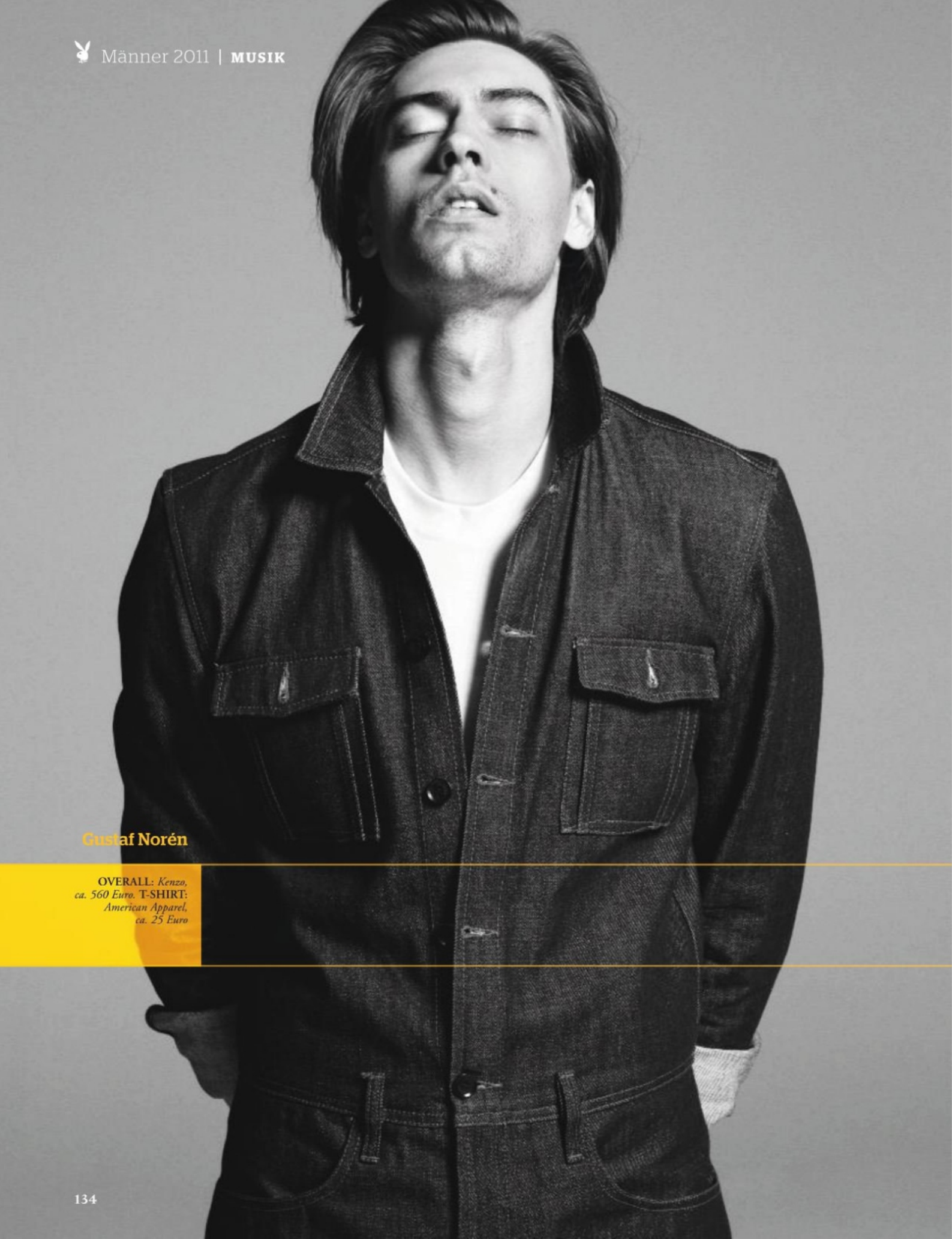
ckholm Syndrom

Carl-Johan Fogelklou

JACKETT: *Tiger of Sweden, ca. 420 Euro.* **HEMD:** *COS, ca. 50 Euro.* **LEDERKRAWATTE:** *U&R, über Very Poolish, ca. 190 Euro.* **JEANS:** *Tiger of Sweden, ca. 100 Euro*

MANTEL:
Givenchy, über Very Poolish, ca. 680 Euro

Björn Dixgård



Gustaf Norén

OVERALL: *Kenzo, ca. 560 Euro.* T-SHIRT: *American Apparel, ca. 25 Euro*

Mats Björke

ANZUG: *Tiger of Sweden, ca. 570 Euro.* **HEMD:** *Tiger of Sweden, ca. 100 Euro.* **EINSTECKTUCH:** *Mihara Yasuhiro, ca. 90 Euro*

ANZUG: *Jil Sander, ca. 1590 Euro.* **HEMD:** *Jil Sander, ca. 260 Euro*

Samuel Giers

ANZUG: *Jil Sander, ca. 1590 Euro.*
HEMD: *Jil Sander, ca. 260 Euro.*
SCHUHE: *Boss Black, ca. 300 Euro*

BRILLE: *Ray Ban „New Clubmaster", ca. 130 Euro.* ANZUG: *Jil Sander, ca. 1590 Euro.* HEMD: *Tiger of Sweden, ca. 90 Euro.*
GÜRTEL: *Versace, ca. 250 Euro.*
SCHUHE: *Versace, ca. 400 Euro*

ANZUG: *Tiger of Sweden, ca. 570 Euro.*
HEMD: *Tiger of Sweden, ca. 100 Euro.*
EINSTECKTUCH: *Mihara Yasuhiro, ca. 90 Euro.* SCHUHE: *privat*

ANZUG: *Tiger of Sweden, ca. 600 Euro.* HEMD: *Joop!, ca. 90 Euro.*
SCHUHE: *Viktor & Rolf, ca. 570 Euro*

ANZUG: *Tiger of Sweden, ca. 570 Euro.* HEMD: *COS, ca. 50 Euro.*
SCHUHE: *Versace, ca. 500 Euro*

Im Herzen sind sie Rock-'n'-Roller. Rein äußerlich betrachtet, sind sie Gentlemen, die wissen, wie man Erfolg hat und die Massen begeistert. Mit den Sängern und Gitarristen Björn Dixgård und Gustaf Norén sprechen wir bei Pommes und Burgern über das neue Album und „Sex, Drugs & Rock 'n' Roll".

Playboy: Habt ihr öfter schon mal die berühmte Hotelsuite zerlegt?

Björn: Das Klischee, das du meinst, haben wir nie erfüllt. Jeder kann sein Hotelzimmer verwüsten oder Dinge zerstören, egal, wer man ist. Deswegen ist das heute nichts Besonderes mehr für eine Rockband. Klar, zu Hause geht auch mal das eine oder andere Teil kaputt, wenn ich wirklich sauer bin.

Playboy: Also ist das Album-Motto „Sex, Drugs and Rock 'n' Roll" nur eine romantische Idee?

Björn: Ja, ich denke schon. Es ist eher außergewöhnlich, wenn eine Rockband sagt, dass sie Christen sind und ein ganz stinknormales Leben führen, niemals feiern gehen und Alkohol trinken. Das wäre doch tatsächlich viel schockierender, als Hotelzimmer zu verwüsten, verdammt viel Sex zu haben oder eine Menge Drogen zu nehmen. Aber sieh dir mal die Jonas Brothers an, die sind echt krank!

Gustaf: Jeder auf der Welt trinkt, fickt und nimmt Drogen.

Björn: In den Sechzigern war man ein Rebell, wenn man nach diesem Credo gelebt hat, aber die Zeiten haben sich geändert. Jetzt ist es verdammt altmodisch, sich so zu verhalten.

Gustaf: Mach doch heute mal den Fernseher an! Da siehst du mehr „Sex, Drugs and Rock 'n' Roll", als dir lieb ist. Ich finde das ziemlich nervig. Sogar der amerikanische Präsident lebt auf seine Art und Weise nach „Sex, Drugs and Rock 'n' Roll". Und Bill Clinton raucht Pott, betrügt seine Frau und geht zu Rolling-Stones-Konzerten. Du musst schon ein bisschen Rebell sein und ausflippen, wenn du Musik machen willst. Das ist ein hartes Business und so verdammt viel Arbeit, das geht nicht, wenn du nicht genug Biss hast. Man muss eben eine gewisse Ausstrahlung mitbringen und die Leute mitreißen, zeigen, was man draufhat.

Playboy: Es ist doch auch sicher leicht, an Frauen zu kommen, wenn man ein Rockstar ist, oder?

Gustaf: Na ja, ich war schon in einer Rockband, bevor ich angefangen habe, mich für Frauen zu interessieren. Von daher weiß ich eigentlich gar nicht, wie es anders wäre.

Playboy: Und was sind eure Erfahrungen mit Groupies?

Gustaf: Ich kann sie total verstehen. Jeder fühlt sich von einem bestimmten Status angezogen, da bin ich nicht anders, und das ist auch nichts Ungewöhnliches. Man sollte diese Leute aber nicht Groupies nennen, das sind ja keine Nutten oder so. Vor gewissen Menschen würde doch jeder die Hosen fallen lassen, so läuft Sex. Klar hatten wir solche Erfahrungen.

Playboy: Was, denkt ihr, wollen diese Frauen von euch?

Gustaf: Die fühlen sich von uns eben sexuell angezogen. Manche wegen unseres Ruhmes, andere wegen unserer Musik und andere wegen des Reizes am Abenteuer oder der Aufmerksamkeit, die sie dann bekommen. Das ist für die wie eine Droge.

Playboy: Habt ihr mit manchen dieser Mädels extreme Erfahrungen gemacht?

Gustaf: (*überlegt*) Ich glaube nicht. Manche haben uns beinahe gestalked, aber so schlimm war das jetzt auch wieder nicht. Wir sind alle verheiratet und haben regelmäßig Sex, wir sind also nicht sexuell frustriert oder so und müssten uns einen Fan nehmen. Aber unser Look, die Aufmerksamkeit und das alles ist eben auch Teil unserer Musik. Sex und Musik gehören für mich ganz eng zusammen.

Björn: Das ist ein Problem, das die meisten Bands heute haben. Niemand benutzt mehr die nötige Portion Sex in seiner Musik. Die meisten singen über absolut belanglose Dinge. In den Sechzigern und Siebzigern haben sich die Bands einfach mehr erlaubt und sind ausgeflippt.

Interview: Annika Fromm

Mando Diao live auf dem neuen Album „MTV Unplugged – Above And Beyond", **seit November im Handel**

PRODUKTIONSASSISTENZ: ANNIKA FROMM. FOTOASSISTENZ: PIERRE PERSSON. HAARE & MAKE UP: ERIKA SVEDJEVIK

ANZEIGE

Alle Trends an Bord

Als weltgrößte Wassersportmesse begeistert die boot seit 41 Jahren ihre Besucher. Ende Januar nimmt das Branchenhighlight wieder Kurs auf Düsseldorf

Aufkreuzen lohnt sich: Beim wichtigsten Jahresevent präsentieren Top-Hersteller neue Produkte und Trends aus allen Bereichen des Wassersports. Dabei ist das Messemotto „Nicht nur anschauen, sondern ausprobieren!" auch Programm. Für alle Segelfans, egal ob Anfänger oder Könner, bietet die boot Düsseldorf ein breit gefächertes Portfolio – von Einsteigerjollen über sportliche Katamarane bis hin zu Luxusjachten. Die Stars der Szene, Regattaprofis und Weltumsegler, berichten von ihren Törns und geben wertvolle Tipps. Natürlich kommt auch die Highspeed-Fraktion voll auf ihre Kosten: Im Powerbootbereich findet die weltgrößte Präsentation sämtlicher Klassen inklusive Zubehör statt. Wer auf den ganz großen Fang aus ist, wird im Sportfischer-Center fündig. Hier dreht sich neun Tage lang alles um die besten Ruten, Rollen, Köder und Reviere. Für Divingfans geht das Angebot noch tiefer: In zwei gläsernen Indoor-Becken lädt die Tauchsport-Leitmesse zum spontanen Schnupperkurs ein. Ein weiteres Highlight ist die Beachworld, in der neue Trendsportarten wie Wakeboarden oder Stand-up-Paddling ausprobiert werden können. Und last but not least bietet die boot den größten Wassertourismus-Markt mit attraktiven Segelzielen, Angelreisen, Tauchrevieren und vielem mehr. Kurz: ein Pflichttermin für jeden Wassersportfan. Nicht umsonst werden auch 2011 wieder eine Viertelmillion Besucher erwartet.

Die boot Düsseldorf

22. bis 30. Januar 2011
täglich von 10:00 bis 18:00 Uhr
17 Messehallen
auf 220.000 Quadratmetern
1.550 Aussteller
aus über 50 Nationen
14 Erlebniswelten
rund um den Wassersport
Mehr Informationen unter www.boot.de

Zum Reinschnuppern: Mit dem Kitesimulator geht es hoch hinaus

Auf 20.000 qm präsentiert sich die Unterwasserwelt inklusive Workshops zu Unterwasserfotografie und zwei Tauchbecken

Themen wie Trimmen, Sicherheit an Bord und das richtige Equipment stehen auf dem Programm

Kapitales Angebot: Im Sportfischer-Center erhalten Petrijünger alles Wichtige für den Fang ihres Lebens – inklusive Expertentipps

Bretter, die die Welt bedeuten: Die boot 2011 bietet alles, was Wassertrendsportler begehren. Sogar ein 1.000-qm-Testbecken

Robert Habeck, **der grüne Prinz**

Er braucht die Politik und die Partei im Grunde nicht – aber beide brauchen dringend Robert Habeck: als **Königsmacher von Kiel** und als kommenden starken Mann in Berlin

Wenn es stimmt, was Robert Habeck über sich selbst sagt, dass er nämlich Erfolge als Probleme wahrnimmt, dann dürfte der Politiker ein verdammt schwieriges Jahr vor sich haben. Seine Grünen stehen seit Monaten in den Umfragen mit über 20 Prozent so gut da, dass es selbst der Parteispitze unheimlich wird. Bei den Landtagswahlen im März 2011 in Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz werden sie voraussichtlich besser abschneiden als je zuvor. Sie sind zurzeit der hellste Stern am deutschen Parteienhimmel. Und Robert Habeck ist einer ihrer „Rising Stars".

Dabei ist der Mann eigentlich Schriftsteller. Habeck, 42, lebt mit seiner Frau und vier Kindern in einem kleinen Ort bei Flensburg. Er hat einen Doktortitel in Philosophie, hat gemeinsam mit seiner Frau mehrere Romane und ein Theaterstück geschrieben, und er hatte eines Abends im Jahr 2002 etwas Langeweile. Also ging er zu einem Treffen der örtlichen Grünen. Habeck verließ die Versammlung als Kreisvorsitzender, zwei Jahre später übernahm er den Landesvorsitz. Bei den Landtagswahlen in Schleswig-Holstein 2009 führte er die Grünen als Spitzendkandidat zum besten Ergebnis ihrer Geschichte. Seitdem ist er Fraktionsvorsitzender der Landtags-Grünen in Kiel.

Immer nach oben: Schriftsteller Robert Habeck kennt in seiner politischen Laufbahn nur eine Richtung

Bei seiner ersten Plenumsrede in dieser Funktion unterbrach ihn nach 20 Minuten die Vizepräsidentin des Landtags und fragte, ob er eine Zwischenfrage des FDP-Fraktionschefs Wolfgang Kubicki zulasse. „Keine Ahnung, ist das üblich?", fragte Habeck. Er erntete für die naive Frage lautes Gelächter. Seine Reaktion: Attacke. Er antwortete nicht der Vizepräsidentin, stattdessen wandte er sich direkt an Kubicki: „Na klar, ja los!" Zehn Minuten später hatte Habeck den Saal hinter sich.

Applaus von allen Seiten – so geht es ihm oft. Habeck hat das Zeug zum Publikumsliebling, auch außerhalb des Kieler Landtags und seiner Partei. Denn er entspricht einem Politiker-Typus, der – wie Karl-Theodor zu Guttenberg in diesem Jahr bewiesen hat – beim Volk prächtig ankommt: Ähnlich wie der Freiherr mit den vielen Vornamen vermittelt Habeck den Eindruck, freier, offener, direkter zu sein als andere Politiker. Schließlich ist er als Schriftsteller auf den Polit-Job nicht angewiesen. Das lässt ihn ein wenig über den Dingen schweben. Gepaart mit seinem rhetorischen Können und dem glänzenden Aussehen – einer wie Jürgen Klopp, Jamie Oliver, Brad Pitt, lauten die Vergleiche –, macht ihn das zu einem Mann, den die Menschen mögen. Das hat auch die Grünen-Spitze erkannt. 2008 war Habeck als Nachfolger von Parteichef Reinhard Bütikofer im Gespräch. Er lehnte ab – aus familiären Gründen. Vielleicht auch, weil er wusste: Seine Zeit auf der bundespolitischen Bühne wird noch kommen.

Innerhalb der Grünen gilt Habeck als Modernisierer, der für grüne Eigenständigkeit steht und sich nicht auf bestimmte Koalitionspartner festlegen will. Eine Zeit lang kokettierte er mit Schwarz-Grün. Seit dem Ausstieg vom Atomausstieg – „eine Kriegserklärung an das grüne Lager", so Habeck – geht er eher auf Distanz. Ob es dabei bleibt, wird sich bei den vorgezogenen Kieler Landtagswahlen 2011, spätestens 2012 zeigen. Dann wird Habeck wohl der Königsmacher sein: SPD, CDU oder wer auch immer regieren will, wird seine Gunst brauchen – und Zugeständnisse machen müssen. Die neuen, selbstbewussten Grünen: Habeck verkörpert sie wie kein anderer. *Alexander Neumann*

FOTOS: TIM JELONNEK, NASA (2)

MÄNNER 2011
WISSENSCHAFT

Rob Ambrose, **Maschinengott**

Genesis 2.0: Ambrose erschafft für die Nasa die Maschinenmenschheit

1 Bruder: Der Kopfgeldjäger Boba Fett aus „Krieg der Sterne“ sieht verdächtig verwandt mit dem R2 aus.

38 Power-PC-Prozessoren: Sie treiben den R2 an.

136 Kilo: sein Gewicht. Im All ist das nichts.

133 Name der Space-Shuttle-Mission, mit der der R2 zur Internationalen Raumstation ISS gebracht wird. Blöd daran: Die Nasa stellt die Space-Shuttles mit Mission 135 ein. Der R2 bleibt im All zurück.

5 Infrarotkameras: Vier sitzen hinter dem Visor und eine dort, wo der „Mund“ ist. Sie zeigen R2 und seinen Lenkern die Umgebung an.

2011 – das Jahr des Durchbruchs: Jetzt will man dem R2 Beine machen, damit er auch Außenarbeiten erledigen kann.

Rob Ambrose: Nasa-Chefkonstrukteur und Erfinder des R2

als Karl Lagerfeld

als Reinhold Beckmann

als Johann Lafer

als Jorge Gonzalez

als Hugo Egon Balder

als Stefan Raab

Max Giermann, Der Multifunktionär

Bald ist er Verteidigungsminister und Formel-1-Weltmeister in einem. Ganz sicher. **Deutschlands Chefparodist** Max Giermann über Beckmann, Raab, Lagerfeld & Co. – und warum er sich im neuen Jahr zu Guttenberg vorknöpfen wird

Playboy: Herr Giermann, der „Tagesspiegel" schrieb in einem Porträt über Sie: „Parodist, das klingt so schäbig wie Afterkünstler." Sehen Sie das auch so?

Giermann: Ich frage mich, was man sich unter einem Afterkünstler vorzustellen hat. Ich sehe mich eher als Schauspieler – und Parodien sind eine Spielart davon. Aber dass ein Parodist so etwas Schäbiges sein soll, das finde ich nicht ganz fair. Weil es tatsächlich eine sehr schwierige Disziplin ist. Das ist wie ein Korsett mit ganz klaren Vorgaben, was man machen kann und was nicht.

Playboy: Und jeder kann es überprüfen.

Giermann: Ja, das ist der Druck, unter dem man steht. Wenn etwas nicht gelingt, kann man nicht sagen: „Na gut, das verspielt sich." Die Leute haben einen direkten Vergleich, und im YouTube- und Facebook-Zeitalter gibt jeder seinen Senf dazu.

Playboy: Eigentlich sind Sie doch so etwas wie ein moderner Hofnarr – der den Mächtigen der Medienwelt ungestraft an den Karren fahren darf.

Giermann: Auf jeden Fall. Wobei das viele auch als Ritterschlag empfinden. Die denken: „Der Hofnarr macht sich über mich lustig? – Geil, ich hab's geschafft!"

Playboy: Es gibt keine Beschwerden?

Giermann: Eigentlich sind alle Rückmeldungen, die ich bekommen habe, positiv. Wobei man sich natürlich fragen muss, ob die nur in der Öffentlichkeit den Schulterschluss suchen. Aber bei vielen habe ich das Gefühl, dass das ehrlich gemeintes Lob ist. Bei Tim Mälzer, Stefan Raab, Johann Lafer oder Markus Lanz zum Beispiel.

Playboy: Wenn einer unserer Leser im Privaten mal jemanden nachmachen möchte – was haben Sie da für einen Tipp?

Giermann: Ich würde sagen: Gib's auf. Das ist so viel Fleißarbeit, das muss man wirklich wollen. Ich selbst gehe da sehr handwerklich ran. Am Anfang nehme ich ein oder zwei prägnante Sätze mit meinem Diktiergerät auf, schaue genau, wo die Pausen und die Betonungen sind. Und dann versuche ich über Tage oder Wochen, diese Stimme nachzusprechen, bis sie so klingt wie das Original. Gestik und Mimik kommen erst am Schluss dazu.

Playboy: Wie bekommt man einen Beckmann hin?

Giermann: Da ist es immer hilfreich, wenn ein Tisch da ist, über den man sich in das Gegenüber reinlehnen kann. Sprachlich wird alles langgezogen, der markante Satz ist: „Lass uns daaa mal drüber reeeden." Das Meiste geht über diese investigative Haltung: in den anderen reinkriechen und dabei eigentlich nur sich selbst genießen.

Playboy: Einen Hugo Egon Balder?

Giermann: Da ist es dieses versoffene, verrauchte Grundgefühl. Textlich hilft es, über die typischen „Genial daneben"-Fragen zu gehen: „500 Euro! Gratulation! Für diese schöne Frage aus Dortmund!"

Playboy: Oliver Kahn?

Giermann: Den Unterkiefer vorschieben und die Zunge an die Unterlippe legen, damit man so ein bisschen ein affiges Gesicht bekommt. Dann natürlich der Dialekt, das Lufteinziehen und Sichwichtigmachen. Früher, als er noch gespielt hat, war es einfacher – da war er extremer. Da hat er zum Beispiel sein Gegenüber beim Sprechen nicht angeguckt.

Playboy: Karl Lagerfeld?

Giermann: Bei ihm ist die Parodie schwierig, weil sie sehr vielschichtig ist. Er ist ja ein sehr kluger und belesener Mensch, die Sprache ist sehr schnell. Es gibt ein paar Füllsel wie das „Doch-doch-doch" oder das „Bilde ich mir ein". Ich trage bei Lagerfeld immer eine Sonnenbrille und merke oft, dass ich die Augen ganz zu habe, weil die keine Rolle spielen.

Playboy: Vielleicht macht er das selbst ja auch so.

Giermann: Ja, vielleicht, man kann sich da besser auf sich selbst konzentrieren, und er ist ja sehr egozentrisch.

Playboy: Sind Sie auch schon mal an einer Figur gescheitert?

Giermann: Für die Harald-Schmidt-Show habe ich neulich mit Karl-Theodor zu Guttenberg angefangen, aber damit war

Spaß beiseite:

Max Giermann besuchte die Ernst-Busch-Schauspielschule in Berlin und absolvierte eine Ausbildung zum Clown. In der Comedy-Sendung „Switch Reloaded" sowie seit Neuestem bei „Harald Schmidt" nimmt der 35-Jährige Prominente aufs Korn. Momentan ist er – unter anderem als Stefan Raab – in der Kinokomödie „Otto's Eleven" zu sehen. 2011 möchte Giermann mit einem eigenen Bühnenprogramm auf Tour gehen und wird einen Film mit Detlev Buck drehen.

FOTOS: PRO SIEBEN/ GUIDO SCHRÖDER. PRO SIEBEN/ KAI SCHULZ AUS DER SENDUNG „SWITCH RELOADED" (6). PR

ich nach zwei Tagen Üben noch nicht ganz zufrieden. Er hat immer so etwas Joviales, dieses betont Lässige, wenn er am Rednerpult steht, einen Fuß über den anderen. Aber wie man das genau umsetzt, das weiß ich noch nicht.

Playboy: Stimmt es, dass Harald Schmidt Sie nächstes Jahr mit zu SAT.1 nimmt?

Giermann: Wie so was gleich kolportiert wird! Nee, das war nie im Gespräch.

Playboy: Oder bleiben Sie etwa als Harald Schmidt bei der ARD?

Giermann: Schmidt habe ich sogar für „Switch Reloaded" schon mal gespielt, aber der ist auch keine leichte Figur. Weil er so ironisch ist. Eine Ironie von der Ironie herzustellen – das ist wahnsinnig schwer.

Im Kreis der Komiker: Max Giermann (unten links) als Oskar, der Modebeauftragte, in „Otto's Eleven"

Playboy: Welche Männer wollen Sie für 2011 unbedingt draufhaben?

Giermann: Den Guttenberg muss ich mir noch mal vorknöpfen, der wird in nächster Zeit nicht verschwinden. Vielleicht findet sich ja auch mal eine weibliche Vorlage. Im Sport wäre der Vettel eine gute Figur.

Playboy: An wem arbeiten Sie aktuell?

Giermann: Adolf Hitler.

Playboy: Das ist dankbar, oder?

Giermann: An sich schon. Aber das Bild, das die Leute von Hitler haben, beruht auf bestimmten Reden …

Playboy: … in denen er sich selbst bereits parodiert?

Giermann: Genau, das ist das Problem. Aber es soll auch keine Parodie, sondern eine ernsthafte Darstellung werden.

Playboy: All die verschiedenen Rollen: Machen die mit der Zeit nicht schizophren?

Giermann: Nein, ein paar Sachen gewöhnt man sich vielleicht ein bisschen an. Wenn ich auf der Bühne ein Jackett anhabe, neige ich dazu, ähnlich daran zu fummeln wie Stefan Raab. Oder ich rutsche im Privaten mal in einen Tonfall, den ich gerade übe.

Playboy: Aber Sie vergessen nicht ab und zu, wer noch mal dieser Max Giermann war?

Giermann: Nee, da bin ich immer ziemlich klar. *Interview: Mareike Opitz*

1&1 ALL-NET-FLAT

✓ **FLAT** FESTNETZ

✓ **FLAT** ALLE HANDY-NETZE

✓ **FLAT** INTERNET

29,90 ~~39,90~~ €/Monat

29,90 €/Monat für volle 12 Monate, danach 39,90 €/Monat.*

In bester D-Netz-Qualität unbegrenzt ins gesamte deutsche Festnetz und in alle deutschen Handy-Netze telefonieren und mobil surfen. Mit Ihrem Handy für 29,90 € – volle 12 Monate lang, danach nur 39,90 €. Oder mit einem kostenlosen Smartphone von 1&1 – immer für nur 39,90 €.

1&1

Jetzt informieren und bestellen: 0 26 02 / 96 96

www.1und1.de

Mario Götze, **Meisterschüler**

Das derzeit **größte deutsche Fußballtalent,** Mario Götze, 18, läuft zur Top-Form auf. Statt einer Huldigung: eine Analyse. Das Erfolgsphänomen, zerlegt in seine fünf wichtigsten Bestandteile

Zug zum Tor: Welche Kunststücke auch immer Mario Götze am Ball zeigt – das Tor hat er stets im Visier

MÄNNER 2011 SPORT

❶ Programm

Kaum betritt er den Rasen, wird Mario zu Super-Mario – wie programmiert. „Er hat eine traumwandlerische Handlungssicherheit", schwärmt Trainer Jürgen Klopp. Götze gehört zu den absoluten Filigrantechnikern bei Borussia Dortmund. Man möchte für ihn Telefonzellen wieder aufstellen, in denen er Gegner austricksen könnte. Im Gegensatz zu prominenten Dribblern ist der 1,71 Meter große Götze allerdings von einem seltsamen Tordrang getrieben. Obwohl seine ständigen Volten ihn am kürzesten Weg zum Tor naturgesetzlich hindern, behält er es wie eine ferngelenkte Rakete immer im Visier.

❷ Erziehung

An schlechten Umgangsformen liegt es nicht, wenn Mario Götze grüßend, aber ansonsten wortlos an wartenden Journalisten vorbeistiefelt. Der Jüngste unter lauter BVB-Jungstars kommt aus gutem Hause, Vater Jürgen ist Professor für Datentechnik an der Uni Dortmund. Aber Mario hat Interviewverbot. Matthias Sammer, DFB-Sportdirektor, nannte den 18-Jährigen neulich „eines der größten, wenn nicht das größte deutsche Talent aller Zeiten". So verordnen sie Mario seitdem strikte Abstinenz von allen größenwahnfördernden Anlässen.

❸ Physis

Seit Uwe Seeler 1954 ist kein Spieler mehr so jung ins Nationalteam berufen worden. Mario Götze, zweimal hintereinander vom DFB als bester Nachwuchsspieler ausgezeichnet, könnte in der laufenden Saison eigentlich noch mit den A-Junioren auflaufen. Stattdessen setzt Klopp ihn als Mittelfeld-Allzweckwaffe in der Bundesliga ein. Wegen seiner Spielintelligenz und weil er mit beiden Füßen gleich gut ist, kann er alle Mittelfeldpositionen spielen. Als er neulich als defensiver „Sechser" aushalf, grätschte er fröhlich in die Zweikämpfe. Mit Härte ist ihm nicht beizukommen.

❹ Gefühl

Mario hat nach langem Hin und Her beim habilitierten Vater (der einst an der berühmten Yale University lehrte), durchgesetzt, dass ein Fachabitur gut genug ist. „Der Junge war nicht mehr in der Schule zu halten", sagt Jürgen Götze. Mario will nicht büffeln, wenn die anderen zu Europacup-Spielen fahren. Für ihn ist Borussia Herzenssache. Er spielte schon mit zehn Jahren beim BVB. Seinen Profivertrag hat er nach sechs Wochen Bundesliga gleich verlängert, erst einmal bis 2014. Die legendäre „gelbe Wand" aus 28 000 Stehplatz-Fans ist sein Zuhause. Noch mehr emotionale Bindung wäre ungesund.

❺ Charakter

Als Götze mit seinen BVB-Mitspielern Mats Hummels, Kevin Großkreutz und Marcel Schmelzer die Einladung zur Nationalmannschaft bekam, ließ er sich ausnahmsweise zu einem Statement hinreißen: „Ich bin stolz, Teil der Dortmunder Reisegruppe zu sein." Vorstandschef Hans-Joachim Watzke hält die aktuelle BVB-Mannschaft „bei allem Respekt für die intelligenteste Mannschaft, die je für Borussia gespielt hat." Götze, sagt Trainer Klopp, sei die perfekte Mischung aus totalem Selbstbewusstsein auf dem Platz und nüchterner Bescheidenheit im Allgemeinen. Mehr Lob geht kaum.

Freddie Röckenhaus, *54, Sportreporter, u. a. für die SZ, ist Autor des Buches „Kennen Sie Borussia? 365 trickreiche Fragen für echte BVB-Fans" (Eichborn).*

Unzähmbar: Puma-Chef Jochen Zeitz geht nächstes Jahr auf wirtschaftliche Großwildjagd

Jochen Zeitz, **der Eiermann**

Der Puma-Chef spielt ab 2011 in der **Champions League des Managements –** und macht LVMH Konkurrenz

Als Titel für seine Biografie böte sich an: „Lebe lieber ungewöhnlich". Dass es diesen schon gibt, dürfte Jochen Zeitz nicht stören. Dem Mann wird Selbstvertrauen nachgesagt, das an Abgebrühtheit grenzt. Anders ausgedrückt: Er hat Eier. Richtig dicke.

Die braucht es, um im Top-Management eines internationalen Konzerns zu regieren. Nicht viele Deutsche haben es in diese Sphären geschafft. Zeitz ist bald einer von ihnen. 18 Jahre lang war er Vorstandsvorsitzender von Puma. Angetreten einst mit 30 als jüngster Chef eines börsennotierten Unternehmens in Deutschland, ist er heute der dienstälteste. Man hat ihn belächelt anfangs. Doch er hat aus einer Beinahe-Pleite in wahnwitzigem Tempo den drittgrößten Sportartikelkonzern der Welt geformt und die Puma-Aktie nach oben katapultiert – um bis zu 4000 Prozent. Er erschuf den Sport-Lifestyle. Dank Zeitz dürfen wir heute bessere Restaurants in Turnschuhen betreten.

„Manager des Jahres", „Unternehmer des Jahres", „Stratege des Jahres" – der Arztsohn aus Mannheim hat so viel Profit maximiert und dafür so viele Preise bekommen, dass es seiner Frau schon mal zu öde war und er Mama und Papa zur Verleihung mitnahm. Auch das braucht Eier.

Nun wird er zum Puma-Eigner PPR wechseln. Dort soll Zeitz den Unternehmensbereich Sport & Lifestyle des französischen Luxusmultis aufbauen und leiten. Wohin, das hat PPR-Inhaber Henri-François Pineault seinem Duzfreund schon vorgegeben: Umsatzmäßig soll die zweite Konzernsparte, die Abteilung Luxus rund um Gucci, mittelfristig überholt werden.

Zeitz, davon dürfen wir ausgehen, wird weiterhin die beiden obersten Hemdknöpfe offen lassen. Er wird um die Welt jetten und Firmen suchen, die PPR kaufen könnte. Da wird er sich dann aufbauen mit seiner Ex-Footballspielerfigur, wird die Lachfältchen um die Augen auspacken und erst mal sehen, wie er in dem Laden Ökonomie und Ökologie unter einen Hut bringt. Denn Zeitz ist auch der Chief Sustainability Officer von PPR. Das Thema Nachhaltigkeit treibt ihn um und macht ihn nebenbei zum Prototyp jener neuen Managergilde, die übers Kohlemachen hinausdenkt. „Gott, Geld und Gewissen" heißt das Buch, das er mit dem Benediktinermönch Anselm Grün geschrieben hat. „Nur Profite maximieren war gestern", sagt Zeitz heute. Aber er hat ja auch schon vergoldete Eier.

Andreas Pilmes, *51, ist renommierter Wirtschaftsjournalist, zuletzt war er Stellvertreter des Chefredakteurs bei „Euro am Sonntag".*

FOTOS: ENNO KAPITZA / AGENTUR FOCUS FOR STERN, STREIFLICHT / STRAUBEL

1&1 MOBILE

SUPERGÜNSTIG MOBIL SURFEN

1&1 NOTEBOOK-FLAT

9,99 €/Monat*

- Internet-Flatrate per HSDPA/UMTS mit bis zu 7.200 kBit/s
- Beste D-Netz-Qualität
- Surf-Stick für 0,– €* inklusive
- Kein Bereitstellungspreis
- Tarif auch ohne Mindestvertragslaufzeit erhältlich
- Auf Wunsch: Speed-Option mit bis zu 14.400 kBit/s! 0,– € in den ersten 12 Monaten, danach 9,99 €/Monat.*

Jetzt informieren und bestellen: 0 26 02 / 96 96

1&1

www.1und1.de

*Ab einem monatl. Datenvolumen von 1 GB steht eine Bandbreite von max. 64 kBit/s zur Verfügung. 24 Monate Mindestvertragslaufzeit. Keine Bereitstellungsgebühr, keine Versandkosten.

Highlights 2010

Die beliebtesten Geschenke des Jahres.

Verrechnungsscheck über 40 €

Wer sollte besser wissen, was Sie sich wünschen, als Sie selbst? Der Verrechnungsscheck ist bequem bei jeder Bank einzulösen.

Laufcomputer von Polar

Das Basismodell im frischen Design mit OwnZone® Funktion. Inkl. Anzeige der Herzfrequenz, automatische Bestimmung der Trainingszone und Ermittlung des persönlichen Kalorienverbrauchs. Ohne Zuzahlung

Bauchmuskeltrainer von Beurer

Damit Ihre guten Vorsätze für 2011 auch eingehalten werden. Der Bauchmuskeltrainer EM30 kann für Bauchumfänge von 70 bis maximal 130 cm verwendet werden. Die Intensität ist von 0-40 einstellbar. Maße: 107 x 10 x 2 cm. Ohne Zuzahlung

Docking-Entertainment-System von Philips

Beginnen Sie den Tag auf Ihre Art! Sie können selbst wählen, wie Sie geweckt werden möchten. Es ist sowohl über Ihre Lieblingsmusik von iPhone oder iPod möglich als auch über das integrierte Radio. Zuzahlung: 19 €

Akku-Bohrschrauber von Black & Decker

Der neue innovative 12V-Akku-Schrauber mit neuem Design und verbesserter Ergonomie bereitet jedem Heimwerker wahre Freude. Die 24-Drehmomentstufen ermöglichen präzises Schrauben und vermeiden ein Überdrehen der Schraubköpfe. Ohne Zuzahlung

6-teiliger Messerblock von Villeroy & Boch

6-tlg. Set bestehend aus: Kochmesser 201 mm, Brotmesser 215 mm, Tranchiermesser 200 mm, Universalmesser 125 mm, Schälmesser 115 mm und Wetzstahl 203 mm aus hochwertigem Spezialklingenstahl. Ohne Zuzahlung

iPod shuffle 2 GB von Apple

Der beste iPod shuffle, den es je gab. Der elegante, robuste neue iPod shuffle lässt sich überall anklippen. Sie können somit hunderte Songs überallhin mitnehmen. Maße: 29 x 31,6 x 8,7 mm, Gewicht: 12,5 g. Zuzahlung: 19 €

12 x Playboy empfehlen + ein Geschenk für Sie

PLAYBOY

Blu-Ray Disc-Player von Philips

Erleben Sie den Unterschied – mit Blu-Ray! Verleihen Sie Ihrem Home-Entertainment mehr Schärfe, genießen Sie fünfmal bessere Klarheit und neue aufregende Funktionen. Zuzahlung: 89 €

2-teiliges Trolley-Set

So kann der Winterurlaub kommen! Das Set besteht aus: 2 Koffern aus Polycarbonat in Schwarz, ausziehbaren Griffen u. v. m. Maße: Koffer klein: ca. 54 x 31 x 24 cm, Gewicht ca. 3 kg. Koffer groß: 64 x 40 x 28, Gewicht ca. 3,9 kg. Zuzahlung: 39 €

MediaMarkt-Gutschein 40 €

Große Technik für kleine Preise. Hier finden Sie sicher das Richtige für sich. Gutscheinwert: 40 €. Einlösbar in allen MediaMarkt-Filialen.

Playboy-Vorteile des Geworbenen:

+ 10 % Rabatt im Playboy-Shop
+ Zustellung vor Verkauf
+ kostenlose Zustellung
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/91 00 70*
E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München • Amtsgericht München
HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813485798 • Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 4,95 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährlich, zzt. 59,40 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49/18 05/55 61 77*). Das Abonnement kann ich nach der Bezugszeit jederzeit kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Handy Geb.-Datum

E-Mail

Bequem und bargeldlos durch Bankeinzug zahlen:

Geldinstitut

BLZ

Kto.-Nr.

Datum/Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail, schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z. B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

Aktions-Nr.: 633280F01

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk

Bitte schicken Sie die Prämie an folgende Adresse:

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Handy Geb.-Datum

E-Mail

◯ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail, schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z. B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

◯ Verrechnungsscheck über 40 € (1017)
◯ Laufcomputer von Polar (B129), ohne Zuzahlung
◯ Bauchmuskeltrainer von Beurer (W004), ohne Zuzahlung
◯ Docking-Entertainment-System von Philips (D657), Zuzahlung: 19 €
◯ Akku-Bohrschrauber von Black & Decker (D660), ohne Zuzahlung
◯ 6-teiliger Messerblock von Villeroy & Boch (D659), ohne Zuzahlung
◯ Blu-Ray Disc-Player von Philips (D658), Zuzahlung: 89 €
◯ 2-teiliges Trolley-Set (D661), Zuzahlung: 39 €
◯ MediaMarkt-Gutschein 40 € (9510)

iPod shuffle 2 GB von Apple, Zuzahlung: 19 €
◯ silber (W667) ◯ blau (W668) ◯ grün (W669) ◯ pink (W670)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme.

Einer kracht gleich gegen die Bande. Martin Niefnecker (vorne) ist's nicht

ICE CROSS DOWNHILL

„Ich bin der Gejagte“

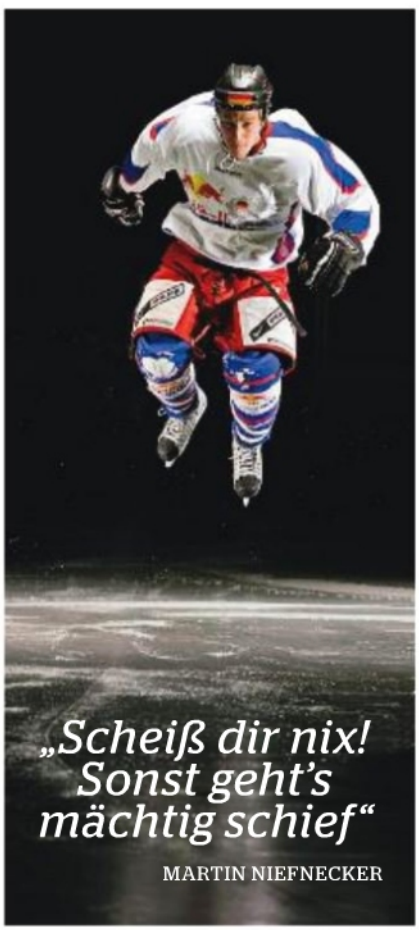
Mit 50 km/h auf vereister Buckelpiste bergab rasen, auf Kufen, gegen drei Gegner – klingt spektakulär. Ist es auch. Crashed-Ice-Weltmeister **Martin Niefnecker** verrät, wie man den neuen Nervenkitzelsport überlebt – und dabei gewinnt

TEXT MARKUS BAUER

Für den Kick. Für das Adrenalin. Weil es schnell und extrem ist. Deshalb skate ich Ice Cross Downhill: wenn ich mit drei anderen Geschwindigkeitsjunkies oben an der Rampe warte, das Herz pocht. Wenn die Finger in den dicken Handschuhen die kalte Stahlstange umklammern, ich die Schlittschuhe fest ins Eis ramme, um mich beim Startschuss explosionsartig abzustoßen. Wenn wir dann mit 50 Sachen die sausteile Eispiste (bis zu 49 Prozent Gefälle) herunterwetzen, Buckel überspringen, um Steilkurven heizen, uns alles abverlangen – dann kriege ich diesen Kick!

Dafür trainiere ich auf Eisbobbahnen. Dafür presche ich im Winter die vereiste Mausefalle, den steilsten Stieg der Streif in Kitzbühel, herunter – nicht auf Skiern, sondern auf Schlittschuhen! Dafür pumpe ich im Kraftraum, baue Kondition auf. Alles für den Kick. Und dafür, wieder Weltmeister zu werden und Jasper Felder in den Arsch zu treten.

Jasper Felder aus Schweden. Jahrelang die Nummer eins im Ice Cross Downhill – bis, ja, bis ich kam. Im vergangenen Winter gewann ich die erste Red-Bull-Crashed-Ice-Weltmeisterschaft der gerade mal zehn Jahre alten Sportart. Vor 50.000 Fans in München. Vor 120.000 in Quebec. Der Wahnsinn – für mich! Für die Crashed-Ice-Liebhaber in Kanada nicht wirklich.



„Scheiß dir nix! Sonst geht's mächtig schief“

MARTIN NIEFNECKER

Ein Manko trübt meinen Triumph leider ein wenig: Jasper Felder verletzte sich und konnte nicht mit voller Kraft teilnehmen. So ganz habe ich ihm den Hintern also noch nicht versohlt. Dieses Jahr will ich es schaffen: meinen Titel verteidigen!

In vier Rennen müssen wir ran: Zum Auftakt mischen wir den Münchner Olympiapark auf. Knapp 400 Meter lang, etwa sechs Meter breit, das ist die Piste. Von einem 15 Meter hohen Gerüstturm oben am Stadion jagen wir zum Olympiasee runter – angefeuert von Zehntausenden Fans. Danach reisen wir nach Holland, nach Russland und schließlich wieder nach Quebec zum Finale. Überall müssen die Eisparcours extra wochenlang aufgebaut werden. Eine ganzjährige Ice-Cross-Downhill-Strecke vermissen wir noch.

Als Nobody aus Garmisch-Partenkirchen stellte ich vor einem Jahr die Crashed-Ice-Welt auf den Kopf. Niemand rechnete mit mir. Heuer bin ich der Gejagte. Der Titelträger, den es zu schlagen gilt.

Sie nennen mich Keule. Ich spiele Eishockey in der dritten deutschen Liga und

FOTOS: WWW.FLOHAGENA.COM/RED BULL PHOTOFILES. WWW.SPOETTEL.COM/ /RED BULL PHOTOFILES

im Junioren-Oberhaus, ich bin 20 Jahre alt, messe 1,78 Meter, wiege 86 Kilogramm – und davon brauche ich jedes Gramm.

Damit ihr es wisst: Ice Cross Downhill ist nur für Profis auf Schlittschuhen. Wenn du es nicht kannst, verletzt du dich. Scheiß dir nix! Sonst geht's mächtig schief; dann hast du verloren. Ich habe mich bei der rasanten Hatz noch nie verletzt. Zwei Jahre sprinte ich jetzt schon mit herunter. Andere Athleten dagegen hat es schon hart erwischt: Arme und Schlüsselbein – gebrochen, Meniskus – kaputt.

Wir Downhiller aus aller Welt verstehen uns untereinander gigantisch. Man hockt vier Tage aufeinander: im Hotel, auf dem Wettkampfgelände, vor dem Start. Wenn wir aber oben an der Rampe stehen, in voller Eishockeymontur zum Schutz, dann ist jeder auf sich allein gestellt. Dann zählt nur noch das Duell Mann gegen Mann.

Rempeln ist auf der Strecke offiziell verboten, aber jeder hat so seine Tricks: In engen Kurven drängen wir uns gegenseitig an den Rand, damit der andere Schwung verliert, langsamer wird. Über die Jahre kriegt man ein Gespür dafür, was man machen kann und was nicht. Mehr verrate ich hier aber nicht, schließlich will ich gewinnen.

Von den frenetischen Fans bekommen wir während des Rennens nichts mit. Wir sind zu konzentriert. Der Sport ist wahnsinnig anstrengend. Wir schieben nicht nur mal kurz an oben am Start und lassen uns einfach runtertreiben. Ständig geben wir Gas, halten unseren Körper unter Kontrolle, sind voll angespannt. Lässt du einmal schleifen, legst du dich nieder – und das Rennen ist gelaufen.

Auch in diesem Winter werde ich auf der Bobbahn, auf vereisten Skipisten, in der Muckibude trainieren. Ein paar Kumpels bauen in Österreich eine Trainingsstrecke auf – die erste überhaupt. Für zwei Wochen werde ich wohl hinfahren und trainieren. Alles, um Jasper Felder den Garmischer Arschtritt zu verpassen. Und um erneut 120.000 laute Kanadier in Quebec zum Schweigen zu bringen.

10 Top-Events 2011

1) **Handball-WM** in Schweden, 3.–30.1.: *Brands Bande will den Titel.*
2) **Super Bowl** in Dallas (USA), 6.2.: *das wohl spektakulärste Finale des Jahres*
3) **Ski-WM** in Garmisch-Partenkirchen, 17.–20.2.: *Heimspiel für Felix Neureuther und Maria Riesch*
4) **Champions-League-Finale** in Wembley (England), 28.5.: *mit dem FC Bayern?*
5) **Käserollen** in Gloucestershire (England), 30.5.: *kann man mal machen*
6) **Beachvolleyball-WM** in Rom (Italien), 17.–26.6.: *knappe Höschen inklusive*
7) **Kieler Woche** in Kiel, 18.–26.6.: *größtes Segelfest der Welt*
8) **Frauenfußball-WM** in Deutschland, 26.6.–17.7.: *Gucken wir uns an, ist ja eh grad Bundesliga-Sommerpause.*
9) **Stierrennen** in Pamplona (Spanien), 6.–14.7.: *der Klassiker im Sommerurlaub*
10) **Sumpffußball-WM** in Hyrynsalmi (Finnland), 15./16.7: *noch so eine Überbrückung bis zur EM 2012*

Sie wollen sich für die Crashed-Ice-WM qualifizieren? **www.derberater.de**

nüvi® 3790T | *Ein Meisterstück von Garmin* Hochwertige Materialien in Verbindung mit intelligenter Technik haben das schlankste und leistungsfähigste nüvi der Geschichte ermöglicht. Dank **nüRoutes™ Technologie mit trafficTrends™** optimiert das nüvi 3790T automatisch Ihre Wege, denn es kennt die Verkehrsflusstendenzen im Tagesverlauf jedes Wochentags. Durch **myTrends™** lernt das nüvi 3790T anhand Ihrer regelmäßig angesteuerten Ziele, wohin Sie wollen und schlägt Ihnen automatisch ohne Adresseingabe Ihr Ziel vor. Mit der brandneuen, exklusiven **PhotoReal™ 3D-Kreuzungsansicht** ausgestattet, zeigt es Ihnen außerdem Kreuzungsansichten fotorealistisch, besser als in der Realität. Das versteht Garmin unter wegweisender Navigation. Probieren Sie es aus! Im Handel oder **www.garmin.de**

reddot design award winner 2010

EISA Best Product 2010-2011 Portable Navigation Device

GARMIN®

6 TIPPS FÜR BOMBASTISCHEN SEX 2011

2010 war Ihr Liebesleben eher mau? Vielleicht sollten Sie einfach mal was Neues ausprobieren. Wir hätten da ein paar Ideen

TEXTE BIRGIT QUERENGÄSSER
ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

1 BESUCHEN SIE EINE PARTY IM STIL VON STANLEY KUBRICKS „EYES WIDE SHUT“

Swinger-Partys wie in RTL2-Reportagen? Nicht jedermanns Sache. Wer sich eher in einer erotischen Inszenierung à la „Eyes Wide Shut“ sieht – mysteriöse Zeremonien plus maskierte Schönheiten plus hemmungsloser Sex –, kann sich hierzulande an die Firma Château Events wenden. Bewerber werden mittels Foto und Fragebogen auf Attraktivität und Niveau überprüft. Sollten Sie den Anforderungen gerecht werden, bekommen Sie für 550 Euro pro Paar (einzelne Teilnehmer werden einander zugeteilt) das geheime Codewort für einen Event. Inklusive: geselliger Umtrunk, Galadinner mit Livemusik, Zeremonie im Stil von „Eyes Wide Shut“. Danach wird Einlass in die Schlafgemächer gewährt, wo die Party dann in ein „buntes Treiben“ übergeht, wie die Veranstalter es formulieren. Klingt gut? Weitere Infos und Anmeldung unter *www.chateau-events.de*

2

BEGINNEN SIE EINE HEISSE BÜRO-AFFÄRE

Schritt 1: Wählen Sie eine Kollegin. Vergessen Sie die Praktikantin. Halten Sie sich an die gleichgestellte Kollegin aus der anderen Abteilung, die in einer festen Beziehung lebt. Denn: Auch sie will die Affäre geheimhalten. Und sie ist damit im Notfall erpressbar.

Schritt 2: Verführen Sie sie. Anfassen ohne Genehmigung ist tabu, sexistische Kommentare ebenfalls. Flirten Sie subtil und freundlich. Aber Vorsicht: Seien Sie nicht zu nett! Meinungsverschiedenheiten bergen Potenzial für erotische Spannung. (Zwinkern Sie ihr danach versöhnlich zu.)

Schritt 3: Beginnen Sie die Affäre. Erwischt Sie jemand im Büro, droht eine Anzeige. Ein abschließbarer Raum ist also von Vorteil. Die sicherere Variante – Stichwort: Generalschlüssel – ist immer das nahe gelegene Hotel.

Schritt 4: Halten Sie es geheim. Keine zweideutigen E-Mails, keine Druckerraum-Quickies, keine schmachtenden Blicke auf dem Flur! Wenn das die Runde macht, haben eine Menge Leute, die an Ihrem Stuhl sägen, was gegen Sie in der Hand. Sie wollen Ihren Job behalten? Beenden Sie die Affäre, sobald es Komplikationen gibt.

3

PROBIEREN SIE SEX MIT ZWEI FRAUEN AUS

Es gibt drei Möglichkeiten: Sie suchen mit Ihrer Freundin eine zweite Frau. Wo? Im Internet, im Freundeskreis. Hindernisse: Überzeugungsarbeit, Eifersucht. **Sie suchen sich zwei Freundinnen.** Wo? Im Nachtleben. Flirten Sie erst mit einer, dann mit beiden. Hindernis: Eine ist meist viel hübscher als die andere. Und widerspenstiger. **Sie suchen zwei Unbekannte.** Wo? Auf Erotikportalen im Netz. Treffen Sie erst eine, dann beide. Hindernis: Sie sind nicht der einzige Online-Suchende. Geduld!

4

ORGANISIEREN SIE SICH SEX-DATES IM INTERNET

ON

Flirtportale wie Finya, Jappy

Witziges Foto hochladen, Lebensmotto eintragen (nicht „Carpe diem"!) **Erste Kontaktaufnahme:** *„Liebe S., ich schreibe dir, weil ich fragen wollte, warum du ein Profilfoto von Jessica Alba hochgeladen hast." Oder: „Wir haben viel gemeinsam. Aber ob wir wirklich zusammenpassen, kann ich erst beurteilen, wenn ich deine Lieblingsschokolade kenne. Verrätst du sie mir?"*

Social Networks wie Facebook, Lokalisten

Sympathisches Foto hochladen, Fan von „Kings of Leon" werden, Tiervideos posten, Freunde adden. **Erste Kontaktaufnahme** (mit Freundinnen von Freunden): *„Hey, du warst doch auch auf Dennis' Party! Aber woher kennst du Tanja?"*

Erotikportale wie Joyclub, First Affair

Männlich-markantes Foto hochladen, Mitgliedsbeitrag überweisen, Fotoalben durchklicken, scharf werden. **Erste Kontaktaufnahme:** *„Hallo, liebe S., der Attraktivitätsdurchschnitt auf dieser Seite ist durch deine Anmeldung von 2,7 auf 9,8 gestiegen. Vielen Dank dafür!"*

Antwort

keine Antwort

Nach ein paar harmlos-freundlichen Mails schicken Sie Ihre Handy-Nummer. So zeigen Sie, dass Sie nichts zu verbergen haben, also kein Frauenmörder sind. Fragen Sie, in welchem Viertel sie wohnt, und schlagen Sie ein Treffen in einer Bar in der Nähe vor.

Sie will

Sie will nicht.

Checkliste: Haben Sie … … die Rechnung übernommen? … ihr gut zugehört? … Körperkontakt hergestellt? … das Gefühl, die Dame hat Interesse? … ihre Erlaubnis eingeholt, sie nach Hause zu bringen?

ja

SEX!

nein

KEIN SEX!

Zurück auf Start! (Vielleicht sollten Sie das Foto wechseln.)

5 HEUERN SIE ALS CALLBOY AN!

Sie wollen nicht nur mehr Sex, sondern auch mehr Geld? Bitte schön: Ein Profi-Escort erklärt, wie's läuft

Pascal, 33, arbeitet seit einem Jahr nebenberuflich als Callboy bei www.Escorts4Ladies.de. Für zwei Stunden zahlen Damen 400 Euro.

Was war Ihr bester Job bisher?

Vor Kurzem hat mich eine attraktive Kundin übers Wochenende nach Berlin eingeladen. Wir haben viel unternommen und geredet. Das war wie eine zweitägige Beziehung.

Macht das einen guten Callboy aus, ein Partner auf Zeit zu sein?

Man muss sich gut mit ihm unterhalten können, definitiv. Er muss aber auch attraktiv sein, Charme haben, gut riechen, die Wünsche der Frau erfüllen. Und er muss Stehvermögen haben.

Wie sind Sie auf den Job gekommen?

Ich flirte gern und habe auch gern Sex. Da ich eh schon oft für einen Callboy gehalten wurde, dachte ich: Wieso eigentlich nicht? Durch Zufall lernte ich dann meinen jetzigen Chef kennen.

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Job? Wie war das?

Super. Die Frau war sehr nett. Klar war ich nervös. Wenn du privat jemanden kennen lernst, dann redest du erst mal, tanzt und trinkst. Als Callboy kriegt man sein Kuvert mit dem Geld, unterhält sich kurz, nach einer Viertelstunde liegt man zusammen im Bett. Das läuft wie im Zeitraffer.

Und was machen Sie, wenn Ihnen die Kundin nicht gefällt?

Ich bin professionell und mache meinen Job. Man kriegt eben nicht nur die schönen, schlanken Frauen, es ist alles dabei. Deswegen macht diesen Job vielleicht auch nicht jeder.

Wie schützen Sie sich vor gefährlichen Situationen mit Ehemännern?

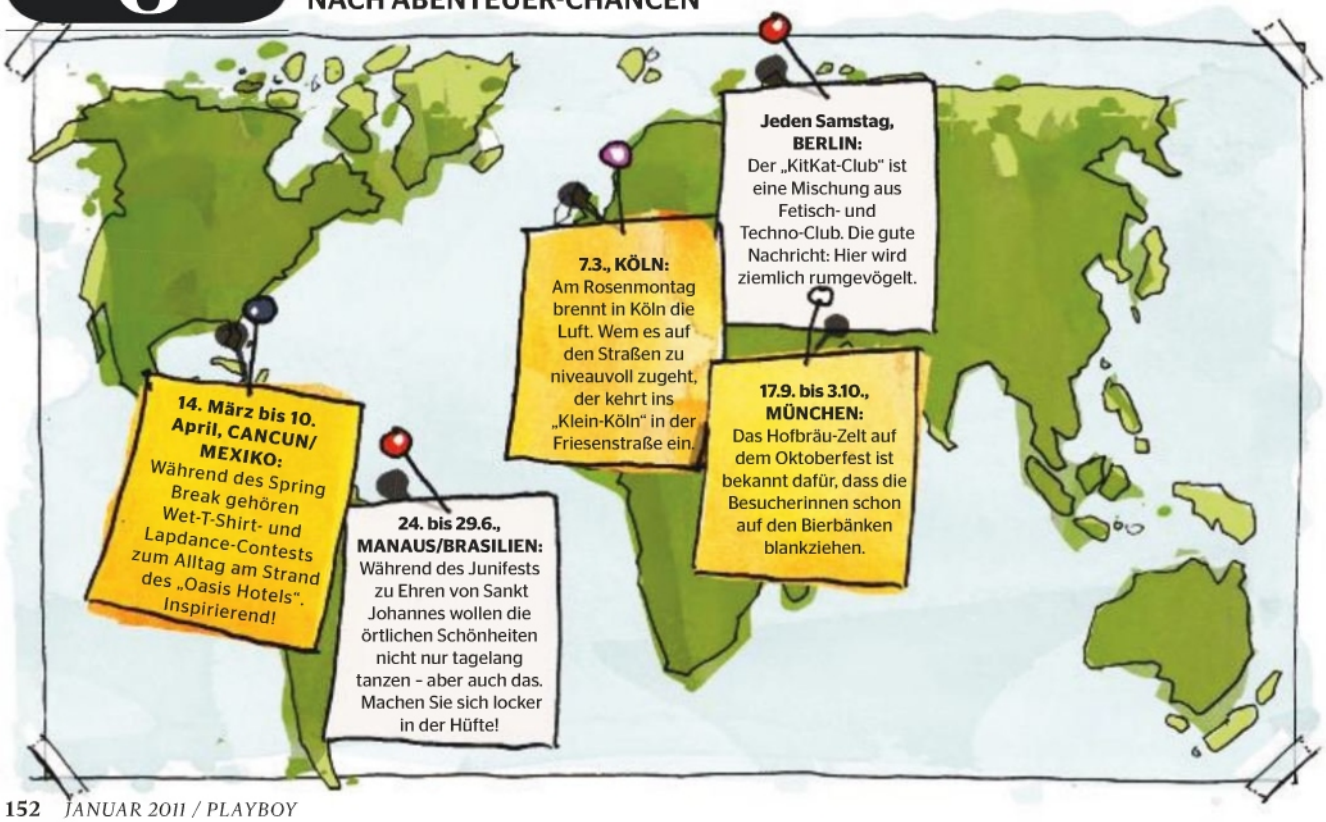
Mir ist so was noch nicht passiert. Aber ich bin ziemlich kräftig gebaut, und ich habe auch mal Kickboxen gemacht. Außerdem telefoniere ich aus Sicherheitsgründen vor und nach jedem Termin mit meinem Chef.

Wie reagieren Frauen, die Sie privat treffen, auf Ihren Job?

Nicht so positiv. Aber ich liebe meinen Job. Wenn ich jetzt eine Frau treffe, die das nicht akzeptiert – dann haben wir uns leider zum falschen Zeitpunkt kennen gelernt.

Noch mehr Fakten und Tipps für besseren Sex auf **www.derberater.de**

6 PLANEN SIE IHREN JAHRESURLAUB NACH ABENTEUER-CHANCEN



Unsere Expertin
für prickelnde Erlebnisse empfiehlt:

Ab sofort
im gehobenen
Lebensmittel- und
Getränkehandel.

Playboy steht für Genuss, Sinnlichkeit und Lebenslust. Lassen auch Sie sich verführen von unserem Prosecco – prickelnd, fruchtig und elegant im Geschmack, ist er ein exquisiter Aperitif oder idealer Begleiter für jede Party.

PLAYBOY

Von Penis-Schmuck, schnüffelnden Spermien und Altersweisheit

Ich verstehe die Frauen einfach nicht. Nie weiß ich, ob eine mit mir flirtet oder einfach nur schief guckt. Wird das irgendwann mal besser? G. W. [E-Mail]

Es gibt Hoffnung! Mit zunehmendem Alter scheint das Mysterium Frau etwas durchschaubarer zu werden: Während weibliche Flirtsignale ganze 42 Prozent der 18- bis 29-jährigen Männer verwirren, lässt sich bei den über 55-jährigen nur noch jeder vierte von tiefen Blicken und gezwirbelten Haarsträhnen irritieren. Das belegte jetzt eine Studie von ElitePartner.de. Das Alter hat eben doch auch was Gutes …

Können Spermien riechen? C. L. [Aachen]

Ja. Das Team um den deutschen Geruchsforscher Prof. Hanns Hatt entdeckte, dass Spermien auf Maiglöckchenduft reagieren: Sie schwimmen gezielt und mit doppelter Geschwindigkeit darauf zu. In der Vagina ist es offenbar ein ganzes Duftbukett, das die Spermien durch alle Irrungen und Wirrungen zur Eizelle navigiert. Schlaue Schnüffler!

Ich habe mir einen Hugo-Boss-Anzug gekauft. Da ist auf dem linken Ärmel ein Label-Aufnäher. Lässt man den dran? H. S. [E-Mail]

Hallo? Unbedingt abtrennen! Labels haben auf *Anzügen nichts zu suchen. Das wirkt prollig. Sagen Sie das ruhig jedem Mann, an dem Sie diese Unart sehen. Oder lachen Sie ihn einfach aus.*

Stimmt es wirklich, dass es schwule Pinguine gibt? S. B. [Bonn]

Das kommt schon mal vor. Allerdings nicht, weil die Frackträger vor lauter Schwarz und Weiß nicht mehr zwischen Männlein und Weiblein unterscheiden können. Nein, Einsamkeit ist der wahre Grund. Das fand das Centre for Functional and Evolutionary Ecology im französischen Montpellier heraus. Wenn es in einer Kolonie nicht genug Weibchen gibt und die possierlichen Gesellen einen hohen Testosteron-Level erreicht haben, nehmen sie beim Paarungsakt auch mit einem anderen Männchen vorlieb. Klassischer Fall von triebgesteuertem Verhalten. Da können wir nur hoffen, dass es auf der Erde nie einen Frauen-Engpass gibt …

Meine Ex hat mich zu ihrer Hochzeit eingeladen. Ich bin gerade Single. Soll ich hingehen? T. W. [E-Mail]

Na klar. Es sei denn, es besteht die Gefahr, dass Sie sich nach dem einen oder anderen Gläschen Wein winselnd am weißen Rockzipfel Ihrer Verflossenen wiederfinden. Sind Sie aber über die Sache hinweg, dann genießen Sie den Tag: Erstens beweisen Sie wahre Größe. Zweitens gibt es nirgendwo so viele hübsch verpackte Single-Frauen, die angesichts des Romantik-Overkills so verzweifelt auf der Suche nach einem Mann sind, wie auf einer Hochzeit. Ein Hurra auf die Ehe!

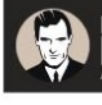
Ich bin auf der Suche nach einem Weihnachtsgeschenk für meine Frau. Das ist nicht so einfach, da sie einen ziemlich exzentrischen Geschmack hat. Haben Sie vielleicht Vorschläge? R. W. [Bremen]

Wie wäre es mit etwas Hübschem aus dem neuen Grusel-Onlineshop von „Dr. Tod" Gunther von Hagens? Auf www.plastination-products.com bekommt man beispielsweise adrette Ohrringe aus Bullenpenis-Scheiben (um 40 Euro) oder ein edles Armband aus Giraffenschwanz-Scheiben (um 65 Euro). Exzentrisch genug?

Wie trainiere ich optimal meine Arm- und Bizepsmuskeln mit eckigen 3-Kilogramm-Hanteln? P. P. [E-Mail]

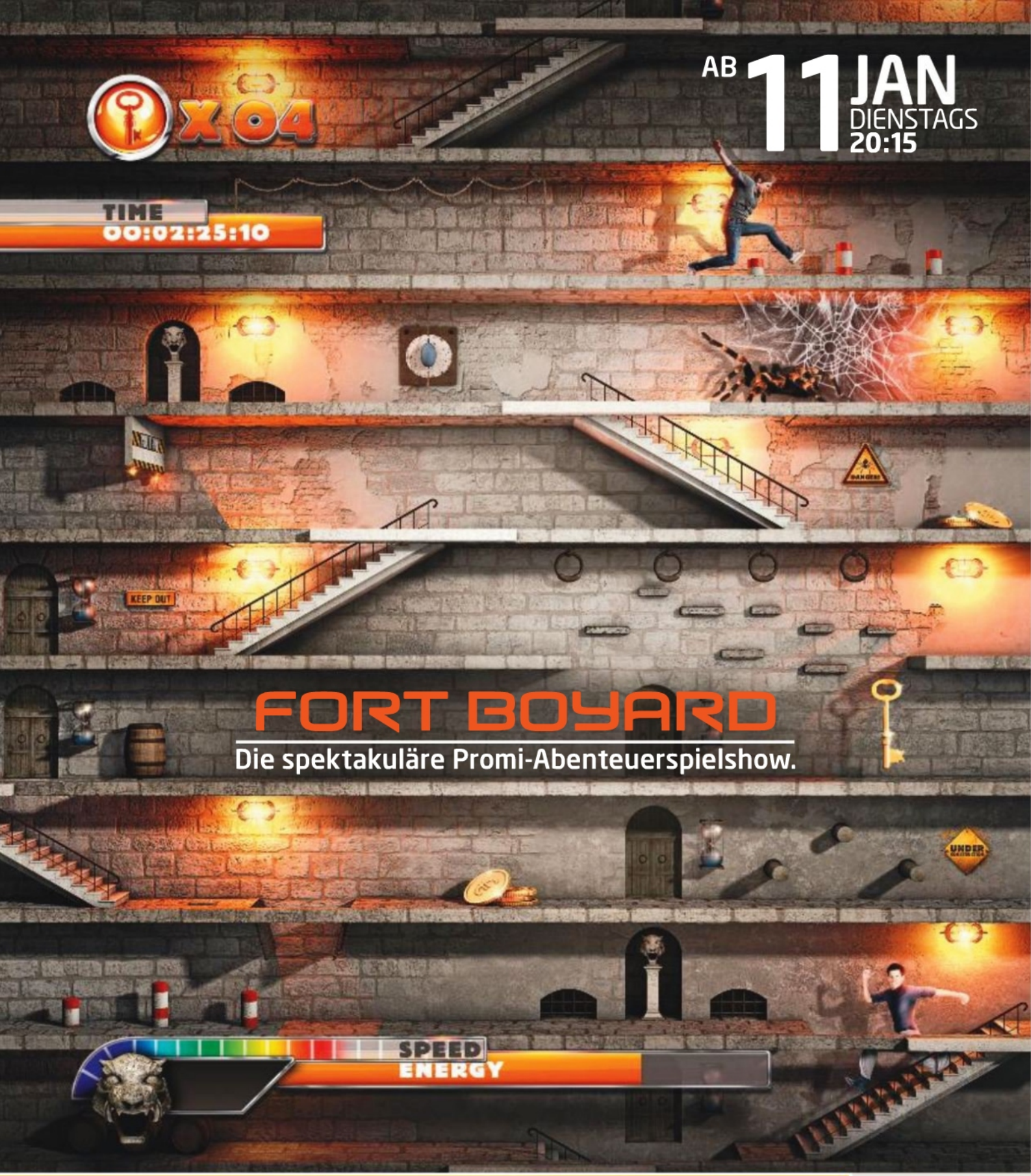
Wir könnten jetzt sagen: „Die 3-Kilo-Hanteln einfach den ganzen Tag nicht aus der Hand legen." Aber das ist Ihnen vermutlich zu lästig. Für gezielte Kraftübungen schaffen Sie sich, falls die 3-Kilo-Dinger nicht mit weiteren Scheiben aufrüstbar sind, lieber neue Hanteln an. Ob eckig oder rund, das ist Ihren Muskeln egal. Schauen Sie doch mal, ob Sie folgende Übung hinkriegen: erste Gewichtsstufe (7–10 kg), pro Arm 15 Wiederholungen Bizepscurl. Zweite Gewichtsstufe (1–2 kg zusätzlich), pro Arm zwölf Wiederholungen. Dritte Gewichtsstufe (noch mal 1–2 kg drauf), pro Arm zehn Wiederholungen. Hinkriegen bedeutet: Die Übung sollte Sie anstrengen, aber nicht überanstrengen. Halten Sie beim Bizepscurl die Oberarme rechts und links vom Oberkörper still, „wippen" Sie nicht mit dem Oberkörper, um den Hanteln aufwärts Schwung zu geben. Wenn es ohne Schwung nicht geht, ist das Gewicht zu hoch. Oder Ihr Bizeps zu klein.

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: **berater@playboy.de**
Auf www.derberater.de können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:



DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA



AB 11 JAN
DIENSTAGS
20:15

FORT BOYARD

Die spektakuläre Promi-Abenteuerspielshow.

kabeleins.de

echt kabeleins

Playmate Februar 1981
Barbara Flommersfeld

Bascha, so ihr slawischer Kosename, war 1981 bereits verheiratet – und wieder getrennt. „Jeden Tag derselbe Mann", sagte die damals 27-jährige Polin, „da war schnell die Spannung weg." Sie kellnerte also in Münchens In-Disco „Edith" und fand: den Playboy-Fotografen.

WAS 1981 SONST NOCH PASSIERTE: *Ronald Reagan wird am 20. Januar als* **US-Präsident** *vereidigt • Im Februar heiratet Prinz Charles* **Lady Di** *• Das erste* **Spaceshuttle** *startet am 12. April • In Stuttgart rollt der letzte* **Mercedes-Benz 600** *am 10. Juni vom Band direkt ins Museum • Am 1. August geht MTV mit dem Video* **„Video killed the Radio Star"** *von The Buggles auf Sendung • IBM stellt am 12. August den ersten* **Personal Computer** *(PC) vor • 300.000 Menschen demonstrieren am 10. Oktober in Bonn* **für den Frieden** *• Die Band* **Metallica** *wird gegründet • Bundeskanzler Helmut Schmidt reist zum Staatsbesuch in die DDR*

Mehr von Barbara sehen Sie unter **www.playboy.de/cyberclub**

FOTO: MICHAEL VON STRACHWITZ

Pimp my Heimkino – mit LG

Wer heute mit einer Movie Night in den eigenen vier Wänden beeindrucken möchte, braucht mehr. LG verrät, wie man mit Nano Full LED Technologie das Wohnzimmer in einen durchgestylten 3D-Kinopalast mit Surround-Sound verwandelt...

Das perfekte Bild...

Die Kombination aus 3D, Design und revolutionärer Technologie macht den LEX8 von LG einzigartig und somit perfekt für den heimischen Kinosaal. Dank integrierter Nano-Technologie ist er mit nur 7,8 mm Tiefe der flachste Full LED TV der Welt. Das ultrastylishe Erscheinungsbild des Fernsehers wird durch das INFINIA-Design von LG noch unterstützt und rückt das Wesentliche in den Fokus.

...mit dem passenden Sound

Neben dem Bild ist der Sound ausschlaggebend für authentisches Kino-Feeling zuhause. Das 5.1 3D Blu-ray Heimkinosystem HX995TZ von LG lässt mit raumfüllendem, exzellentem Sound nicht nur die Wände vibrieren. Dabei spielt es keine Rolle, ob man in einem Loft oder in einer Zwei-Zimmer-Wohnung wohnt – dank des schmalen und schlanken Designs können die Lautsprecher nach Belieben im Raum aufgestellt oder an der Wand befestigt werden. Dem satten Sound der Anlage tut das filigrane Design dabei keinen Abbruch: Mit einer Ausgangsleistung von 1.100 Watt erreicht die LG HX995TZ vollendeten Sound, der Musik, Sport und Filme perfekt wiedergibt.

LG Life's Good ist Partner der PLAYBOY CLUB-TOUR 2010

Erleben Sie mit uns die neueste Full LED 3D Technologie mit Surround-Sound.

Am 21. Januar,
19:30 Uhr, im

KUTCHiiN

Balanstraße 73, Haus 32,
München.

PLAYBOY

präsentiert

Das heißeste Abendessen Deutschlands.

Genießen Sie ein exklusives Playboy-Dinner
mit Starkoch Holger Stromberg und
unseren schönsten Playmates.

Alle Infos und Anmeldung unter
www.playboy.de/dinner

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

INTERVIEW

„ICH WAR ZU SEHR MIT MICHAEL BESCHÄFTIGT“

Musik-Legende **Quincy Jones** *über Meerrettich, Mozart und Michael Jackson*

Jones: Können Sie Meerrettich buchstabieren?
Playboy: M-e-e-r-r-e-t-t-i-c-h
Jones: Bravo! Ich saß mal vier Stunden mit Wim Wenders und einem Haufen Schauspieler am Tisch, und keiner wusste, wie man dieses verdammte Wort schreibt.

FOTO: BULLS PRESS

Playboy: Was machen Sie sonst so den ganzen Tag, außer deutsche Wörter buchstabieren? Arbeiten Sie noch wie jeder junge, sagen wir mal 50-Jährige?

Jones: Na klar! Natürlich!

Playboy: Warum? Sie sind 77!

Jones: Es macht mich glücklich. Der Job ist reiner Spaß für mich. Sinatra hat immer zu mir gesagt: „Quincy, leb jeden Tag, als wäre es dein letzter – eines Tages wird es dann stimmen." Es wäre ziemlich langweilig, mich zur Ruhe zu setzen. Und dann was – Golf spielen?

Playboy: Und wie entspannen Sie?

Jones: Ich lasse es mir einfach gut gehen. Ich habe sieben Kinder …

Playboy: Wie sieht's aus mit Luxus: teure Uhren, Sportwagen.

Jones: Ich fahre kein Auto.

Playboy: Wieso, haben Sie keinen Führerschein?

Jones: Nein, ich habe einen Fahrer. Ich selbst bin noch nie gefahren.

Playboy: Wie kamen Sie denn früher von A nach B, ohne Chauffeur?

Jones: Mit den anderen aus der Band. Die Flötisten und Trompeter waren immer zu schnell weg. Also bin ich zu den Schlagzeugern gestiegen. Die haben ja immer so lange gebraucht, um ihre Sachen zu packen.

Playboy: Haben Sie eine Ahnung, was Ihnen da entgangen ist? Niemals einen Ferrari oder Aston Martin gefahren zu haben?

Jones: Das ist mir egal. Ich habe neulich in einem 8-Millionen-Dollar-Maybach gesessen. Das bedeutet mir gar nichts.

Playboy: Was ist Ihnen wichtig?

Jones: Die Kinder. Meine Freunde, meine Stiftung, meine Frau. Das ist doch besser als ein Auto, oder?

Playboy: Wo kommt da die Musik?

Jones: Oh, die ist an zweiter Stelle, ganz klar. Nach den Kindern.

Playboy: Sie werden von vielen bewundert. Wen bewundern Sie?

Jones: Marvin Gaye. Ich habe mal eine Nacht lang mit ihm gespielt. Aber die Leute von Motown Records waren dagegen. Sie sagten, ich sei zu jazzig. Als ich zum ersten Mal mit Michael Jackson spielte, haben sie das auch gesagt. Michael war das egal. Ihm hat es einfach nur Spaß gemacht.

77 Jahre alt und davon 60 auf der Bühne: Quincy Jones beim Playboy-Interview in Berlin

Der Star-Macher

Quincy Jones (*1933) wurde 1951 von Lionel Hampton entdeckt. Als Musiker, Komponist und Produzent unzähliger amerikanischer Künstler gelangte er zu Weltruhm und bekam selbst 26-mal den Grammy. Größter Erfolg: Michael Jacksons „Thriller", das mit 104 Millionen Stück meistverkaufte Album der Welt. Zum 60. Bühnenjubiläum erscheint jetzt das Album „Soul Bossa Nostra".

Playboy: Sie sahen Michael Jackson kommen und gehen. Was fühlt man da?

Jones: Es ist noch immer völlig irreal, dass er nicht mehr da ist. Ich kann es einfach noch nicht glauben. Wir haben so eng und so lange zusammengearbeitet. Ich kann auch keinen vernünftigen Grund für all das finden. Ich verstehe es einfach nicht.

Playboy: Wohl kaum jemand hat sich im Laufe seines Lebens so dramatisch verändert wie er. Was ist da passiert?

Jones: Mann, ich habe keine Ahnung. Ich konnte ihm ja nicht in den Kopf hineingucken. Alles, was ich tun kann, ist seine Musik analysieren. Er hat sich in eine Fantasiewelt gerettet, und die hat er für sich dann als Realität empfunden. Er hatte eine schwierige Kindheit. Nicht jeder wird mit fünf Jahren zum Star gemacht.

Playboy: Sie selbst fingen mit zwölf Jahren mit der Musik an. Davor wollten Sie Gangster werden. Wie kam das denn?

Jones: Ich wurde 1933 in Chicago geboren, mitten in der Depression, im größten schwarzen Ghetto von Amerika. Wir wollten richtige Gangster sein. Mein Stiefbruder war der Anführer, der scharfe Waffen benutzte. Er kontrollierte die Läden, brannte Tanzlokale nieder, machte Raubüberfälle.

Playboy: Dann kam die Musik.

Jones: Eines Tages brachen wir in dieses Army-Camp ein. Wir machten Kuchenschlachten im Vorratsraum, rannten umher und brachen alles auf. Im Zimmer des Kommandanten sah ich ein Spinett. Ich wollte gerade wieder die Tür schließen, da sagte Gott zu mir: „Du Idiot, geh in dieses Zimmer." Und ich ging zu dem Klavier hinüber und berührte es – und jede Zelle meines Körpers sagte zu mir: „Das ist das, was du bis ans Ende deines Lebens tun wirst!"

Playboy: Gott hat mit Ihnen gesprochen?

Jones: Ja, Sir! Das war eine sehr intensive Botschaft. Und ich kannte keine Menschenseele, die ein Instrument spielte.

REDAKTION: KAI-UWE KEUP FOTOS: IMAGO, PR (4), MIRJAM WAEHLEN (3)

Noch dazu hatte ich mir gerade beim Football die Zunge in zwei Teile gebissen. Dabei wollte ich doch Posaune spielen! Also sagte ich mir: „Kein Football mehr!“

Playboy: Warum Posaune?

Jones: Ich dachte praktisch: In einer Marschkapelle spielen die Posaunisten vor der Kapelle. Also direkt in der Nähe der Mädchen. Deshalb sind die Posaunisten immer ganz vorn dabei.

Playboy: Warum wurden Sie später dann nicht Leadsänger oder Drummer, einer der Jungs, die die Mädchen kriegen? Sie haben immer nur die „Grammys“ gekriegt.

Jones: Was, sind Sie verrückt?! Wir hatten alle Mädchen! Sie liebten Bad Boys. Und das waren wir, noch vor den Rappern.

Playboy: Heute nicht mehr?

Jones: Natürlich nicht! Na ja, vielleicht ein bisschen.

„Gott sagte zu mir: Das ist das, was du bis ans Ende deines Lebens tun wirst!“

QUINCY JONES

Playboy: Was ist das beste Alter?

Jones: Jedes Alter ist das beste Alter. Ich bin 77, und ich bin nie in meinem Leben glücklicher gewesen. Ich tue, was ich tun will …

Playboy: Was denn?

Jones: Meinen Kindern beim Aufwachsen zusehen. Und Filme produzieren.

Playboy: Was empfehlen Sie einem jungen Musiker. Soll er lieber durch die Clubs tingeln oder durch die Talentshows im TV?

Jones: Er soll arbeiten! Arbeit kommt vor Erfolg, auch im Wörterbuch. Man muss sein Handwerk lernen. Lernen, lernen, lernen! Musik ist immer 90 Prozent Verzweiflung und zehn Prozent Inspiration.

Playboy: Was halten Sie von Elektroautos, die als Warnsignal beim Einparken Mozart spielen?

Jones: Die was machen?

Playboy: Weil sie so leise sind, spielen sie Musik, um Fußgänger zu warnen.

Jones: Sehr seltsam. Aber immer noch besser, als dauernd zu hupen. Dann lieber Mozart.

Playboy: Wie gehen Sie mit der modernen Technik um? Wie hören Sie Musik?

Jones: Auf Platte, live, unplugged, auf jede Art. Das macht keinen Unterschied für mich. Und der iPod ist das Allergrößte.

Playboy: Aber Sound-Puristen behaupten, MP3 sei qualitativ viel zu schlecht.

Jones: Wissen Sie, wir sind von Anfang an auf der Technologiewelle geritten. Ich war mal Vizepräsident von Philips Mercury. Ich habe die erste Musikkassette gesehen und die erste Laser-Bildplatte, die erste CD, die erste DVD. Nein, nein, das ändert sich sowieso andauernd.

Playboy: Sie feiern gerade Ihr 60. Bühnenjubiläum. Mit wem hätten Sie gern einmal zusammengearbeitet?

Jones: Ich hätte Whitney Houston produzieren sollen, als sie ganz am Anfang war. Oder Bobby McFerrin. Aber ich kam einfach nicht dazu. Ich war zu sehr mit Michael beschäftigt. Ich fühle mich aber gesegnet, dass ich mit den größten Künstlern der letzten 50 Jahre arbeiten durfte. Billie Holiday, Elvis, Shirley Bassey, Louis Armstrong, Ray Charles, Aretha Franklin, Frank Sinatra.

Playboy: Wenn Sie ein Raumschiff mit zehn Sitzplätzen hätten, um Außerirdischen die Kultur der Menschheit zu zeigen – welche Künstler dürften da wohl Platz nehmen?

Jones: Oh Mann, das ist schwierig! Ich kenne so viele tolle Leute. Zum Beispiel Alan Kay. Er spielt Klavier und Orgel. Und er ist einer der Taufpaten des Internets. Ich bewundere ihn schon seit 35 Jahren.

Playboy: Wer noch?

Jones: Einige Leute von meinem Platten-Label, zum Beispiel Alfredo Rodriguez, ein kubanischer Klavierspieler, der jetzt 24 Jahre alt ist. Meine Herren, das ist eine schwere Frage! Auf den anderen Plätzen würden alle meine Kinder sitzen.

Playboy: Sie kennen Gott und die Welt. Wer hat in seinem Leben am meisten Glück gehabt?

Jones: Paris Hilton.

Playboy: Wie bitte?

Jones: Weil sie Abermillionen verdient.

Playboy: Ist das wichtig?

Jones: Nein, das ist nicht wichtig. Aber sie tut es, obwohl sie keinerlei Talent hat. Verstehen Sie? Das ist Glück.

Interview: Michael Görmann

Hörenswert

The Lady Killer
Cee Lo Green
(Warner)
Vor vier Jahren war Cee Lo Greens eigenwillige Stimme für den Sommerhit „Crazy“ von Gnarls Barkley verantwortlich. Auf seinem dritten Soloalbum lotet der 35-jährige Sänger in 14 Nummern sämtliche Tiefen und Variationen des Soul aus. Von straightem Northern Soul („Satisfied“) bis hin zu schwerem Südstaaten-Soul („Love Gun“): Cee Los Organ meistert alles mit Bravour. Und mit der grandiosen Single „Forget You“ – ursprünglich „Fuck You“ – sollte ihm ein ähnlicher Erfolg wie mit „Crazy“ gelingen. **Für Fans von:** Gnarls Barkley

Off The Grid
Dinner At The Thompson's
(Earth At Work)
Die amerikanische Sängerin Lucille Tee landet über Prag in Paris, trifft schließlich in ihrer alten Heimat am Strand von Los Angeles den französischen Produzenten FabLive – und die beiden beschließen, zusammen Musik zu machen. Dabei kommt etwas ziemlich Buntes heraus: Sie vermengen Jazz, Funk, Soul, Breakbeats und HipHop zu einem Sound-Amalgam, wie dies seit Massive Attack keinem mehr so elegant gelungen ist. 15 Stücke, die sich zwischen Melancholie und Partylaune bewegen – ein Erlebnis! **Für Fans von:** Moloko

The Defrosting Of …
Demon's Claws
(In The Red Records)
Mit ihrer dritten CD brechen die fünf Kanadier zu neuen Ufern auf. Sie verlassen die dunkle Rock-Garage, um sich auf einer drogenumnebelten Blumenwiese zu verlieren. Die Gitarren verschwinden in der Unendlichkeit, das Schlagzeug versucht, mit dem entrückten Gesang von Jeff Clarke Schritt zu halten, was nicht immer gelingt. Aber egal, denn in der Gesamtheit ergibt sich ein Klangteppich, auf dem man sich gern entführen lässt. Nur schwindelfrei sollte man sein. **Für Fans von:** 13th Floor Elevators

WIEDER ENTDECKT

Live At Leeds
The Who (Polydor)
The Who waren die lauteste Band der Swinging Sixties. Nach dem Erfolg ihrer Rock-Oper „Tommy“ und ihrem grandiosen Woodstock-Auftritt veröffentlichten sie vor 40 Jahren ihre erste Live-Platte. Neben dem Konzert aus Leeds liegt erstmalig auch das komplette Konzert aus Hull vor, das ursprünglich zur Veröffentlichung vorgesehen war.

Spannend, politisch, britisch: Frederick Forsyth

MÄNNERLITERATUR

KÜHLE SPANNUNG

Kaum einer beherrscht den Polit-Thriller so wie der Brite ***Frederick Forsyth.*** *Neuester Beweis: sein Roman „Cobra"*

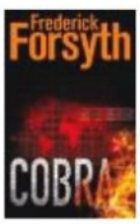
Die Politik ist ein Krimi, und mancher Krimi geht um Politik. Diese Gemengelage ist seit jeher das Spezialgebiet von Frederick Forsyth. Wer kann schon von sich behaupten, dass einer der Top-Terroristen der Welt nach seinem Roman benannt ist (Carlos – „Der Schakal")? Das Besondere: Forsyth schafft Szenarien, die durch ihre Authentizität fast prophetisch wirken. Diese Fähigkeit verdankt er seiner langjährigen Arbeit als politischer Reporter.

Und nun „Cobra", sein neuester Roman. Im einem Satz: Der US-Präsident wendet sich dem Problem Kokain zu, erklärt es zur nationalen Terrorgefahr, die der Spezialist Paul Devereaux – genannt „die Cobra" – eliminieren soll.

Man ahnt es schon – da steckt jede Menge amerikanisches Pathos drin (obwohl Forsyth Brite ist): Da ist der Spezialagent, der einst rausgeworfen wurde und nun wieder helfen soll. Was er natürlich tut, denn sein Land braucht ihn. Da sind die Zinnsoldaten der US-Anti-Drogen-Behörde, gegen die sich „die Cobra" mit unkonventionellen Methoden behaupten muss. Und dann ist da natürlich Mr. President – unverkennbar Barack Obama –, für den nichts über seine Landeskinder geht.

Doch die Story gewinnt schnell an Fahrt – und zwar gewaltig! Forsyth glänzt mit intimen Kenntnissen über die Vertriebswege der kolumbianischen Kokainkartelle. Nennt die Waffen, mit denen in diesem Krieg gekämpft wird. Die unglaublichen Mengen der Droge, die der Autor beschreibt, dürften durchaus als realistische Schätzung eingestuft werden. Denn wenn sich Forsyth in ein Thema eingräbt, dann richtig.

Vielleicht ein eher „unamerikanischer" und sympathischer Zug: Für Forsyth gibt es genauso Opfer außerhalb der USA. Happy End? Vergiss es! Ein kühler Roman, der seinen Leser bis zur letzten Seite den Atem anhalten lässt. Was will Mann mehr?



Frederick Forsyth: „Cobra" (C. Bertelsmann, 22,99 Euro)

Lesenswert

Road Dogs
Elmore Leonard
Im Knast entstehen meist unheilige Allianzen. So auch die des Bankräubers Jack Foley mit dem kubanischen Gangster Cundo Rey. Der Deal: Rey holt Foley mit seinen Anwälten raus – dafür ist ihm dieser einen Gefallen schuldig. Etwa Reys untreue Gattin wieder auf Spur zu bringen … Elmore Leonard, auf dessen Mist auch „Jackie Brown" und „Get Shorty" gewachsen sind, hat mit „Road Dogs" (Eichborn, 19,95 Euro) eine so harte wie groteske Gaunerstory geschaffen. Soundtrack dazu: Motown-Soul! **Gefällt Ihnen, wenn** Sie ein Fan von „Pulp Fiction" sind.

Der gefrorene Rabbi
Steve Stern
Unerwarteter Frost lässt den Rabbi Elieser, dem man magische Kräfte nachsagt, im 19. Jahrhundert in einem galizischen See einfrieren. Ein armer Eishändler nimmt ihn mit. Seine Familie behält den Kerl über Generationen als Talisman und zerrt ihn als Eisblock in die USA. Dort erwacht der Rabbi wieder im Memphis von heute: Er erweist sich als enorm geschäftstüchtig, findet Gefallen an TV-Shows und US-Girls. Doch er treibt's zu bunt … Schräge Familienstory und Schnellkurs in Jiddisch! **Gefällt Ihnen, wenn** Sie Filme der Coen-Brüder witzig finden.

Der Geschichtenerzähler
Mac Montandon
Tom Waits ist der Bauarbeiter unter den Rockern – nicht nur weil er so eine versoffene Stimme hat. Der Mann hat als Trockenbauer und Elektriker sein Geld verdient, kennt die Untiefen der Gesellschaft. Mac Montandon hat mit „Tom Waits. Der Geschichtenerzähler" (Kartaus, 22 Euro) nun eine klasse Textsammlung von und über Waits zusammengetragen: Storys, Interviews und Artikel seit den frühen Tagen des rauen Sängers. Ein fesselndes Lesebuch über einen großen Melancholiker. **Gefällt Ihnen, wenn** Sie „Rock Stories" von Thomas Kraft gut fanden.

WIEDER ENTDECKT

Wem die Stunde schlägt
Ernest Hemingway
Hemingway ist ohne Zweifel einer der wichtigsten Männerautoren überhaupt. Eines seiner großen Werke: „Wem die Stunde schlägt" (Fischer TB, 9,95 Euro). Hier geht's um wahre und falsche Helden, um einen schmutzigen Krieg – den Spanischen Bürgerkrieg. Und darum, wie man sich morgens noch im Spiegel anschauen kann.

FOTOS: BASSO CANNARSA/ LUZPHOTO/ FOTOGLORIA, PR (5) REDAKTION: KLAUS MERGEL

So fühlen sich Playmates
in Ihrem Auto wie zu Hause.

49,99

Bunny Sitzbezüge
Hochwertig besticktes 9-teiliges Schonbezug Set, universale Größe, waschbar bei 30°C, mit Reisverschluss

Playboy
Car Accessoires.
Ab sofort im Handel erhältlich.

29,99

Bunny Fußmatten
4-teiliges universales Fußmatten Set, hochwertig bestickt, Größe vorne: 64 x 44, hinten: 44 x 32 cm

Bunny Eiskratzer
Eiskratzer mit integriertem Handschuh aus wasserabweisendem Material

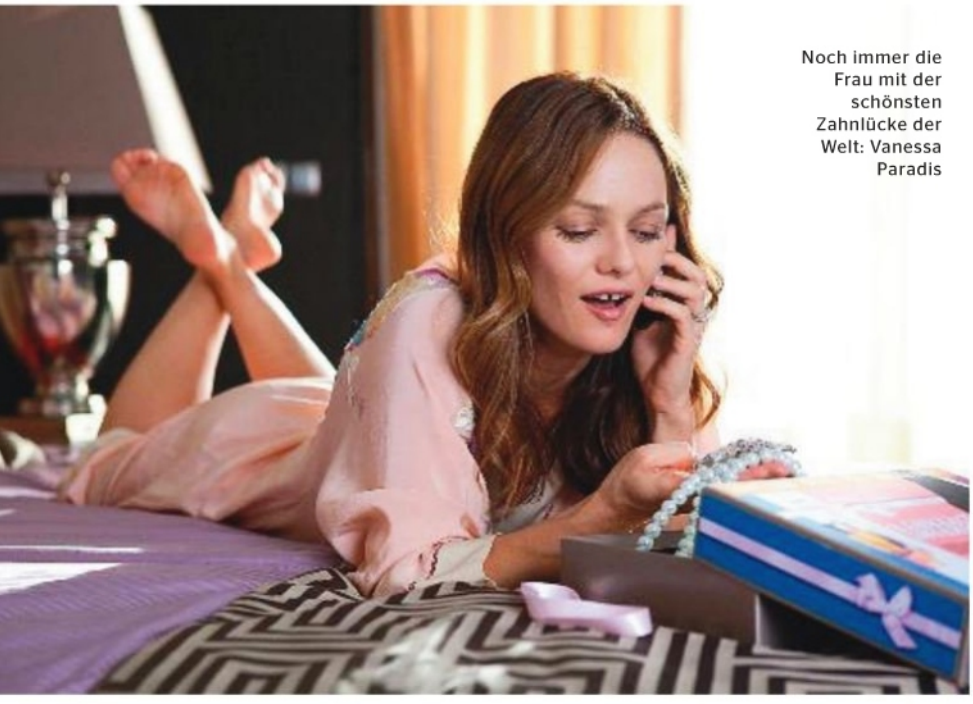
5,99

7,99

Bunny Sonnenschutz
Sonnenschutz für Autoscheiben, 2er-Pack, Anbringung mit Saugnäpfen

Mehr Informationen unter www.playboy.de/shop

PLAYBOY



Noch immer die Frau mit der schönsten Zahnlücke der Welt: Vanessa Paradis

LIEBE AUF BEFEHL

PARADISISCH SCHÖN

***Vanessa Paradis** ist zurück – und „Der Auftragslover" ist nicht der Einzige, dem sie den Kopf verdreht*

Ihretwegen, so heißt es, habe Johnny Depp Kate Moss verlassen. Vanessa Paradis ist es aus ihrem realen Leben also durchaus gewöhnt, dass Männer verrückte Dinge tun, um sie zu erobern. Insofern dürfte ihr ihre Rolle in der französischen Komödie „Der Auftragslover" nicht völlig fremd gewesen sein.

Sie spielt darin die Wein-Expertin Juliette. Die ist schön, reich und steht kurz davor, an der Côte d'Azur ihren ebenso makellosen wie langweiligen Verlobten zu heiraten. Weil Juliettes Vater das nicht passt, heuert er Auftragslover Alex (Romain Duris) an. Der ist Experte darin, Frauen die Augen zu öffnen: Er verführt sie, zeigt ihnen, wie großartig das Leben mit dem richtigen Mann sein könnte, und führt sie so zu der Erkenntnis, dass sie mit dem falschen Typen zusammen sind. Mit seinem eingespielten Team – bestehend aus seiner Schwester Mélanie (Julie Ferrier) und deren schrägem Mann Marc (François Damiens) – macht Alex sich ans Werk.

Doch Juliette entwickelt sich zu seinem schwierigsten Fall. All die sonst so erfolgreichen Verführungsmethoden – vorgetäuschte Gemeinsamkeiten, inszenierte Heldentaten – scheinen wirkungslos. Alex muss zum Äußersten greifen: eine Tanzeinlage à la Patrick Swayze in „Dirty Dancing".

Neben der gefälligen Grundidee – ein Hollywood-Remake dürfte nicht lange auf sich warten lassen – überzeugt der Film von Regisseur Pascal Chaumeil vor allem durch Tempo, Witz und seine unangestrengte Leichtigkeit. Romain Duris, den man aus „L'auberge espagnole" kennt, spielt die Rolle des Auftrags-Romeos mit Esprit, Charme und vollem Körpereinsatz. Und die mittlerweile 37-jährige Vanessa Paradis – Zahnlücke, Unschuldsgesicht, Traumkörper: alles wie gehabt also – zeigt bei ihrem ersten großen Leinwand-Auftritt seit Langem, dass sie auch ein komödiantisches Talent hat. Für diese Frau darf ein Mann ruhig mal was Verrücktes tun. Zum Beispiel freiwillig in eine romantische Komödie gehen.

Alexander Neumann

Sehenswert

Small World
Mit: Gérard Depardieu
Er war sein erfolgreichster Bestseller, nun schafft es Martin Suters Roman „Small World" ins Kino. Und zwar mit einem auf den Punkt verwirrten Gérard Depardieu. Der scheint für die Rolle des sensiblen Demenzkranken Konrad, der sich zur Besorgnis seines Umfelds plötzlich an die Geschehnisse seiner Kindheit erinnert, wie geschaffen. An seiner Seite: unser charmant-eleganter Fräuleinexport Alexandra Maria Lara. **Mögen Sie, wenn** Ihnen „Mammuth" gefallen hat. **Start: 16.12.**

Drei
Mit: Devid Striesow
Der Titel lässt es erahnen: eine Dreiecksgeschichte. Und zwar in alle Richtungen – er mit ihr, sie mit dem anderen und der andere mit ihm. Das ist nicht immer einfach anzusehen, aber bewegt durch entwaffnende Unverblümtheit und dieses unvergleichlich berlinige Großstadtgefühl, in das Regisseur Tom Tykwer seine Geschichte hineininszeniert. **Mögen Sie, wenn** Sie sich schon lange einen Back-to-the-Roots-Tykwer gewünscht haben. **Start: 23.12.**

Love and other Drugs – Nebenwirkung inklusive
Mit: Jake Gyllenhaal
Jamie ist die geborene Verkäuferseele: Mit großem Erfolg quatscht er Kunden zur Kasse – und Mädels in die Kiste. Bis er Maggie trifft, die genauso tickt wie er. Eine ungewöhnliche Liebesgeschichte mit einem unromantischen Helden, ganz viel Viagra und einer hinreißenden Anne Hathaway in der weiblichen Hauptrolle. **Mögen Sie, wenn** die Liebste „was fürs Herz" und Sie ein paar zotige Gags haben wollen. **Start: 6.1.**

WIEDER ENTDECKT

„Kir Royal"
Mit: Franz Xaver Kroetz, Mario Adorf, Dieter Hildebrandt
„Zwischen den Jahren" – das sind jene Tage, an denen man sich wie in einer Zeitschleife gefangen fühlt, weil sowieso immer das Gleiche passiert. Perfekt also, um endlich mal wieder in die 80er und die glamouröse Welt des Baby Schimmerlos einzutauchen. Sechs Bussibussi-Folgen lang – und schwupps ist Silvester. Darauf einen Kir Royal!

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

NEU
Nur 4,- Euro

Stromfresser entlarvt
So sparen Sie bei TV, Sat & Co. schnell 100 Euro Energiekosten pro Jahr

Kinoklang für 3D
Neun AV-Receiver mit HDMI 1.4 plus passende Boxensets

CHIP HD WELT
ALLES FÜR DAS PERFEKTE TV-ERLEBNIS

Dez./Jan. 2010/11 | 4 Euro

Die besten Fernseher des Jahres

Alle Klassen: Spitzen-TVs von 600 bis 6.000 Euro im Vergleich

Alle Neuheiten: 21:9-Format, 3D, Vierfarb-Technik, Öko-Fernseher ...

Alle Größen: Für jeden Raum das richtige Modell von 32 bis 58 Zoll

Mehr Tests:
9 Multimedia-Player von 75 bis 330 Euro
7 Blu-ray-Player von 85 bis 460 Euro
PLUS: 3D-Fernseher, Beamer, Sat-Receiver, All-in-one-PC für 3D ...

Praxis:
Sat-Receiver: Optimal einstellen – mehr Komfort!
Media-Player: Mit PC und Netzwerk verbinden

Internet auf dem TV
Google TV, HbbTV, TV-Portale: Was ein Fernseher heute unterstützen sollte

Sofort HDTV-Empfang
Mit diesen Tricks klappt der Wechsel zu HDTV garantiert – bei Sat, Kabel und IPTV

HD-Highlights 2011
Fußball in 3D, Top-Spielfilme, neue Sender, die Zukunft von HD+: So spannend wird 2011

Report: Warum Blu-ray-Discs streiken – und was hilft

CHIP HD WELT Alles für das perfekte TV-Erlebnis

Jetzt am Kiosk

Vielen Dank an die Firma Lambertz für die freundliche Unterstützung!

>>> Cover

Agent Provocateur (Schürze aus Spitze), www.agentprovocateur.com; **Ars Vivendi** (weißes Spitzenhöschen mit Schleifen, weißes Spitzenhöschen mit Bändchen, cremefarbene Hebe und Strumpfhalter mit schwarzem Spitzenrand, weißes Spitzenhöschen mit Schleife auf Rückseite, weißes Spitzenhöschen mit Kropfband, schwarze Hebe mit weißer Spitze, schwarz-weiße Plateau-Heels), 07733/50530, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de; **Aubade** (helle Strümpfe mit Spitzenabschluss, weißes Spitzenhöschen, weißer Strumpfhalter aus Spitze), www.aubade.com; **Buffalo** (beige Satin-High-Heels mit Strassbrosche, silberne Riemchen-High-Heels, schwarze Plateau-Heels mit silbernem Absatz, silberne Riemchen-High-Heels mit Strassringen, schwarze Riemchen-High-Heels), 089/337550, München, www.buffalo.de; **Frederick's of Hollywood** (Spitzenkimono), Los Angeles, www.fredericks.com; **Görtz** (silberne Strass-Peeptoes, schwarze Strass-Peeptoes, schwarze Peeptoes), 040/333000, www.goertz.de; **Irina Schmuck** (silberne Armreifen, Strassgürtel, Strasshalsband, Strass-Colliers), 040/8393400, Schenefeld, www.irina-schmuck.de; **Kare Design GmbH** (Kissen), 089/320820, München, www.kare.de; **Palmers** (schwarzer String), 01805/5001925, www.palmers.at; **Pleasure State** (schwarz-weißer Spitzen-String), www.pleasurestate.com; **Stella McCartney** (schwarzer Satin-String mit Spitze), www.stellamccartney.com; **Swarowski** (Strass-Collier, Strasskette), www.swarowski.com; **Triumph International AG** (weiße Spitzenpantys), 089/51111821 8, München, www.triumph.com; **Valisere Lingerie** (beiger Strumpfhalter und String aus Spitze, cremefarbene Satin-Hebe und String, schwarz-transparenter BH und String mit Bändern, schwarzer String, schwarze Spitzenpantys mit Schleife), 089/511180, München, www.valisere.com; **Wolford Deutschland GmbH** (weiße Strümpfe, schwarze Strümpfe mit Streifenabschluss, schwarze geschnürte Strümpfe), 089/72309903, München, www.wolford.com; **Zara** (schwarze Lackpumps), www.zara.com

>>> Stil

Essential, Seite 91

Our Legacy 1980–81, +46/86609081, Stockholm, www.ourlegacy.se

4 Anzüge, Seite 92–95

Boss Black, 07123/940, Metzingen, www.hugoboss.com; **Burberry Uhren** über Fossil, 0861/989830, Erlstätt, www.fossil.com; **COS** über Loews, 089/21937910, München, www.cosstores.com; **Daks** über MPR, 089/47077333, München, www.daks.com; **Emporio Armani Uhren** über Fossil, 0861/989830, Erlstätt, www.fossil.com; **Filippa K,** 089/35831649, München, www.filippa-k.com; **Floris van Bommel** über Roland Hoffmann PR, 0211/58587680, www.florisvanbommel.de; **Hermès,** 089/55215 30, München, www.hermes.com; **Hugo** über Häberlein & Mauerer, 089/381080, München, www.hugoboss.de; **Joop!** über Loews, 089/21937910, München, www.joop.de; **Louis Vuitton,** 089/99421 78, München, www.louisvuitton.com; **Marc O'Polo,** 08036/900, Stephanskirchen, www.marc-o-polo-shop.de; **René Lezard** über Nicole Weber Communications, 040/4149480, Hamburg, www.rene-lezard.com; **Strellson,** 0041/71/6863333, CH-Kreuzlingen, www.strellson.com; **Tommy Hilfiger** über Network PR, 040/4503060, Hamburg, www.tommyhilfiger.com; **Van Laack** über Timm Hartmann Communications, 0211/3102520, Düsseldorf, www.vanlaack.de; **X17** über Articus & Stewens PR, 089/28729730, München, www.myx17.com

Stil-News, Seite 98

Nike über Silk Relation, 030/84710830, Berlin, www.nike.com; **Montblanc** über Schöller & von Rehlingen PR, 040/4501830, Hamburg, www.montblanc.de

Geschenke-Spezial, Seite 100–101

Aladin, 0611/8804650, Wiesbaden, www.aladin-shisha.de; **Biotherm** über L'Oréal Deutschland GmbH, 0211/4378872, Düsseldorf, www.biotherm.de; **Faema** über Hentschke & Müller, 0221/9433920, Köln, www.kaffee-maschinen.com; **Minox GmbH,** 06441/917613, Wetzlar, www.minox-px.com; **Rado** über The Swatch Group Deutschland GmbH, 06173/606303, www.rado.com; **Russian Standard Vodka** über Campari Deutschland GmbH, 089/210 70, München, www.russianstandardvodka.com; **Samsung** Electronics GmbH, 06196/661633, Schwalbach/Ts., www.samsung.de; **Singlereisen,** 06102/3588 9811, Neu Isenburg, www.singlereisen.de; **Taschen** über Taschen Deutschland GmbH, 0221/2018 0220, Köln, www.taschen.com

Mando Diao, Seite 130–136

American Apparel, 0221/3854 0920, Düsseldorf, www.americanapparel.net; **Boss Black,** 07123/940, Metzingen, www.hugoboss.com; **COS** über Loews, 089/21937910, München, www.cosstores.com; **Givenchy** über Very Poolish, 089/63899037, München, www.verypoolish.com; **Jil Sander** über Loews, 089/21937910, München, www.jilsander.com; **Joop!** über Loews, 089/21937910, München, www.joop.de; **Kenzo,** 0033/1/7304 2104, Paris, www.kenzo.com; **Mihara Yasuhiro** über Very Poolish, 089/63899037, München, www.verypoolish.com; **Ray Ban** über White Communications, 089/3607 6685, München www.ray-ban.com; **Tiger of Sweden,** 0211/3367129, Düsseldorf, www.tigerof-sweden.de; **U&R** über Very Poolish, 089/63899037, München, www.verypoolish.com; **Versace über Loews,** 089/21937910, München, www.versace.com; **Viktor & Rolf** über Karla Otto Paris, 0033/1/4261 3436, Paris, www.viktor-rolf.com

GEWINNSPIEL

Sie wollten schon immer mal Snowmobil fahren, eine Menge Spaß haben und Mädels kennen lernen? Dann sagen Sie uns doch einfach, warum gerade Sie die Single-Reise nach Finnland gewinnen sollten. Schreiben Sie dies auf eine Postkarte, und senden Sie diese mit dem Stichwort „Single-Reise" an unten stehende Adresse.

Redaktion Playboy
Arabellastraße 21
81925 München

Der Einsendeschluss ist der 10. Januar 2011. Das Mindestalter für die Teilnahme ist 21 Jahre. Der Gewinner wird unter allen Einsendern ausgelost. Mitarbeiter der Playboy Deutschland Publishing GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Nur ausreichend frankierte Postkarten nehmen an der Verlosung teil.

Kartell

Vielen Dank an: Kartell Flag Store München (Hocker, Tisch, Lampe), Nikolaistraße 11, 80802 München, 089/24243551, www.kartell-muenchen.de

Vielen Dank an:
Fritz Hansen (Egg-Chair), 0211/5867090, Düsseldorf, www.fritzhansen.com

REPUBLIC OF **Fritz Hansen**®

FOTOS: TARA ROSIVAL, PR

PLAYBOY-ABONNEMENTS

DEUTSCHLAND UND AUSLAND:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 084, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 089/9250-1329
Telefax: 089/9250-1370
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 089/9250-2786
Telefax: 089/9250-1210
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 089/9250-1262
Telefax: 089/9250-1348
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 089/9250-2786
Telefax: 089/9250-1210
E-Mail: leserservice@playboy.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 089/9250-1220
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Der nächste PLAYBOY erscheint am
13.1.2011

Das rockt!

Ein Angebot für doppelt rote Ohren.

PLAYBOY

6x Playboy + 1 iPod nano 8 GB für zusammen 149 €!

(UVP: 159 €)

+

iPod nano 8 GB (neue Generation):

Er ist kleiner und leichter als je zuvor. Mit neuem Design und Multi-Touch reiht sich dieser iPod in die große Liga von iPhone, iPad und iPod touch ein.

- Navigieren durch Wischen und Fingertippen
- praktischer Clip zum Befestigen
- inkl. Radio, Schrittzähler u.v.m.
- Maße: 37,5 x 40,90 x 8,78 mm
- Gewicht: 21,1 g

39,70 sparen!

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/91 00 70*
E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München • Amtsgericht München
HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813485798 • Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

Ich teste PLAYBOY ◯ für mich ◯ zum Verschenken

◯ Ja, ich bestelle PLAYBOY + einen iPod nano zum Vorzugspreis von 149 Euro. Ich erhalte 6 Ausgaben frei Haus zum Preis von 4,95 Euro pro Heft (Berechnung halbjährl., zzt. 29,70 Euro, nur im Ausland zzgl. Porto, Auslandskonditionen unter Telefon +49/18 05/55 61 77*). Das Abonnement kann ich nach der Bezugszeit jederzeit kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg. Differenzbetrag von Abo-Gebühr und Vorteilspreis wird bei Lieferung des Produkts erhoben (per Nachnahme).

Vorname/Name
Straße/Nr.
PLZ/Ort
Telefon/Handy Geb.-Datum
E-Mail

Ihr Abo bequem und bargeldlos durch Bankeinzug zahlen. Abbuchung halbjährlich (nur im Inland möglich). Tipp: Bei Bezahlung per Bankeinzug erhalten Sie Ihren iPod nano schneller. Die Lieferung des Produkts erfolgt nach Zahlungseingang.

Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum/Unterschrift

◯ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail, schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

Bitte hier Name und Adresse des Beschenkten eintragen:

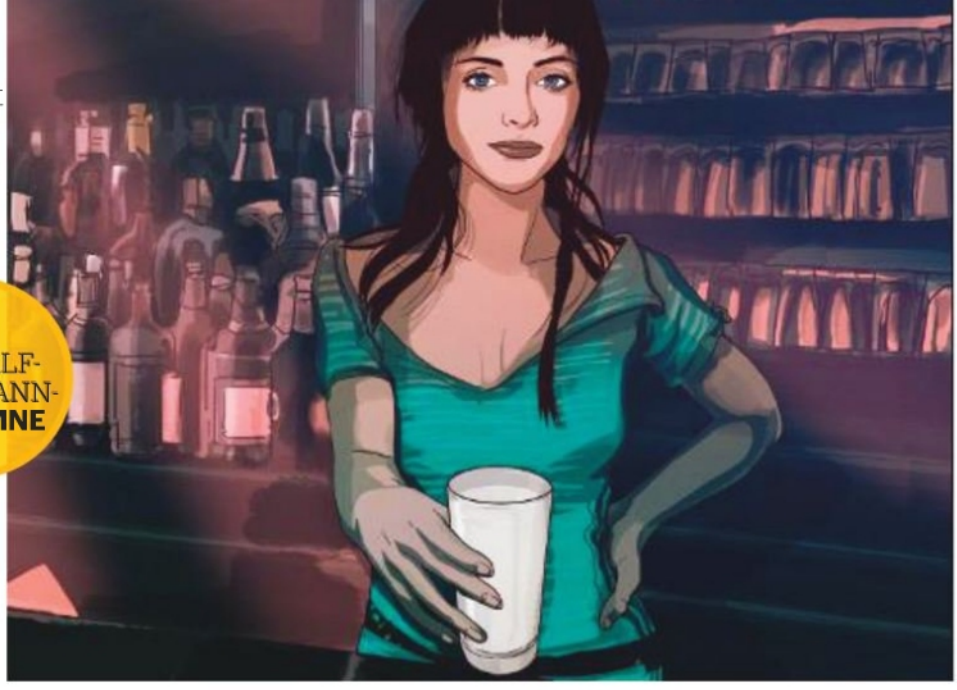
Vorname/Name
Straße/Nr.
PLZ/Ort
Telefon/Handy Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte einen iPod nano 8 GB meiner Wahl:

◯ pink (W638) ◯ orange (W640) ◯ grün (W642)
◯ blau (W639) ◯ graphit (W641) ◯ silber (W643)

Dieses spezielle Angebot gilt nur in Deutschland.

Aktions-Nr.: 633278E01/G01



DIE RALF-HUSSMANN-KOLUMNE

Rock Horror Picture Show

Unser Kolumnist **Ralf Husmann („Stromberg“)** erkennt erste Anzeichen von Altersschwäche und verrät, warum er Rockkonzerte für unausstehlich hält

Ich brauche Ganzkörper-Viagra. Ich kann nicht mehr stehen. Ramona und ich waren neulich auf einem Rockkonzert, und ich hatte schon nach der Vorgruppe Rückenschmerzen. Beim Hauptact drängte Ramona nach vorn zur Bühne und ich nach hinten zur Theke, weil die Band aus tätowierten jungen Kerlen bestand und die Thekenbesatzung aus tätowierten jungen Frauen. Das ist die Playboy-Wahrheit. Die wirkliche Wahrheit ist, dass ich inständig hoffte, an der Theke gäbe es Barhocker oder irgendwas anderes zum Sitzen. Gab es nicht. Dafür allerdings schenkte mir eine der strubbeligen Thekenfrauen eine als Lächeln verkleidete Versautheit. Eine Art Gesichtsdessous. Sie zog sich mit Blicken aus. Ich lächelte sparsam zurück, so wie ich es bei Steve McQueen gelernt habe. Die kunstvoll verstrubbelte Frau beugte sich vor und sprach mich an. Und zwar mit dem Satz: „Kann ich Ihnen helfen?“ Ein Satz wie eine Faust. Mit diesem Satz haben sich Simone Rethel und Jopie Heesters kennen gelernt. „Kann ich Ihnen helfen?“ Als stünde ich hilflos an der Straßenkreuzung. „Ich werd dir helfen, Struwwelpetra!“, dachte ich fluchend duzend zurück und sagte zu ihr: „Machste mir 'n Bier?“ Lässig, locker, jugendlich. Sie konterte ungerührt mit: „Wollen Sie 'n Alkoholfreies?“ Weniger eine Frage als eine Empfehlung. So wie die erfahrene Nutte den Opa fragt, ob er sich den ganzen Stress mit dem Sex wirklich noch mal zumuten will, einfach weil sie keinen Bock hat, dass ihr der Alte in ihrem Bett abkratzt. Auch in der Frage der Thekenschlampe schwang die leichte Sorge mit, dass mich ein echtes Bier in Kombination mit der lauten Musik womöglich aus den Schuhen haut. Mein zynisches „Haben Sie auch Milch?“ wurde einfach ignoriert. Ich bekam ein warmes Bier ohne Schaum und ohne Lächeln. Ich gab kein Trinkgeld.

Zwischen Theke, Tür und Toilette standen andere Männer an den Wänden und sahen mir ähnlich. Alle wippten ein bisschen. Es war schwer zu sagen, ob es ein Frühstadium von Hospitalismus war oder ein Spätstadium von Tanzen. Ich hoffte inständig, einer von ihnen fiele um und machte ein Stück Wand frei. Mein Rücken war schwer anlehnungsbedürftig. Die Plakate an den Wänden bewarben künftige Konzerte, und ich kannte keine der beworbenen Bands. Nicht eine. Nie gehört. Ein junger Bursche kam vorbei, trug zottelige Haare und einen Parka. Einen Parka! Wie die Mods in „Quadrophenia“, nur in Braun, gefüttert und uncool, und ich dachte, wo hat der Typ denn seine Zeitmaschine geparkt. Bis wenige Minuten später ein zweiter Zottel mit Parka vorbeikam und dann noch einer. Parkazottel scheinen jetzt hip zu sein. Ich kam mir vor wie Benjamin Button, nur umgekehrt. Ich alterte!! Die Musik war jetzt tatsächlich laut. Nebel waberte. Der gesamte Laden wurde in rotes Licht getaucht. Es war gruselig, es war der Horror. Kein Zweifel: Da vorn spielten die Stephen Kings of Leon. Ich war mir sicher, nach dem Konzert würde ich den Gürtel über dem Bauchnabel tragen, gesunde Schuhe aus Wildleder und eine Brille. Ich würde wandern wollen, wäre Kunde bei Manufactum, und ich würde von früher schwärmen. Ich wusste, während ich noch auf einem Rockkonzert stehe, baut man mir zu Hause bereits einen Treppenlift in die Bude.

Dann kam Ramona verschwitzt auf mich zu und schrie mir ins Ohr, warum ich denn so verdattert aussähe. „Der kleine Ralf möchte bitte aus dem Rentnerparadies abgeholt werden“, schrie ich zurück. Ramona lachte, wofür ich ihr sehr dankbar war. Sie habe genug gehört, schrie sie, und meinte Gott sei Dank die Band. Etwas später saßen wir. Im Auto. Der Spuk war vorbei. Ich konnte schon fast über mich selbst lachen. Wie ich es denn gefunden hätte, fragte Ramona. Ich sagte irgendwas und hörte mich erst im Nachhinein. Wir könnten ja demnächst auch mal in die Philharmonie gehen, hatte ich offenbar gesagt, die sei nämlich bestuhlt.

Ralf Husmann, 45
Schmidt, Ulmen, Stromberg – ohne ihn wären sie halb so komisch. Für sie hat er Pointen, Dialoge und Drehbücher geschrieben. Sein aktuelles Buch: „Vorsicht vor Leuten“ (Scherz Verlag, 16,95 Euro)

ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY; FOTO: JÖRG STEINMETZ

Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung.

BE MINI.

Der **MINI Countryman** ist auf jedem Untergrund zu Hause. Ausgestattet mit dem Allradantrieb ALL4 zeigt er auch bei außergewöhnlichen Straßenverhältnissen Bestleistungen und lässt sich nicht aus der Spur bringen. Mehr Infos unter www.MINI.de/Countryman, der MINI Kundenbetreuung 0180 2 64 64 66* oder direkt bei Ihrem MINI Partner.

* 0,06 EUR / Anruf aus dem deutschen Festnetz, höchstens 0,42 EUR / Min. aus deutschen Mobilfunknetzen.

DESIGNED FOR PERFORMANCE.
ENGINEERED FOR ELEGANCE.

TUDOR HERITAGE CHRONO
Mechanisches Uhrwerk mit Selbstaufzug
In zwei Richtungen drehbare Lünette in Edelstahl
mit schwarzer Zahlenscheibe
Saphirglas, verschraubbare Aufzugskrone
Wasserdicht bis 150 m, Edelstahlgehäuse 42 mm

TUDOR
TUDORWATCH.COM